Nr. 126.

Die Presse.

31. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonntag den 1. Juni 1913.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Friede.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Die Herren auf —itsch und —ow und —is, die seit Monaten die englische Gastfreundschaft genießen, sind bedeutet worden, daß man ihre Anwesenheit entbehren könnte, wenn sie nicht unterzeichnen wollten; und da unterzeichneten sie den Frieden. Denn jetzt müssen sie Europa bei Laune erhalten. Bisher, solange jedermann besorgen mußte, es könne einen Weltkrieg geben, und daher niemand so recht fest zupacken mochte, konnte man die Großmächte die Ohnmächte nennen. Nun aber wächst ihre Bedeutung für die Balkanstaaten ins Riesengroße, denn es kommt die Zeit, wo der Anleihemarkt Balkanwerte aufnehmen muß, und zwar „nicht zu knapp". Die Kriegskosten müssen gedeckt, Pensionsfonds aufgefüllt, Gelder für Verwaltung und Erschließung des Neulandes angewiesen, die Munitionsvorräte ergänzt werden. Alles das kann man aus eigenem nicht, weder bei den Herren auf —itsch, noch auf —ow, noch auf —is. Und so haben sie denn den Präliminarfrieden angenommen, was sie schon längst hätten tun können, denn einen besseren gibt es nicht. Serben und Griechen aber zögerten das Unterschreiben immer noch hinaus, weil, solange man sich noch im Kriegszustand befand, Bulgarien seine Tuppen vor Tschataldscha und Bulair stehen lassen mußte und nicht gegen Serben und Griechen aussenden konnte, die inzwischen möglichst viel von der Landbeute einsackten. Es geht den Balkanmächten wie den Riesen Fafner und Fasolt mit dem Nibelungenschatz: schon wird die Keule zum Schlage gegen den Mitarbeiter erhoben.

Ob wirklich ein neuer Balkankrieg ausbricht oder nicht, könne uns gleichgiltig sein, heißt es in manchen politischen Kreisen Deutschlands. Dieser Meinung können wir uns so ganz nicht anschließen. Es wird doch wieder darauf hinauskommen, daß Entente und Dreibund gegeneinander ausgespielt werden, daß Serbien und Griechenland sich auf Rußland, Bulgarien und — Rumänien, die ja wohl bereits über eine Militärkonvention beraten, sich auf Österreich stützen. Wir bekommen dann eine Wiederholung der Vorgänge, die wir eben erst durchlebt haben, wenn auch vielleicht nicht in derselben Stärke. Wer das vermieden sehen möchte, der muß natürlich wünschen, daß eine friedliche Auseinandersetzung zwischen den Balkanmächten erfolgt. Auch schon mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Zukunft der Länder ist das nötig, denn sie sollen einen großen Neubau aufführen und sind doch selber furchtbar erschöpft, besonders finanziell.

Dem Präliminarfrieden mit der Türkei wird natürlich, ganz gleich, ob es einen neuen Balkankrieg gibt oder nicht, die Ratifikation folgen. Es ist ganz ausgeschlossen, daß die Kanonen vor Tschataldscha noch einmal losgehen, da die Türkei bereits völlig liquidiert hat. Was der Abschluß dieser weltgeschichtlichen Periode für Europa bedeutet, läßt sich in wenige Sätze zusammenfassen. Am Goldenen Horn lag bisher der europäische Intriguenherd, auf dem die verschlagensten Diplomaten ihr Süppchen kochten. Das wird fortan erheblich eingeschränkt sein. Die sogen. „orientalische Frage", die immer wieder die Mächte entzweite, ist zum größten Teil von der Landkarte wegradiert. Einen weiteren Vorzug finden wir in der intimen Annäherung zwischen Österreich und Italien und in der Wegräumung des albanesischen Zankapfels zwischen ihnen; nun kann die Adria weder für die eine noch für die andere Dreibundmacht „il mare nostro" werden, sondern beide haben das gemeinsame Interesse, daß — kein Dritter sich hier festsetzt. Damit ist aber das Gute auch erschöpft. Verbaut ist dem mitteleuropäischen Bunde fortan die große Landbrücke von der Nordsee bis zum indischen Meer; ein slavischer Querbalken liegt in der Mitte davor. Verzichten muß Österreich auf seine alten Balkanpläne, die Saloniki zum Ziele hatten und die den Levantehandel einst ganz österreichisch gemacht hätten. Und kein Zurechnungsfähiger darf mehr in einem europäischen Kriege von einem türkischen Flankenmarsch Großes erwarten, sondern muß eher an einen Zuwachs der Russenmacht vom Balkan her denken. Einen kleinen Ausgleich können wir aber im Laufe der Zeit vielleicht in der wirtschaftlichen Erschließung Mazedoniens und der anderen Gebiete finden, denn eines steht fest: sie gehören zu den von Natur reichsten Ländern Europas, in denen noch ungeahnte Schätze zu heben sind.

Politische Tagesschau.

Regierungskrise?

Die „Mil.-pol. Korrespondenz" schreibt: Die Verständigung über die fortlaufenden Ausgaben der Wehrvorlage ist, wie in Regierungskreisen mit Bestimmtheit verlautet, als endgiltig gescheitert anzusehen, da der Bundesrat jede Form der Reichsvermögenssteuer ablehnt. Diese Stellung des Bundesrats ist zurückzuführen auf neue Handschreiben einzelner Bundesfürsten an den Kaiser. Im Bundesrat ist man infolgedessen der Ansicht, daß der Reichskanzler von Bethmann Hollweg von seinem Amt zurücktreten werde, falls der Reichstag eine Reichsvermögenssteuer beschließen würde. Auf der Linken des Parlaments besteht jetzt viel Stimmung für die Einbringung einer Erbschaftssteuer.

Vereinigung konservativer Frauen.

Gegenüber einer Bemerkung, daß die Führerinnen der Vereinigung konservativer Frauen zumteil mit der liberal-demokratischen Frauenbewegung und mit der Forderung des politischen Stimmrechts sympathisierten, teilt die Leitung der Vereinigung der „Deutschen Tageszeitung" mit, daß sämtliche dem Vorstande der Vereinigung angehörende Frauen die Forderung des politischen Stimmrechts für Frauen entschieden ablehnen, daß sie mit voller Überzeugung konservative Grundsätze vertreten wollen und keineswegs mit der liberal-demokratischen Richtung der Frauenbewegung irgendwie sympathisieren.

Die Internationalität der Gewerkschaften.

Der nun bereits drei Monate währende Ausstand der sozialdemokratisch organisierten Färberei-Arbeiter in Crefeld ist, wie der „Deutschen Journalpost" geschrieben wird, ein Beispiel für die Form, in welcher die modernen Arbeitskämpfe seitens der sozialdemokratischen Gewerkschaften geführt werden. Der Streik ist bekanntlich insofern eine Machtfrage, als es dem sozialdemokratischen Textil-Arbeiterverband in erster Linie darauf ankommt, den christlich organisierten Arbeitern, welche das Anerbieten der Arbeitgeber angenommen haben, Abbruch zu tun. Der Verband hat nun nicht allein versucht, die Färberei-Arbeiter in anderen Bezirken des deutschen Reiches aufzuwiegeln und zum Streik zu veranlassen (z. B. ist dies im Elberfelder Bezirk durch ihn geschehen), sondern er hat auch im Auslande Streiks mit dem ausdrücklichen Zweck der Unterstützung der streikenden Crefelder Arbeiter hervorgerufen. So ist es auf Veranlassung des deutschen Textil-Arbeiterverbandes und durch dessen direkte Einwirkung in der Schweiz zu Streiks der Färbereiarbeiter gekommen, von denen freilich nach dem Verhalten der betroffenen Arbeitgeber zu erwarten steht, daß sie nicht den von den Arbeitern gewünschten Erfolg haben werden. Jedenfalls offenbart diese Tatsache die enge internationale Verbindung, in welcher die deutschen sozialdemokratischen Gewerkschaften mit den ausländischen Organisationen stehen, und zeigt erneut, mit welchen Gewaltmitteln die Arbeiter ihre Forderungen durchzusetzen sich bemühen.

Familienanzeige eines Oberbürgermeisters in einem sozialdemokratischen Blatte.

Das sozialdemokratische „Kasseler Volksblatt" vom 19. Mai enthielt folgende Anzeige: „Heute wurde uns ein gesunder Junge geboren. Kassel, 17. Mai 1913. Oberbürgermeister Dr. Scholz und Frau." — Es ist gewiß nicht anzunehmen, daß der Herr Oberbürgermeister diese Familienanzeige selbst dem sozialdemokratischen Blatte zur Veröffentlichung übermittelt hat. Das Blatt wird sie einer anderen, bürgerlichen Zeitung entnommen haben, sei es aus Versehen, sei es aber auch aus irgendeinem anderen Grunde. Bekanntlich kann gegen den Nachdruck solcher Anzeigen aufgrund des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb vorgegangen werden.

Wechsel im Statthalteramt von Elsaß-Lothringen.

Der Rücktritt des Statthalters der Reichslande, Generals der Kavallerie Grafen von Wedel, steht, wie die „Mil.-pol. Korrespondenz" aus Bundesratskreisen hört, nahe bevor. Der Graf ist nicht gewillt, die Folgen der Ablehnung seiner beim Reichstag eingebrachten Vorschläge zu ziehen, deren Niederstimmung als zweifellos anzusehen ist. Unter wohlunterrichteten Parlamentariern nennt man den Prinzen August Wilhelm von Preußen als den Nachfolger des Grafen Wedel.

Schluß des elsaß-lothringischen Landtages.

Beide Kammern des Landtages wurden Freitag Abend durch den Staatssekretär Freiherrn Zorn von Bulach geschlossen.

Der Verein für das Deutschtum im Ausland.

Über 30 Millionen Deutsche, mehr als ein Drittel des deutschen Volksbestandes, wohnen außerhalb der Reichsgrenzen und müssen draußen einen Verteidigungskampf für die Erhaltung deutscher Sprache und Art führen. Sie pflegen diese durch Schulen, Büchereien und Kindergärten, deutsche Pfarrer, Lehrer, Ärzte und Handwerker, deutsche Genossenschaften und Vereinshäuser, Stipendien für Reisen ins Heimatland, um die geistigen Verbindungen aufrecht zu erhalten, und manches andere mehr. Als wertvoller Helfer ist ihnen der Verein für das Deutschtum im Auslande (V. D. A.) zur Seite getreten, der vor kurzem in Duisburg seine diesjährige Generalversammlung abhielt. Er zählt heute bereits über 50 000 Mitglieder in gegen 400 Ortsgruppen. Seit 1907 beträgt die Zunahme an Mitgliedern 16 000. Er verfügt über erhebliche Einnahmen, im Jahre 1912 über eine Viertelmillion Mark. Für Stipendien wurden davon 20 000 Mark verwendet. Als Unterstützungen gingen 124 000 Mark nach Österreich, etwa 9000 Mark nach anderen europäischen Ländern und gegen 50 000 Mark nach anderen Erdteilen, hauptsächlich nach Südamerika. 23 000 Mark wurden für sonstige Zwecke verausgabt.

Arbeitslosigkeit in Galizien.

In einer in Lemberg abgehaltenen Arbeiterversammlung wurde die durch die letzten politischen Ereignisse verursachte wirtschaftliche Notlage des Landes eingehend besprochen. Im Lemberger Baugewerbe allein übersteigt die Zahl der Arbeitslosen bisher 13 000. Die Versammlung nahm eine Entschließung an mit der Aufforderung an die Regierung, zur Linderung des Notstandes sobald als möglich mit der Vornahme von öffentlichen Bauten zu beginnen.

Von der italienischen Kammer

ist die Ungiltigkeitserklärung der Wahl Nasis nach langer Beratung am Donnerstag ausgesprochen worden.

Die Heeresfragen in Frankreich.

Über die geplante Solderhöhung wird in einer anscheinend offiziösen Meldung mitgeteilt, daß die zum Studium dieser Frage eingesetzte Kommission den Sold der Leutnants, Hauptleute und Majore um ungefähr 150 Fr. monatlich erhöhen werde. Die Aussicht, daß die Stellung der Offiziere eine Besserung erfahren werde, habe genügt, um in diesem Jahre die Zahl der Bewerber um Aufnahme in die Kriegsschule von St. Cyr gegenüber dem Vorjahre um 300 steigen zu lassen.

Der Dank Englands für die Freilassung seiner Spione.

Im Unterhaus fragte Donnerstag King den Staatssekretär McKenna, ob er nicht, um die nationale Erkenntlichkeit für die deutsche Großmut und Milde gegenüber den drei in Deutschland wegen Spionage verurteilten britischen Offizieren zu beweisen, den Deutschen, die in England wegen Spionage gefangen säßen, den Rest ihrer Strafzeit erlassen könne. McKenna erwiderte, er wolle mit Sir Edward Grey darüber beraten, übrigens säße jetzt nur ein Deutscher deswegen im Gefängnis.

Das Kabinett Romanones

ist, nach Meldung aus Madrid, am Freitag zurückgetreten. Die Nachricht von dem Rücktritt kam sehr überraschend, da bisher über die Gründe nicht das mindeste bekannt ist.

Die Zarenfamilie

ist auf ihrer Reise durch Rußland in Wladimir eingetroffen, wo sie von der Bevölkerung begeistert begrüßt wurde.

Aus der russischen Duma.

Die Dumakommission für Kriegs- und Marineangelegenheiten hat einer geheimen Gesetzesvorlage, betreffend die Errichtung von Hafenminendepots zugestimmt. — Die Budgetkommission der Duma billigte die Umwandlung des Konsulates in Urga in ein Generalkonsulat für die ganze Mongolei, sowie die Vergrößerung des Personalbestandes der Generalkonsulate in Berlin, London, Paris, Newyork und der Konsulate in Breslau, Leipzig, Chicago und für Kanada.

Verhaftung von Monarchisten in der Mandschurei.

In Kirin und anderen Orten der Mandschurei sind zahlreiche Monarchisten verhaftet und Vorbereitungen zu Gewalttaten gegen verschiedene höhere Beamte der Provinz aufgedeckt worden.

In der Frage der chinesischen Anleihe

legte im englischen Unterhause Donnerstag Staatssekretär Grey in Erwiderung auf verschiedene Vorwürfe die Politik der Regierung dar. Bezüglich der Anerkennung der chinesischen Republik sagte er, daß die britische Regierung beabsichtige, mit den anderen Mächten gemeinsam vorzugehen und die Republik anzuerkennen, sobald alle darüber einig wären, ohne besondere Bedingungen bezüglich Tibets zu stellen. Trotzdem würde sich die Regierung bemühen, ein Abkommen zustande zu bringen, das die alte Stellung Chinas Tibets gegenüber anerkennen und Tibet im Besitz der Autonomie belassen würde, die es früher gehabt hätte. Darauf wurde die Debatte auf unbestimmte Zeit vertagt.

Unruhen bei Schanghai.

Nach Meldung des „Reuterschen Bureaus" sind Donnerstag bei einem Angriff auf das Arsenal in Kiangan in der Nähe von Schanghai zwei Mann getötet und vier verwundet worden. Es sollten damit, wie vermutet wird, der Regierung Ungelegenheiten bereitet werden.

Zwei Spanier bei Tetuan ermordet.

Auf der Straße von Tetuan nach Tanger ist ein Spanier und in der Nähe des Flusses Martin ein anderer Spanier, ein Angestellter des Kanzlers des spanischen Konsulats, ermordet worden.

Zur Niederlage El Hibas

wird aus Rabat unter dem 28. gemeldet: Der Kampf dauerte vier Stunden und war sehr erbittert. Die Artillerie des Machsen entschied den Erfolg des Tages. Der Feind ließ bei seiner Flucht 500 Tote zurück. Die treugebliebenen Mahallas hatten 17 Tote und 23 Verwundete. Sodann drangen die Mahallas in Tarudant ein und proklamierten Mulay Jussuf als Sultan.

Eine Beschneidung der allbritischen Flottenpläne.

Der kanadische Senat hat die Flottenvorlage der kanadischen Regierung abgelehnt.

Die Präsidentenwahl in Mexiko
ist auf den 26. Oktober festgesetzt worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Mai 1913.

— Seine Majestät der Kaiser nahm Freitag Vormittag im Neuen Palais den Vortrag des stellvertretenden Chefs des Militärkabinetts, Oberstleutnants Freiherrn Marschall entgegen.

— Unter den Auszeichnungen zum Regierungsjubiläum des Kaisers wird sich die Ernennung des Führers der Zentrumsfraktion, Dr. Spahn, zum wirklichen Geheimrat mit dem Titel Exzellenz befinden. Am 1. Juli d. Js. wird Dr. Spahn zum Oberlandesgerichtspräsidenten befördert werden.

Von den Höfen. Papst Pius X., geboren zu Riese in Venetien, das damals noch österreichischer Hoheit untertan war, am 2. Juni 1835, vollendet am Montag sein 78. Lebensjahr. — König Georg V. von Großbritannien und Irland wird am Dienstag den 3. Juni 48 Jahre alt.

— Der Minister der öffentlichen Arbeiten v. Breitenbach ist nach Waldeck und der Rheinprovinz abgereist.

— Dem Reichstagsabgeordneten Dr. Adolf Naumann-Hofer, Verleger der „Lippeschen Landeszeitung" in Detmold, ist, wie die „Vossische Zeitung" meldet, vom Fürsten von Lippe-Detmold der Titel „Professor" verliehen worden.

— Der Kreisausschuß in Zwickau hat, wie die „Dresdener Neuest. Nachr." melden, auch zum zweitenmale die Wahl des sozialdemokratischen Stadtrats, des Lagerhalters Immerthal, in Neustädtel zum stellvertretenden Bürgermeister nicht bestätigt.

Wiesbaden, 30. Mai. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß in ihrer heutigen Sitzung, aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers ein Siechenhaus zu errichten. Die Stadt wird das erforderliche Gelände und die auf 200 000 Mark veranschlagte Bausumme zur Verfügung stellen wie auch die Verwaltungskosten der Anstalt übernehmen. Ferner wird die Stadt die Zinsen eines Betrages von 150 000 Mark mit jährlich 6000 Mark für bedürftige würdige Veteranen bereithalten. Für andere wohltätige Zwecke sind außerdem 25 000 Mark zur Verfügung gestellt worden. Endlich ist noch ein Betrag von 1000 Mark zur Beschaffung patriotischer Bücher ausgeworfen, die an die Jugend verteilt werden sollen.

Der vaterländische Frauenverein

hielt Freitag Mittag um zwölf Uhr in Gegenwart Ihrer Majestät der Kaiserin im großen Sitzungssaal des Abgeordnetenhauses seine **47. Mitgliederversammlung** ab. Unter den Anwesenden bemerkte man: Minister Dr. Studt, Kammerherr von Behr-Pinnow, Kammerherr von Veltheim, im Gefolge der Kaiserin, welche von den Damen und Herren des Vorstandes empfangen und in den Saal geleitet wurde, befanden sich Hofstaatsdame Gräfin Brockdorff, Hofdame Gräfin Rantzau und Kammerherr von Spitzemberg. Von den Mitgliedern des Hauptvorstandes waren u. a. anwesend: Gräfin Itzenplitz, Frau Geheimrat Nöldechen, Prinzessin zu Hohenlohe-Schillingsfürst, Frau v. Bethmann Hollweg. Gesang des Domchors (Mottete von Gravert „O welch' eine Tiefe des Reichtums") eröffnete die Sitzung, in welcher der Wortführer, Staatsminister von Möller, Ihrer Majestät der Kaiserin, der hohen Protektorin des Vereins, für ihr Erscheinenund für die stetige, für den Verein unentbehrliche wohlwollende Förderung den Dank der gesamten Organisation aussprach. Sodann erstattete der Geschäftsführer des Hauptvorstandes, Oberstabsarzt a. D. Dr. Friedheim den Rechenschaftsbericht, in welchem er einen allgemeinen Überblick über die außerordentliche Entwicklung des Vaterländischen Frauen-Vereins gab. Der Verein erstreckt seine Wirksamkeit außer auf Preußen noch auf siebzehn Bundesstaaten des deutschen Reiches, hat sich um 73 neue Zweigvereine im Jahre 1912 vermehrt, sodaß deren Zahl am 1. Januar d. Js. 1647 betrug. Die Mitgliederzahl ist um mehr als 42 000 gewachsen und beträgt jetzt über 557 000. Der Entwicklung des Schwesterwesens vom Roten Kreuz widmete der Verein zusammen mit dem Zentral-Komitee des preußischen Landesvereins vom Roten Kreuz seine besondere Aufmerksamkeit und traf wertvollste Maßnahmen für die Versorgung der Schwestern vom Roten Kreuz in Alter, Krankheit und Invalidität. Die Ausbildung von Hilfsschwestern und Helferinnen vom Roten Kreuz, welche für den Krieg als Ersatz und zur Hilfe der Schwestern vom Roten Kreuz bestimmt sind, wurde in umfassender Weise durchgeführt. Die Helferinnen vom Roten Kreuz betätigen sich auch im Frieden ehrenamtlich bei allen Vereinsarbeiten, vor allem der Säuglingsfürsorge und Tuberkulosebekämpfung. Ein warmer Appell an alle deutsche Frauen und Mädchen ohne Unterschied des Glaubens und Standes zum Eintritt in den Verein schloß den Bericht. Den zweiten Vortrag hielt sodann Schwestern Lucius Simmermacher von der Rote Kreuz-Schweüernschaft des Vaterländischen Frauen-Vereins Kassel, welche über ihre Erlebnisse im Balkankriege berichtete. Sie gehörte der Expedition von sechs Schwestern dieses Mutterhauses an, welche am 2. November 1912 unter den Ärzten Dr. Mühsam, Dr. Schliep und Dr. Willem nach Belgrad entsandt wurde. In dem dort in der deutschen Zuckerfabrik eingerichteten Lazarett wurden an vierhundert Verwundete versorgt, welche aus den Schlachten bei Kumanowo, Monastir und Prilep stammten und in drei Transporten dort am 5., 19. und 28. November eintrafen. In schlichten Worten erzählte die Rote Kreuz-Schwester von den mühevollen Einzelheiten der Einrichtung des Lazaretts, welche die Mitglieder der Expedition in drei Tagen fertigstellten, von den segensvollen Arbeiten im Dienste der Nächstenliebe und von den Erfolgen, welche deutsche Art und deutsche Tüchtigkeit im fernen Osten Europas bei dem internationalen Liebeswerk erzielten. Den Schluß machte ein Vortrag des Domchors „Heiland der Welt" (geistliches Volkslied von Clara von Gersdorff).

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 28. Mai. (Ansiedlung. Bernsteinfund.) In Archidiakonka bei Culmsee werden von der königlichen Ansiedlungskommission 30 Wohnhäuser erbaut und mit und ohne Land vergeben. — Bei der Brunenbohrung am städtischen Wasserwerk stieß man in einer Tiefe von 25½ Metern auf eine dünne Bernsteinschicht. Auch wurde etwas Braunkohle sowie versteinerte Eichenholzstückchen gefunden.

Löbau, 29. Mai. (Badeanstaltsbau.) Unsere Stadt erhält demnächst eine eigene Badeanstalt, die den neuzeitlichen Forderungen entsprechend eingerichtet werden soll. Außer Dampf- und Wannenbädern wird man auch elektrische Bäder nehmen können. Mit dem Bau ist bereits begonnen worden. Die Baukosten sind auf 35 000 Mark veranschlagt.

Tageskalender zur Geschichte der Befreiungskriege.

1. Juni.

1813 Die Franzosen in Breslau. Napoleon mit seinen Garden bleibt in Neumarkt.

Lokalnachrichten.

Historischer Thorner Tageskalender.

1. Juni.

1497 Beginn des Baues einer Brücke durch „Meister" Peter Postill. (Voll. 1500.) Er bekam jede Woche einen ungarischen Gulden Lohn, seine Gesellen 1 rhein. Florin.

Thorn, 31. Mai 1913.

— (Militärisches.) Eine Festungsluftschifferübung findet vom 2. bis 28. Juni in Thorn statt, woran Unteroffiziere und Mannschaften der hiesigen Garnison teilnehmen. Bei dieser Übung werden auch einige Angehörige des Beurlaubtenstandes, die sich freiwillig hierzu gemeldet, zu Freiballonführern ausgebildet werden.

— (Der deutsche Tag in Schönsee,) der morgen, Sonntag, um 3 Uhr nachmittags seinen Anfang nimmt, wird bei seinen großzügigen Vorbereitungen jedenfalls große Scharen der deutschen Bürger unserer Gegend mit ihren Familien auf der Wiese am Schönseer Schloßberge vereinigen. Auch aus Thorn ist eine Beteiligung zu erwarten, da die hiesige Ortsgruppe des Ostmarkenvereins ihre Mitglieder noch besonders zur Teilnahme aufgefordert hat. Es werden u. a. auch Vertreter verschiedener staatlicher Behörden erwartet. Mit patriotischen Ansprachen und Liedern verbindet das Programm Militärkonzert, Feuerwerk, Beleuchtung des Schloßberges usw. Ein besonderes Ereignis steht auf dem Festplatze voraussichtlich auch durch den Besuch eines Militärfliegers bevor. Wenn die Witterung günstig ist, wird eine der Rumplertauben aus Thorn zum Fluge nach Schönsee aufsteigen und zwischen 5 und 6 Uhr über dem Festplatze ihre Kreise ziehen.

— (Der Post- und Telegraphenunterbeamtenverein „Stefania") macht morgen einen Ausflug mit Familienangehörigen nach Stewken (Hubrichs Restaurant).

— (Der Verein der Ostpreußen) unternimmt morgen, Sonntag, einen Ausflug nach Waldow, wo auch der Ostpreußen-Verein aus Hohensalza eintreffen wird. Von 4.30 Uhr ab ist im Gasthause „Waldesrauschen" gemeinsame Kaffeetafel mit Konzert.

— (Der Gewerkverein der Fabrik- und Handarbeiter, H.-D.,) feiert morgen, Sonntag, im „Preußischen Hof" sein Sommervergnügen mit verschiedenen Belustigungen. Der Abmarsch erfolgt dazu um 2.30 Uhr vom Kriegerdenkmal.

— (Schützenhaus.) Am Sonntag beginnt die Varieteesaison mit einer Nachmittagsvorstellung ab 4 Uhr und einer Abendvorstellung ab 8 Uhr im Garten. (S. Inserat!)

— (Viktoriapark.) Heute Abend findet die Eröffnung des neuen Saales mit einem großen Konzert statt. Morgen, Sonntag: Beginn des Varieteegastspiels. (S. Inserat!)

— (Neubau eines Ziegeleipark-Saales.) Das Projekt, im Ziegeleipark anstelle des alten baufälligen ein neues Gebäude aufzuführen, das allen Anforderungen genügt, ist jetzt so weit gefördert, daß heute die Zeichnung vom Stadtbauamt dem Magistrat vorgelegt werden konnte. Das Gebäude, 26 Meter lang und 14 Meter tief, besteht aus Erdgeschoß mit Wohnung des Pächters, erstem Stockwerk mit den Restauranträumen, zweitem Stockwerk mit Saal und Nebenräumen, Mansardendach und Kellereien. Vom Schillerplatz, an den das Gebäude grenzt, sind nur die beiden oberen Stockwerke, Saal und Restaurant, das auf dieser Seite seinen Haupteingang hat, sichtbar. Das Erdgeschoß, hier nur durch Lichtschacht erhellt, liegt frei nur nach der Parkseite. Wie schon mitgeteilt, haben sowohl Baudeputation wie Gartendeputation die Dringlichkeit eines Neubaus anerkannt, und auch der Magistrat soll sich grundsätzlich dafür entschieden haben, sodaß die Ausführung, trotz des Kostenanschlages von 200 000 Mk., zu erwarten ist. Der alte Saal würde vorläufig noch daneben bestehen bleiben. Daß die Elektrische bis an das Portal des neuen Gebäudes herangeführt werden soll, ist bekannt.

— (Automobilunfall.) Am Freitag stieß in der Hohestraße ein Automobil mit einem ländlichen Fuhrwerk zusammen, das vom Markt heimkehrte. Die Insassen kamen mit der Aufregung davon, da keines der Fuhrwerke eine nennenswerte Beschädigung erlitt und beide ihre Fahrt fortsetzen konnten.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute zwei Arrestanten.

— (Zugelaufen) ist ein Dobbermann-Pintscher.

— (Gefunden) wurden eine Fahrradluftpumpe, eine Quittungskarte für Rud. Radtke, ein schwarzer Rosenkranz, ein silbernes Armband, drei clischeeähnliche Kupferplatten auf Holz.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 1,80 Meter, er ist seit gestern um 11 Zentimeter gestiegen. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,94 Meter auf 2,88 Meter gefallen.

Juni.

Der Juni ist der duft- und blütenreichste Monat des Jahres. Weil er einer zu ihrer ganzen, vollkommenen Schönheit vollerblühten Jungfrau gleicht, hatten die alten Römer diesen Monat der schönheitstrahlenden Göttin Juno geweiht. Im Juni entfaltet die Rose, die Königin der Blumen, ihre vollste Blütenpracht, weshalb er auch Rosenmonat genannt wird, während er im Kalender Karls des Großen Brachmonat hieß, weil bei der Dreifelderwirtschaft damals das brachliegende Feld bearbeitet wurde. Der Juni muß trocken und sonnig sein, wenn er dem Landmann gefallen soll. In den alten Bauernregeln heißt es:

> Juni trocken mehr als naß
> Füllt mit gutem Wein das Faß.

Oder:

> Was im September soll geraten,
> Das muß schon im Juni braten.

Dagegen:

> Wenn naß und kalt der Juni war,
> Verdirbt er meist das ganze Jahr.

Die Juni bildet diejenige Zeit des Jahres, die man beim Manne die schönsten Lebensjahre zu nennen pflegt. Aber wie der Mensch in diesem Lebensalter verpflichtet ist, das Leben recht aus dem Vollen durchzuleben und zu genießen, recht zu schaffen und zu wirken, daß er am Abend seines Lebens Kraft und materielle Güter genug besitze, um sorgenlos leben zu können, so muß man auch diese Jahreshöhe ganz ausnützen und nicht achtlos vorübergehen lassen. Das muß vor allem auch denen gesagt sein, denen der herrliche Rosenmonat Erfrischung und Erneuerung der Lebenskräfte bringen soll. Der Juni ist bei uns derjenige Monat des Jahres, der uns, wenn er sonnig und trocken ist, den angenehmsten Aufenthalt im Freien bietet. In ihm sind die kalten Nächte, die oft der Mai noch bringt, geschwunden, und die allzu glutvolle Hitze, die schon im Juli zu herrschen pflegt, kündigt sich erst leise an. Es ist daher auch der eigentliche Sommerfrischenmonat, der Monat, in dem der jugendfröhliche Frühling mit dem tatkräftigen, männlichen Sommer um die Herrschaft ringt. Weiter ist der Juni, der Monat der Erdbeeren und der Gemüse, die Schwelgezeit aller Verehrer einer duftenden Erdbeerbowle und aller Gemüsefreunde.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Blumendiebstähle. Auf einem Grabe des Georgenkirchhofes sind am Mittwoch mehrere in Gläsern stehende Blumensträuße entwendet worden, Wie ich höre, sollen solche Blumendiebstähle auch bei anderen Gräbern in diesen Tagen vorgekommen sein. Es wäre deshalb sehr erwünscht, eine schärfere Beaufsichtigung der beiden Friedhöfe an der Kirchhofstraße auszuüben. K.

Öffentliche Bibliotheken findet man in fast allen größeren Nachbarstädten. Wer diese segensreiche Einrichtung selbst erfahren und davon profitiert hat, wird lebhaft bedauern, daß unser Thorn solche Einrichtung noch immer nicht aufweisen kann. Wohl bestehen auch hier eine ganze Anzahl Bibliotheken, alle haben jedoch beschränkten Leserkreis. Will man sich über irgend eine Stadt, Rechtssache, Zeitung usw. informieren, so weiß man nirgends hin, als höchstens ins Café Kaiserkrone oder in ein größeres Hotel, wo man auch nicht ganz auf seine Kosten kommt. Wäre es da nicht besser, statt sich um „Flissakenbrunnen" zu streiten, lieber diese Spenden als Grundstock zu einer neuzeitlichen Lesehalle, wie Bromberg, Danzig usw. sie besitzen, zu verwenden! Eine solche Lesehalle, wo man alle bedeutenden Tages- und Fachzeitungen, Klassiker, Lexika und die Hauptwerke über Handel und Gewerbe nebst Gesetzbüchern vorfindet, tut Thorn bitter not, viel mehr, als solch ein Rathausbrunnen, der kaum zu sehen ist und auf welchen die meisten Personen, welche im Rathause zu tun haben, kaum einen Blick werfen werden. Unsere Stadtverwaltung könnte sich an Bromberg ein Beispiel nehmen, dessen Bücherei etwa 30 000 Bände aller Disziplinen enthält. Die Hauptlehrbücher aller Handwerke 2c. stehen jedermann gegen die geringe Gebühr von 2 Pfg. per Band zur Verfügung. Gäbe es eine schönere „Kaiserspende", als wenn der löbliche Magistrat die Mittel zu solcher Lesehalle bereitstellen und damit allen vorwärtsstrebenden Schichten gerecht würde? F.

Wir Thorner können auf unsere **Anlagen auf der Bromberger Vorstadt** stolz sein. Ich habe anfänglich geglaubt, daß die Kinder die größten Vernichter der schönen Rasenanlagen sein würden, habe mich aber darin glücklicherweise geirrt; denn ich machte sogar die Beobachtung, daß unsere Jugend dieselben recht schonend behandelt. Die größten Feinde der neuen Rasenplätze sind die Hunde. Es ist unerhört, wenn man sehen muß, wie frei umherlaufende Hunde selbst von bekannten angesehenen Herren und Damen die Anlagen verwüsten. Macht man höflich auf das schädliche Treiben der Köter aufmerksam, so bekommt man noch obendrein ein unhöfliches Wort zur Antwort. Die Besitzer von Hunden, namentlich auf der Bromberger Vorstadt, sind wohl alle wohlhabend, wenn nicht gar reich, und der Hund ist für sie doch ein Luxusgegenstand. Wäre es da nicht angebracht, die Hundesteuer zunächst einmal auf 50 oder gar auf 100 Mark zu erhöhen? Sodann müßte durch Polizeiverordnung bestimmt werden, daß jeder frei umherlaufende Hund von dem die Aufsicht führenden Polizeibeamten niederzuschießen ist. Durch Warnungstafeln in den Anlagen müßte das bekannt gemacht werden. Der Erfolg würde nicht ausbleiben. T.

Sind diese Vorschläge nicht etwas zu drakonisch? Einfacher wäre es da schon, das Halten von Hunden auf der Bromberger Vorstadt zu verbieten!

Berliner Plauderbrief einer Thornerin.

Verrauscht, verklungen sind die schönen Tage der Hochzeit unserer Kaisertochter, nur hier und da wird man noch erinnert, daß sie waren. Die vielen Zeitungen bringen Abbildungen, und die Ansichtskartenverläge geben immer wieder neue verschiedentliche Aufnahmen heraus. Das Schloß liegt in seiner alten Beschaulichkeit da, keine Fahne flattert lustig im Winde, kein kaiserliches, kein prinzliches Autosignal ertönt mehr Unter den Linden, und auch die Nörgler sind zur Ruhe gekommen, die sich wegen der Pracht und der Absperrungsmaßregeln ereifert haben.

Wohl selten ist ein Fest der kaiserlichen Familie so vom Volke mitgefeiert worden, als die Hochzeit „unseres Prinzeßchens". Wenn auch sonst die Sozis schimpfen: hat erst einmal die Begeisterung um sich gegriffen, dann jubeln und schreien sie auch „Hurra" und sind dabei wie wir. Schon stundenlang, bevor überhaupt etwas zu sehen ist, hatten sich die Menschen Unter den Linden oder vor dem Schloß aufgebaut. Sie kamen ja auch auf ihre Rechnung. Schon der erste Tag, der mit der Einholung des englischen Königspaares begann, brachte soviel Schönes und Sehenswertes. Nur selten bekommt man ein so herrliches soldatisches Bild zu sehen: die ganzen Linden hinunter, vom Brandenburger Tor bis zum Schloß, stand Militär mit den schwarz-weiß-roten Helmbüscheln besäumt, in Paradeaufstellung. Wie schmuck sehen sie aber auch aus, unsere Soldaten mit den weißen Beinkleidern, den blauen Röcken und den Gardelitzen! Eine rechte Freude für jeden guten Preußen! — Alles harrt der Dinge, die da kommen sollen; da hört man vom Brandenburger Tor her die ersten Takte des Präsentiermarsches, und in wenigen Minuten sind die hohen Herrschaften sichtbar. Ein nicht endenwollendes Hurra, Tücher- und Hüteschwenken. Der Kaiser mit dem König Georg: „Hurra, hurra, hurra!" Die Kaiserin mit der Königin Mary: „Hurra, hurra, hurra!" Der Kronprinz mit seiner hohen Gemahlin: „Hurra, hurra, hurra!" Der Jubel wird noch einmal so groß; das Kronprinzenpaar hat es verstanden, sich die Liebe seines künftigen Volkes zu erwerben. Und dann kommt das Brautpaar, und alles jubelt nochmals laut und ohne Ende. Jeder will etwas anderes, liebreizenderes an dem Kaisertöchterlein entdeckt haben, und jeder behauptet, nur er habe gesehen, wie glücklich sich diese beiden jungen Menschen angesehen hätten. — Gewiß mögen auch die recht haben, welche darauf bestehen, daß diese Verbindung gewissermaßen eine Staatsaktion ist; aber wenn man wiederum Augenzeuge gewesen ist, wie das hohe Brautpaar, jung mit strahlenden Augen und glücklichen Mienen, in seinem Automobil saß, so mußte man zu der Überzeugung kommen, daß in der Hauptsache Liebe und Sympathie für einander gesprochen hatten, als der Bund fürs Leben geschlossen wurde.

Der nächste Tag brachte fast dasselbe Bild, nur noch mehr Menschen hatten sich Unter den Linden und vor dem Schloß eingefunden; für die hohen Herschaften, ein Tag reich an Repräsentationspflichten und Anforderungen. Mußte doch der Kaiser nicht weniger als dreimal seine Uniform wechseln. Bereits um 9 Uhr mußte die Großherzogin-Mutter von Baden, unseres Kaisers Tante, empfangen werden. Auch sie wurde mit Jubel begrüßt. Um ½11 Uhr traf dann das Herzogspaar von Cumberland ein, das nicht mit militärischen Ehrenbezeugungen, wohl aber umso herzlicher begrüßt von der kaiserlichen Familie und vom Volk empfangen wurde. Ganz begeistert war man wieder, als Kronprinz und Kronprinzessin und das hohe Brautpaar die Linden hinunterfuhren. Die Prinzessinbraut hatte ein weißes Kostüm an und dazu einen kirschfarbigen Hut, der ihrem etwas blassen Gesichtchen einen rosigen Hauch gab; ihr Bräutigam, wie immer jetzt, in der ihn so vorzüglich kleidenden Uniform seiner Rathenower Husaren. — Eine Stunde später mußte der Zar empfangen werden. Auch er wurde mit denselben militärischen Ehren empfangen, als das englische Königspaar. Alles wartet mit Spannung auf die ersten Takte des Präsentiermarsches. Alles blickt gespannt nach dem Brandenburger Tor. Auf einmal erhebt sich ein vieltausendstimmiges Geräusch Unter den Linden; jeder denkt: sie kommen! Alles macht sich bereit, den so seltenen Gast, den Herrscher aller Reußen, würdig zu begrüßen. Der Schall trägt sich weiter und endet in ein — Gelächter, wie es wohl selten die Linden gehört haben: einem Ballonhändler war sein ganzer Lagerbestand wörtlich in die Luft gegangen. Da schwebten sie hoch oben über den Menschen, einem großen Häuflein Ameisen gleich, dem Passagierluftschiff „Hansa" entgegen. Da — ein Ruck geht durch die Reihen der Soldaten, der Leutnant rückt noch hier und da einen Helm zurecht, der Präsentiermarsch hebt an, und es heißt: „Schtilll g'stan'en, präsentierrt das Gewehrrr!" Und schon sind sie vorüber, begrüßt, bejubelt, sich nach allen Seiten verneigend, doch sehr ernst, nicht so strahlend heiter, als bei den anderen Empfängen. Die Prinzen folgen. Der Zug schließt sich. Die Damen waren nicht beim Empfange. Eine Enttäuschung für die Zuschauer.

Am folgenden Tage sah man sie oft, alle die hohen Herrschaften, die von nah und fern gekommen waren, unseres Prinzeßchens Hochzeit mitzufeiern. Wenn man auch drei Stunden ununterbrochen vor dem Opernhause stand, was machte es! Man mußte doch die Gala-Kutschen, die kaiserliche Familie und die hohen Gäste alle in ihrer Pracht bewundern können! Sinnreich und schön zugleich war das Opernhaus an der Auffahrtsseite geschmückt; mit den Lieblingsblumen der hohen Braut, mit Nelken und Rosen und Maiengrün. Die unendlich vielen Rosen gaben einen Duft, der sich dem ganzen Opernplatz mitteilte. „Gerade Lohengrin hat sie sich gewählt, wie reizend!" hörte man überall; und wenn ein Augenzeuge behauptet, das Brautpaar habe sich während der Aufführung noch einmal so strahlend und glücklich angesehen, so wird er wohl nicht im Unrecht gewesen sein.

Warum sollten sie sich auch nicht lieb haben, wie andere junge Menschenkinder? Mit irdischen Gütern gesegnet, jung und blühend, temperamentvoll, was wohl von dem Prinzen ganz besonders gelten kann, dem die Freude am Leben, der Schalk aus den Augen guckt.

Von der eigentlichen Hochzeitspracht sah das Publikum wenig, da sich ja alles im Schloß selbst abspielte; nur einigen Auserwählten war es vergönnt, all das Herrliche zu schauen und mitzuerleben; geradezu reizend fand man es von der Prinzessin, daß sie einigen Schülerinnen der „Viktoria Luisen-Schule" eine Einladung zu ihrer Hochzeit hatte zugehen lassen. Der Brautzug begab sich nach Vollziehung der standesamtlichen Trauung nach der Kapelle, wo die Traufeierlichkeit so erhebend und schön zugleich gewesen sein soll. In unendlicher Rührung soll der Kaiser seine einzige Tochter umarmt und geküßt haben und die ganze nähere Familie.

Und nun — sind sie alle fort, das junge Paar bereits auf Reisen, die hohen Gäste daheim. Hat man das alles nicht erlebt und selbst gesehen, dann kann man sich nicht so recht ein Bild von all dieser Begeisterung, diesem Patriotismus und der Herrlichkeit machen; aber wer es miterlebt hat, der weiß, es waren schöne Tage, Festtage würdig deutscher Art, deutschem Volk und treuer Liebe zum Herrscherhaus.

K. H.

Der österreichische Spionageskandal.

Während noch gestern die Wiener Blätter die Affäre des Obersten Redl nur zu streifen wagten und hie und da, wenn sie darüber offener sprachen, der Konfiskation verfielen, wird jetzt manche interessante Einzelheit dieser aufsehenerregenden Affäre bekannt. So steht jetzt fest, daß sich Redl schon in früherer Zeit, als er noch in Wien weilte, homosexuelle Verfehlungen hat zuschulden kommen lassen. In der Folge traten die betreffenden Personen mit erpresserischen Geldforderungen in immer größerem Maße an ihn heran. Infolgedessen geriet Redl in immer größere Geldschwierigkeiten, die ihn der Spionage in die Hände trieben. Redl gehörte zu jener weitverzweigten Gruppe von Spionen, die auch den in Budapest verhafteten Spion Bravura und die Brüder Jandritsch zu ihren Mitgliedern zählen, deren Zahl jedoch mit den aufgezählten noch nicht erschöpft ist.

Aus Prag wird zu der Affäre gemeldet: Der Bursche des Obersten hat sich vor einiger Zeit ertränkt. Dieser Selbstmord gab zu Gerüchten von Beziehungen zwischen dem Obersten und

seinem Burschen Anlaß. Redl lebte als junger Offizier zur Erlernung der russischen Sprache längere Zeit im Kaukasus, wo er naturgemäß mit russischen Offizieren verkehrte. Während seiner Tätigkeit im Evidenzbureau des Kriegsministeriums wurde er als Oberstleutnant anläßlich der Annexionskrise nach Berlin geschickt. Nach seiner Rückkehr nach Wien erhielt er den eisernen Kronenorden 3. Klasse. In Prag war Redl bekannter Leiter des Auskunftsbureaus des Korpskommandos. Diese Institution dient ähnlichen Zwecken wie das Evidenzbureau des Kriegsministeriums in Wien, und gab ihm Gelegenheit zum Verkehr mit gewissen Personen, die anonyme Anzeigen machten. Nach unverbürgten Nachrichten soll Oberst Redl ein Vermögen von zwei Millionen Kronen hinterlassen haben.

Die Angehörigen des Obersten Redl, der unvermählt geblieben ist, sind der Verzweiflung über sein Vergehen nahe. Von seinen drei Brüdern ist der eine Architekt, der zweite Oberstleutnant und der dritte Ministerialrat. Alfred Redl war der Liebling aller und von glänzender Begabung und bestrickender Liebenswürdigkeit. Niemand vermutete seine Verirrung, denn er trieb als Junggeselle bei seinem immerhin hohen Gehalt durchaus keinen Aufwand. Einer seiner Brüder erhielt nach dem Tode Redls einen Rohrpostbrief, worin ihn ein junger Leutnant um ein Rendezvous bat. Beim Zusammentreffen sagte der junge Offizier, bleich vor Aufregung: „Ich bin der Mörder Ihres Bruders.“ Er legte dann eine furchtbare Beichte ab, daß er und andere junge Leutnants in sträflichen Beziehungen zu Redl gestanden und von diesem große Summen verlangt und erhalten hätten. Redl habe gänzlich unter dem Einfluß dieser seiner Ausbeuter gestanden und hätte dabei alle Willenskraft verloren. Unter dem Drucke der Verhältnisse mußte er wiederholt sein Offiziersehrenwort brechen. Der junge Offizier glaubte, Redl habe aus diesen Gründen Selbstmord begangen, denn von der Anklage des Landesverrats wußte er noch nichts. Bei Redls Leiche fand man einen an seine Angehörigen adressierten Brief, der folgendermaßen lautete: „Leichtsinn, Weiber haben mich verdorben. Betet für mich. Ich büße mein Irren mit dem Tode.“ Es heißt, schon als junger Offizier habe er sich an den Menagegeldern für die Offiziersmesse vergriffen. Die Affäre ist aber noch nicht mit dem Tode Redls abgeschlossen, denn die Untersuchung des beschlagnahmten Materials hat Anhaltspunkte zu weiteren Beobachtungen ergeben. Sicher ist jetzt, daß Redl schon seit Jahren dem großen russischen Spionagekonzern angehörte, der in der Regel von den Wiener russischen Militärattachees geleitet wird, und der seinerzeit auch die Ursache war, daß der damalige Attachee Martschenko und auch sein Nachfolger Wien sehr plötzlich verlassen mußten.

Die Angaben über die Dauer der verbrecherischen Spionagebeziehungen des Obersten Redl schwanken zwischen zwei bis zehn Jahren. Redl unterhielt trotz seiner anderweitigen Beziehungen Verkehr mit einer sehr eleganten Frau. Diese war eine Spionage-Agentin und ist, wie jetzt festgestellt wurde, als Mitschuldige an den Verbrechen Redls zu betrachten. Von maßgebender Seite wird die Mitteilung dementiert, daß Redl durch ein Pseudonym und chiffrierte Telegramme zu einer Konferenz mit Spionen nach Wien gelockt worden sei. Er wurde vielmehr vom Kriegsministerium ganz normal nach Wien zitiert. Es heißt sogar, daß er mit der ganz präzisen Beschuldigung seiner Verbrechen und der Aufforderung, sich zu rechtfertigen, nach Wien berufen worden sei.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ meldet zur Spionageaffäre Redl: Wie von wohl informierter Seite verlautet, wurden vor einigen Tagen in Wien drei Personen unter Spionageverdacht verhaftet. Verhaftungen anderer Personen stehen bevor. — Dasselbe Blatt meldet aus Prag: Major-Auditor Worlitschek, der hier die Untersuchung leitet, soll auf die Spur einer Mittelsperson gekommen sein, die in der Affäre Redl schwer kompromittiert ist. Ihre Verhaftung soll in Kürze bevorstehen.

Neueste Nachrichten.

Königlich preußisch-süddeutsche Klassenlotterie.

Berlin, 31. Mai. In der heutigen Vormittagsziehung fielen folgende größere Gewinne:

15 000 Mark auf Nr. 143 654.

5 000 Mark auf Nr. 36 081.

3 000 Mark auf Nr. 1532, 11 511, 22 656, 26 398, 28 831, 30 679, 36 573, 38 761, 40 991, 42 652, 44 975, 53 984, 73 471, 73 585, 83 087, 89 591, 112 684, 117 822, 127 804, 127 809, 147 744, 157 341, 159 287, 165 464, 169 464, 169 724, 185 113, 191 244, 195 364, 216 975. (Ohne Gewähr.)

Auf der Hochzeitsreise.

Wien, 31. Mai. Das Prinzenpaar Ernst August, welches am Donnerstag Abend im Automobil in St. Gilgen am Wolfgangsee und gestern in Gmunden eintraf, begab sich gestern Abend nach dem Jagdschloß Auerbach im Alptal.

Brederek nicht verhaftet!

Valparaiso, 31. Mai. Die Blättermeldungen von der Verhaftung des flüchtigen Berliner Rechtsanwalts Brederek in Chile bestätigen sich nicht.

Der Streit unter den Balkanverbündeten.

Saloniki, 31. Mai. Die bulgarische Batterie gab gestern auf ein im Hafen von Eleuthera eingelaufenes griechisches Kriegsschiff 4 Schüsse ab ohne zu treffen. Dieses erwiderte das Feuer nicht. — Ein starker serbischer Truppenkörper wurde abermals gegen Egripalanka vorgeschickt. Die Serben sperren alle in jenen Bezirken gelegenen Schulen und Kirchen.

Ausstand.

Rio de Janeiro, 31. Mai. Die Heizer der brasilianischen Schiffahrtsgesellschaften sind in den Ausstand getreten.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 31. Mai 1913.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet

Wetter: schön.

Weizen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 211½ Mk.
per September—Oktober 202 Mk. bez.
per Oktober—November 202 Mk. bez.
rot 724 Gr. 188 Mk. bez.

Roggen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländisch 697—735 Gr. 164—163 Mk. bez.
Regulierungspreis 165½ Mk.
per Mai—Juni 164½ Mk. bez.
per Juni 164½ Mk. bez.
per Juni—Juli 164½ Mk. bez.

Gerste, ohne Handel.
transito ohne Gewicht 127 Mk. bez.

Hafer matt, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 145—165 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: stetig.
Rendement 88 % fr. Neufahrw. 9,30 Mk. bez. inkl. S.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- —,— Mk. bez.
Roggen- 10,30—10,80 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion.

Berlin, 30. Mai 1913.

Zum Verkauf standen: 3838 Rinder, darunter 1293 Bullen, 1514 Ochsen, 1031 Kühe und Färsen, 1319 Kälber, 9045 Schafe, 13 134 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Rinder:		
1. Ochsen:		
a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes (ungejocht)	49—52	84—90
b) vollfleischige, ausgemästete, im Alter von 4—7 Jahren	—	—
c) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	44—47	80—85
d) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	40—42	75—79
e) gering genährte jeden Alters	—	—
2. Bullen:		
a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	46—48	77—83
b) vollfleischige jüngere	44—47	79—84
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	40—42	75—79
d) gering genährte	—	—
3. Färsen und Kühe:		
a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes	—	—
b) vollfleisch. ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	45—48	79—84
c) ältere ausgemästete Kühe u. wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	41—43	75—78
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	35—38	66—72
e) gering " " "	—33	—70
4. Gering gen. Jungvieh (Fresser)	—	—
Kälber:		
a) Doppellender feinster Mast	—	—
b) feinste Mast (Vollmast-Mast)	65—68	108—113
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	58—61	97—102
d) geringere Mast- und gute Saugkälber	52—55	91—96
e) geringe Saugkälber	37—43	67—78
Schafe:		
A. Stallmastschafe:		
a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel	48—51	96—102
b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe	44—47	88—94
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	40—44	83—92
B. Weidemastschafe:		
a) Mastlämmer	—	—
b) geringere Lämmer und Schafe	—	—
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	—	—
b) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen von 240—300 Pfd. Lebendgewicht	51—53	64—66
c) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen von 200—240 Pfd. Lebendgewicht	50—51	62—64
d) vollfleischige Schweine von 160—200 Pfund Lebendgewicht	49—50	61—63
e) fleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht	48—49	60—61
f) Sauen	48—49	60—61

Marktverlauf: Rinder: ruhig, schloß langsam bei weichenden Preisen. — Kälber: schloß matt. — Schafe: sehr lebhaft — Schweine: langsam, schloß ganz gedrückt.

Bromberg, 30. Mai. Handelskammer-Bericht Weizen unv., weißer Weizen mind. 128 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 201 Mk., do. bunter und rot mind. 128 Pfund holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 197 Mk., do. mind. 120 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 183 Mark, do. mindestens 115 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk., do. mindestens 112 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., Roggen mindestens 122 Pfund holl. wiegend, gut, gesund, 163 Mk., do. mindestens 120 Pfund holl. wiegend, gut gesund, 161 Mk., do. mindestens 117 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 155 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 145—159 Mk., Brauware ohne Handel. — Futtererbsen 160—177 Mk., Kochware 185—205 Mark. — Hafer 137—157 Mk., guter Hafer zum Konsum 160—170 Mk., Hafer mit Geruch 134—137 Mark. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Hamburg, 30. Mai. Rüböl stetig, verzollt 68, Spiritus ruhig, per Mai 33 Gd., per Mai/Juni 3 Gd., per Juni Juli 33 Gd. Wetter: Aufklärend.

Magdeburg, 30. Mai. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 9,30—9,45. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,—. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß 19,50—19,75. Kristallzucker I mit Sack —,— Gem. Raffinade mit Sack 19,25—19,50. Gem. Melis I mit Sack 18,75—19,00. Stimmung: still.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	31.	1,83	30.	1,80
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	31.	1,75	29.	1,94
	Chwalowice	30.	2,46	29.	2,60
	Zakroczyn	27.	1,20	26.	1,24
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	30.	5,16	29.	2,28
	U.-Pegel	30.	2,32	29.	2,28
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

Berliner Börsenbericht.

Fonds:	31. Mai	30. Mai
Österreichische Banknoten	84,85	84,80
Russische Banknoten per Kasse	215,10	215,05
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	86,75	86,—
Deutsche Reichsanleihe 3 %	75,60	75,80
Preußische Konsols 3½ %	86,—	86,—
Preußische Konsols 3 %	75,60	75,90
Thorner Stadtanleihe 4 %	94,80	95,—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	85,20	—,—
Posener Pfandbriefe 4 %	99,50	99,30
Posener Pfandbriefe 3½ %	88,50	88,75
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4 %	94,10	94,10
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	85,70	85,—
Westpreußische Pfandbriefe 3 %	—,—	—,—
Russische Staatsrente 4 %	—,—	92,80
Russische Staatsrente 4 % von 1902	89,75	89,90
Russische Staatsrente 4½ % von 1905	99,90	99,90
Polnische Pfandbriefe 4½ %	90,60	90,60
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien	142,75	145,20
Norddeutsche Lloyd-Aktien	121,70	123,75
Deutsche Bank-Aktien	243,75	245,—
Diskont-Kommandit-Anteile	182,40	183,50
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	116,—	116,—
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	118,25	118,50
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	239,75	241,25
Aumetz Friede-Aktien	170,90	172,90
Bochumer Gußstahl-Aktien	212,—	215,—
Luxemburger Bergwerks-Aktien	156,60	159,25
Gesell. für elektr. Unternehmen-Aktien	155,25	155,—
Harpener Bergwerks-Aktien	188,40	191,—
Laurahütte-Aktien	167,75	169,90
Phönix Bergwerks-Aktien	253,70	257,—
Rheinstahl-Aktien	162,50	164,—
Weizen loko in Newyork	—,—	—,—
" Mai	204,50	208,—
" Juli	211,—	212,—
" September	203,75	204,—
Roggen Mai	165,—	165,50
" Juli	170,75	171,25
" September	169,—	169,25

Bankdiskont 6 %, Lombardzinsfuß 7 %, Privatdiskont 5⅛ %

Die Berliner Börse verkehrte gestern in schwächerer Haltung, da keine Kauforders vorlagen. Nur am Montanaktienmarkte zeigte sich etwas zuversichtlichere Stimmung.

Danzig, 31. Mai. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 321 inländische, 354 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 45 Tonnen, russ. — Tonnen.

Königsberg, 31. Mai. (Getreidemarkt.) Zufuhr 31 inländische, 47 russ. Waggons, exkl. 5 Waggon Kleie und 9 Waggon Kuchen.

1. Juni:	Sonnenaufgang	3.46 Uhr,
	Sonnenuntergang	8.10 Uhr,
	Mondaufgang	1.54 Uhr,
	Monduntergang	4.35 Uhr.
2. Juni:	Sonnenaufgang	3.45 Uhr,
	Sonnenuntergang	8.11 Uhr,
	Mondaufgang	2.06 Uhr,
	Monduntergang	5.53 Uhr.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 31. Mai 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	759,4	W	heiter	16	12,4	nachts Nied.
Hamburg	759,2	SW	wolkenl.	20	6,4	Wetterleucht.
Swinemünde	760,0	SSO	bedeckt	18	12,4	Gewitter
Neufahrwasser	761,0	—	wolkig	16	—	meist bewölkt
Memel	762,1	SSO	halb bed.	18	—	zieml. heiter
Hannover	759,8	S	heiter	20	—	zieml. heiter
Berlin	759,4	SW	heiter	22	—	Gewitter
Dresden	760,0	S	heiter	21	0,4	Gewitter
Breslau	759,7	—	bedeckt	18	6,4	Gewitter
Bromberg	759,9	O	bedeckt	17	6,4	Gewitter
Metz	759,0	SW	wolkenl.	19	—	Gewitter
Frankfurt, M.	759,7	—	Dunst	21	—	zieml. heiter
Karlsruhe	761,0	SW	Regen	21	—	Wetterleucht.
München	761,0	SO	wolkenl.	20	12,4	Gewitter
Paris	761,8	W	bedeckt	11	—	Gewitter
Vlissingen	768,8	WNW	Regen	12	12,4	nachts Nied.
Kopenhagen	760,2	O	heiter	13	2,4	Nied. i. Sch.*)
Stockholm	762,3	SW	heiter	16	0,4	vorw. heiter
Haparanda	751,7	SW	wolkenl.	14	2,4	nachm. Nied.
Archangel	—	—	—	—	—	nachm. Nied.
Petersburg	765,1	N	wolkig	12	—	Nied. i. Sch.
Warschau	761,1	OSO	Regen	15	2,4	zieml. heiter
Wien	761,0	ONO	wolkig	19	—	zieml. heiter
Rom	764,4	N	wolkenl.	16	—	zieml. heiter
Hermannstadt	763,0	SO	wolkenl.	18	—	zieml. heiter
Belgrad	—	—	—	—	—	zieml. heiter
Biarritz	763,4	OSO	wolkig	10	12,4	Gewitter
Nizza	—	—	—	—	—	zieml. heiter

*) Niederschlag in Schauern.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Sonntag den 1. Juni: Wolkig, teils aufheiternd, strichweise Gewitterregen, später etwas kühler.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 31. Mai, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 17 Grad Cels.
Wetter: trocken. Wind: Osten.
Barometerstand: 764 mm.

Vom 30. morgens bis 31. morgens höchste Temperatur: + 26 Grad Cels., niedrigste + 10 Grad Cels.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (2. nach Trin.) den 1. Juni 1913.

Evangel. Gemeinde Rudak-Stewken. Vorm. 9½ Uhr: Predigtgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls. Nachm. 2 Uhr: Versammlung des Frauen- und Jünglingsvereins. Bei schönem Wetter Ausflug nach Schlüsselmühle. Pfarrer Schönjan.

Nachruf.

Nach längerem Krankenlager verschied am 29. Mai 1913 der im Krieg und Frieden altbewährte Waffenmeister des Regiments, Herr

Emil Büttner

im 65. Lebensjahre.

Die letzten 11 Jahre seiner 42jährigen Dienstzeit hat der Verstorbene dem Regiment angehört. Durch seine rastlose Tätigkeit und seinen unermüdlichen Fleiß hat er sich nicht nur das Wohlwollen, sondern auch die Achtung und das vollste Vertrauen seiner Herren Vorgesetzten erworben. Durch seine Uneigennützigkeit und seinen kameradschaftlichen Sinn hat **Büttner** es verstanden, die Achtung und Verehrung seiner Kameraden zu erwerben.

Das Regiment wird seiner stets in Ehren gedenken.

Tr.-Uebgs.-Pl. Arys den 30. Mai 1913.

Ulanen-Regiment von Schmidt (1. pommersches) Nr. 4.

Freiherr **von Wechmar**,
Major und Regimentskommandeur.

Karl Heinz

Ein strammer
Junge
eingekehrt.

Ragnit Ostpr. den 30. Mai 13.

Gustav Kolossa,
Bahnhofswirt, Ragnit Ostpr.
und Frau Elisabeth,
geb. Dudeck.

Passage-Kaufhaus
Culmerstraße 8.

Herren- und Knaben-Anzüge.

Bekanntmachung.

Am **Mittwoch den 4. Juni**, nachmittags 5 Uhr, findet in den Räumen der Säuglingsfürsorgestelle, Gerberstr. 17, eine Untersuchung sämtlicher Säuglinge durch Herrn **Sanitätsrat Dr. Gymkiewicz** statt. Mütter und Pflegemütter werden aufgefordert, mit den Kindern pünktlich zu diesem Termin zu erscheinen.

Der Magistrat.

In das Genossenschaftsregister ist bei dem Vorschußverein zu Thorn eingetragen: Der Buchhalter **Werner Grune** in Thorn ist zum stellvertretenden Vorstandsmitglied bestellt.
Thorn den 28. Mai 1913.

Königliches Amtsgericht.

Fachschule für Baumzüchter und Gemeindebaumwärter.
Anlage und Pflege von Gärten.
Otto Haas,
Obstbaulehrer und Landschaftsgärtner, Graudenzerstr. 78.

Bettfedern-Reinigungs-Anstalt,

neueste maschinelle Einrichtung, tadellos im Betrieb, unübertroffen in in der Arbeitsleistung: Alle Aufträge, auch die kleinsten, werden gründlich und gewissenhaft erledigt. Bestellungen nimmt entgegen

Frau Helene Meister,
Thorn, Friedrichstr. 10|12.

Wegen Lager-Ueberfüllung über 1000 Uhren über 1000 Ringe

verkaufe des enormen Zinsverlustes wegen zu fabelhaft billigen Preisen.

Adolf Lesser,
Uhren und Goldwaren,
— **Thorn**, Katharinenstraße 12, —
Graudenz, Marienwerderstr. 46.

Junges Mädchen sucht
Reisegefährtin
fürs Gebirge. Meldungen unter **E. Z.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Grundstücke gesucht!

Wer ein Stadt- oder Land-Grundstück verschwiegen und günstig verkaufen will, sende sofort seine Adresse an den
Deutschen Reichs-Zentral-Markt,
Berlin NW. 7, Friedrichstraße 138.
Besuch kostenlos! Kein Agent!
Vertreter in allen Provinzen.

Passage-Kaufhaus
Culmerstraße 8.

Herren-Wäsche, Trikotagen, Hüte.

Moderne Plakate

für Schaufensterdekorationen, sowie Lackschriftschilder in verschiedensten, neuesten Schriften schreibt perfekt unter günstigen Bedingungen **Berliner Schaufensterdekorateur.** Gefl. Ang. u. **D. A. 17** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erb.

Große
Versicherungsgesellschaft
sucht zum baldigen Eintritt tüchtigen

Inspektor.

Versicherungs-Vertreter, welcher annehmbare Erfolge aufzuweisen hat, wird gründliche Ausbildung zugesichert.
Geeignete Bewerber wollen Anerbieten unter **L. F. S. 4** an die Geschäftsstelle der „Presse“ einreichen.

Sehr fette
Stolpmünder Räucherflundern
empfiehlt
Scheffler, Schillerstr. 18.

Habe stets Gänse
zum Verkauf. Auf Bestellung durch Karte bringe ins Haus.
Bruno Brzyski, Leibitsch.

Stellengesuche

Lehrertochter,

22 Jahre, erfahren in bürgerlicher Küche, Nähen, Handarbeiten sowie allen häuslichen Arbeiten, wünscht vom 1. Juli oder später Stellung. Gefl. Anerbieten unter **E. W. 50** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellenangebote

Tüchtige Rock- und Hosenschneider
stellt für dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn sofort ein
Chr. Csensee, Briesen Westpr.

Zwei Schneidergesellen
stellt sofort ein
M. Araszewski, Schneidermeister, Mocker, Lindenstr. 5.

Für meine Kunststeinfabrik wird branchekundiger
Vorarbeiter
sofort für dauernde Beschäftigung gesucht.
A. Irmer, Culmer Chaussee 1.

Suche zu sofort oder später
Knecht und Magd
bei gutem Lohn.
Clavor, Homont bei Lüdenscheid.

Empfehle Mädchen für alles mit guten Zeugnissen, gleichzeitig **suche** Landwirtin bei hohem Gehalt **Cecilie Katarzynska,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, **Thorn**, Neustädt. Markt 18, 2.

Herr oder Dame
zum Ausbessern von alten Kleidungsstücken für dauernd gesucht **Araberstr. 4, 2.**

Hiesige Bank sucht möglichst von sofort
Schreibmaschinendame,
die flott stenographiert.
Schriftliche Angebote unter **F. K.** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Eine Aufwärterin
sucht **Korsch**, Waldstr. 31 a.

Jüngeres Aufwartemädchen
wird für einige Vormittagsstunden gesucht **Waldstraße 31, 2, r.**

Eine saubere
Aufwärterin
gesucht Wilhelmstr. 7,
Ecke Albrechtstraße, 1 Tr.

Jubiläumsfeier

des Deutschen Flottenvereins, Ortsgruppe Thorn,
aus Anlaß der 25jährigen Regierungszeit **Seiner Majestät Kaiser Wilhelms II.**
am Sonnabend den 7. Juni,
nachmittags von 6 Uhr ab,
im **Gartenrestaurant Tivoli**, Brombergerstr. 10, bestehend in
Konzert,
ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke unter persönlicher Leitung des königl. Obermusikmeisters **Böhme,**
allerlei Belustigungen u. Tanz.
Eintritt 30 Pfennig. Für Mitglieder im Vorverkauf beim Vereinskassierer Herrn **Kling**, Breitestr. 7, 20 Pfennig. Kinder unter 14 Jahren frei.

Der Vorstand.

Ziegelei-Park.

Reichhaltige Abendkarte. — Diners zu jeder Tageszeit.

Sonntag den 1. Juni 1913:
Großes
Promenaden-Konzert,
ausgeführt von der Kapelle des Fußart.-Regiments Nr. 11 unter persönlicher Leitung des königlichen Obermusikmeisters Herrn **Möller.**

— Zum Schluß: —
Beleuchtung der Riesenfontäne.

Anfang 4 Uhr. **Anfang 4 Uhr.**

Eintritt pro Person 25 Pf.
Familienbilletts nur im Vorverkauf:
3 Personen 60 Pf., Kinder frei.

Hochachtungsvoll
Gustav Behrend.

TIVOLI.

Sonntag den 1. Juni:
Großes Garten-Konzert,
ausgeführt von der Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 5 aus Posen.
Anfang 4 Uhr. — | — **Eintritt 20 Pf.**
Um gütigen Zuspruch bittet — hochachtungsvoll
Franz Grzeskowiak.
Reichhaltige Abendkarte.

Schützenhaus
Thorn.

Sonntag den 1. Juni 1913:
Eröffnung der diesjährigen
Variété-Saison
im vollständig neu **renovierten Sommer-Garten** mit einem
Gala - Elite - Programm.

- **Les Oderos**, Doppel-Keulen- und Reifen-Jongleure.
- **Carry and Hartwell**, komische Exzentrik.
- **Gisela Forbach**, Wiener Soubrette und Piston-Imitatorin.
- **Trudy Romia**, humoristische Soubrette.
- **La belle Teresita**, Drahtseil-Akt. Einzige Dame, welche nur mit mehrfachen Balancen auf Drahtseil arbeitet.
- **Mr. Adonis**, Elastik-Akt.
- **Alice Valesco**, Fantasie-Sandmalerin.
- **Marga Hillig**, Bravour-Exzentrik-Spitzen-Tänzerin.
- **Horwarth et Serva**, Exzentrik-Musikal-Akt.
- **Theo Till**, der elegante Humorist mit eigenem Repertoir.
- **Lichtspiele**, neueste Bilder-Serien u. a. m.

An Sonn- und Feiertagen:
2 grosse Gala - Vorstellungen 2.
Nachmittags 4 Uhr: Kleine Preise. Abends 8 Uhr: Volle Preise.
Preise der Plätze: Sperrsitz 80 Pf., Res. 50 Pf., Einlass 30 Pf.
Vorzugskarten in sämtlichen Zigarrengeschäften erhältlich.

Von 11—2 Uhr nachts in den Restaurationsräumen:
Heitere Künstler-Abende. **8 erstkl. Kabarett-Typen 8.**
Eintritt frei. Eintritt frei.

Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Saale statt.

Zahnärztliche Klinik,

Thorn, Brückenstraße 40, I, neben Kaufhaus **Chlebowski.**
Sprechstunden 9—12, 4—6. Sonntags 9—12 Uhr.
Ausführl. fester Gebührentarif am Eing. der Klinik 1. Etage.
Auszug aus demselben:
Zahnziehen 0,75 M., mit äußerl. Anw. v. Chloräthyl oder Cocain 1,00 M., Nervtöten 1,50 M.,
Plomben (Zement oder Amalgam) **2 M. Künstl. Zähne** 3 M., neue Platte 3 M.

Schützenhaus.

Sonnabend den 31. Mai:
Großes Abschiedskonzert
der hier 2 Monate gastierenden beliebten Damenkapelle **Siegel.**
Eintritt frei.

Kaiserhofpark Schießplatz.

Sonntag:
Grosses Konzert.

Kremser fahren wie bekannt. Anfang 4 Uhr.

Radfahrer-Verein „Vorwärts“ Thorn

Sonntag, 1. Juni,
nachm. 2¾ Uhr:
Nach
Leibitsch.

Hotel drei Kronen.

Diplomaten-Vorspeise,
echte Schildkröten-Suppe,
Rehrücken, fr. Stangenspargel,
Zander mit Kaviartunke,
junge Hähnchen,
Früchte — Salat,
Erdbeer-Sahnen-Eis,
Käsefrüchte,
Ananas.
Abends:
grosse und kleine Soupers.

Sportverein „Hohenzollern“.
Montag den 2. Juni d. Js.,
abends 8½ Uhr,
Monatsversammlung
im **Restaurant Seidel**, Friedrichstr.
Der Vorstand.

Kinematographen - Theater
Metropol,
Friedrichstraße 7,
460 Sitzplätze. — Telephon 435.

Programm
vom 31.—3. Juni 1913:

1. **Was das Leben zerbricht,**
nordischer Kunstfilm, Drama in 3 Akten, Spieldauer 1 Stunde.
In der Hauptrolle Ferdinand Bonn.

2. **Abendröte,**
Tragödie in 2 Akten, Spieldauer ¾ Stunde.

3. **Die Hochzeitsfeierlichkeiten der Prinzessin Viktoria Luise von Preußen mit dem Prinzen Ernst August von Cumberland am 24. Mai 1913.**

4. Des Richters Tasche, Komödie.
5. Am Meeresgestade, Natur.
6. Gaumontwoche, neueste Nachrichten.

Preise der Plätze:
Ref. Platz 0,50 Mk.,
1. Platz 0,30 Mk.,
2. Platz 0,20 Mk.



Dampfer Zufriedenheit und Thorn
fahren
Sonntag den 1. Juni d. Js.
nach
Czernewitz.

Abfahrt 3 Uhr von der Fähre. Rückfahrt 9 Uhr.
Abfahrt des Sonderzuges von Thorn-Stadt 3.08, Hauptbahnhof 3.20 Uhr nachmittags. Rückfahrt 9.20 Uhr abends.
Um zahlreichen Besuch bitten
Victor u. Josef Modrezejewski.

Saubere, ehrliche
Aufwärterin
zum 1. Juni gesucht **Strobandstr. 17, 2, l.**

Deutscher Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke.

General-Versammlung
am Sonntag den 1. Juni,
um 4 Uhr nachmittags,
in der **Aula der Gewerbeschule.**

1. Jahresbericht,
2. Kassenbericht,
3. Kaffeepause,
4. Vortrag der Vorsteherin in der Gewerbeschule Fräulein **Staemmler:** „Die Beteiligung unserer Frauen im Kampfe gegen den Alkohol“,
5. Vorstandswahl.

Eintritt 10 Pfg; dafür wird Kaffee geboten. Gäste herzlich willkommen.

Der Vorstand.

Verein ehemaliger 61er, Thorn.
Montag den 2. Juni d. Js.,
abends 8½ Uhr,
Monatsversammlung
im **altdeutschen Zimmer des Schützenhauses.**
Vollzähliges Erscheinen erbeten.
Der Vorstand.

Restaurant „Zum Eschenbach“,
Thorn-Mocker, Graudenzerstraße 119.
Sonnabend den 31. Mai,
Maikränzchen,
wozu freundlichst einladet
der Wirt.
Spezialitäten: Krebssuppe, Eisbein usw.

Nach Soolbad
Ciechocinnek
(Russisch-Polen) fährt jeden Tag sowie Sonntag der russische **Salondampfer „Wanda“.**
Abfahrt 6 Uhr früh. Preis 1. Klasse 1 Mark.
Die Verwaltung.
Ludwig Szymanski, Baderstr. 2, Tel. 909.
NB. Von Ciechocinnek gleich **direkter** Anschluß mit dem Schnelldampfer nach **Wloclawek, Plozk und Warschau.**

Sauberes Aufwartemädchen
für den ganzen Tag gesucht
Baderstraße 10, 1.

Lose

zur **35. Marienburger Pferdelotterie**, Ziehung am 7. Juni 1913, Hauptgewinn im Werte von 10000 Mark, à 1 Mark, 11 Lose 10 M.
zur **Hannoverschen Lotterie zugunsten der Nordwestgruppe des deutschen Luftfahrer-Verbandes**, Ziehung am 4. und 5. Juli 1913, Hauptgewinn im Werte von 50000 M., à 3 M.,
nd zu haben bei
Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Trauungen in England
besorgt **Brock's** 188, Grove Hammersmith, **London W.**, Gesetzauszug 50 Pf.

Junger, solider, strebsamer
Landwirt,
evangelisch, guter Charakter, gutsituiert, im Besitze eines 300 Morgen großen Niederungsgrundstückes, sucht wegen Mangel an Damenbekanntschaft auf diesem Wege die Bekanntschaft einer wirtschaftlich erzogenen jungen Dame (Landwirtstochter bevorzugt) mit angemessenem Vermögen zwecks Heirat. Nichtanonyme Anerbieten unter **H. D. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Eine schwarze Hündin,
auf den Namen „Minka“ hörend, ist entlaufen. Abzugeben Mellienstr. 64.

Täglicher Kalender.

1913	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juni	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Juli	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
August	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9

Hierzu vier Blätter und „Illustriertes Unterhaltungsblatt“.

Nr. 126. Thorn, Sonntag den 1. Juni 1913. 31. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die Wertzuwachssteuer.

Der Zentrumsabgeordnete Dr. Jäger ist wohl der leidenschaftlichste Bodenreformer im Reichstage, und ihm gebührt ein nicht kleiner Anteil an dem Zustandekommen der unglücklichen Wertzuwachssteuer. Es ist deshalb begreiflich, daß er in einer eigenen Schrift „Zum Kampfe um die Steuer nach dem gemeinen Wert und die Zuwachssteuer" das Wort nimmt. Jäger kommt dabei zu einem Schluß, der besonders bemerkenswert ist, er schreibt: „Die Abschaffung der Zuwachssteuer würde das Reich zu einer neuen Steuer nötigen und in den Gemeinden ebenso wirken, wie die Abschaffung der Grundsteuer nach dem gemeinen Wert. Die Gemeinden müßten den Entgang der Einnahme wieder einbringen, durch höhere Belastung der Hausbesitzer. Dazu käme noch ein Millionengeschenk an jene Besitzer, deren Gelände und Häuser starken unverdienten Wertzuwachs haben, auch das würde die Preise des Bodens und damit der Hausmieten erhöhen. Alle diese Folgen hätten zumeist die arbeitenden Schichten unseres Volkes zu tragen."

Ob Herr Dr. Jäger nicht bemerkt hat, daß er hier zu viel bewiesen hat? Angenommen er hätte recht, und die Gemeinden legten den Hausbesitzern neue Lasten auf, führt das zu einer Erhöhung der Mieten, wie kann dann die Beseitigung einer Belastung des Grundbesitzes, nämlich die Abschaffung der Wertzuwachssteuer auch zur Erhöhung der Mieten führen? Ganz irrig ist die Ansicht Jägers, daß die Beseitigung der Wertzuwachssteuer eine neue Steuer nötig machen würde. Gerade das Gegenteil ist der Fall. Die Wertzuwachssteuer machte ein derartiges finanzielles Fiasko, daß ihr Zweck, die Reichsumsatzsteuer zu beseitigen, völlig unerreichbar wurde. Die Wertzuwachssteuer hat 1912 20 021 000 Mark eingebracht. Es ist aber der Reichsumsatzstempel von 45 216 000 Mark im Jahre 1910 auf 37 371 000 Mark im Jahre 1912 gesunken. Dieser Rückgang von 7 845 000 Mark muß direkt auf Rechnung der Einführung der Wertzuwachssteuer gesetzt werden, die den Umsatz an Grundstücken verminderte. Bis zu ihrer Einführung stiegen die Einnahmen an Umsatzstempel beständig. Gegenüber dem verbleibenden Mehrertrag für das Reich von 12 176 000 Mark stehen aber die Mindereinnahmen der Einzelstaaten und Gemeinden an Umsatzsteuern, die 12 Millionen Mark erheblich übersteigen dürften, da das Reich ⅔ Prozent erhebt, Staat und Gemeinden aber 2—3 Prozent. Dazu kommen die sehr beträchtlichen Kosten der Erhebung der Wertzuwachssteuer, die für Einzelstaaten und Gemeinden ihren Steueranteil zumeist beträchtlich übersteigen. Insgesamt ist demnach die Wertzuwachssteuer eine Minussteuer, die bei einer unerhörten Belästigung der Steuerzahler und der Behörden nicht einmal etwas einbringt und deren ganzes Grundprinzip falsch ist, weil der „unverdiente Wertzuwachs" eine garnicht zu ermittelnde Größe ist und außerdem sich kein Grund dafür anführen läßt, warum gerade der Grundbesitz allein vom „unverdienten" Wertzuwachs steuern soll, während das mobile Kapital an der Börse und sonst den aller unverdientesten Wertzuwachs steuerfrei behält.

Am allerfalschesten aber ist Jägers Ansicht, daß die Abschaffung der Wertzuwachssteuer eine neue Steuer nötig macht. Der Sachverhalt ist folgender: Bei der Reichsfinanzreform von 1909 sollte der Grundbesitz mit 40 Millionen Mark herangezogen werden. Es sollte hierzu ⅓ Prozent Umsatzsteuer für das Reich erhoben werden, womit man 20 Mill. Mark einnehmen hoffte. Außerdem sollte die Wertzuwachssteuer eingeführt werden. Da diese nicht so schnell fertig gestellt werden konnte, sollte bis zu ihrer Durchführung das Reich statt ⅓ Prozent Stempel ⅔ Prozent Stempel erheben. Die Wertzuwachssteuer — so hofften ihre Anhänger — sollte so große Erträgnisse bringen, daß aus ihren Überschüssen auch das letzte Drittel Reichsumsatzstempel beseitigt werden könnte. Es kam aber anders. Zunächst setzte der Schatzsekretär Wermuth durch, daß bis 1914 neben der Zuwachssteuer auch ⅔ Prozent Umsatzstempel beibehalten wurden, dann beantragte jetzt Staatssekretär Kühn die weitere Beibehaltung der ⅔ Prozent Umsatzsteuer. Der Zentrumsführer Spahn hat kürzlich diesen Vorschlag als unannehmbar bezeichnet. Herr Dr. Jäger aber muß anerkennen, daß das Reich keinen Pfennig neuer Steuern bedarf, vielmehr noch Mehreinnahmen erzielt, wenn die Reichswertzuwachssteuer fortfällt und statt dessen ⅔ Prozent Umsatzsteuern beibleiben. Werden aber vollends unter bestimmten Voraussetzungen dem Reiche 1 Prozent Umsatzsteuer bewilligt, so erhöhen sich die Reichseinnahmen bei Beseitigung der Reichszuwachssteuer, ohne daß „die arbeitenden Schichten unseres Volkes" daran zu tragen hätten.

Das würde auch kein „Millionengeschenk an jene Besitzer, deren Häuser und Gelände starken unverdienten Wertzuwachs haben," bedeuten, denn der Wegfall einer Steuer ist überhaupt kein Geschenk, da er den Eigentümern nur beläßt, was ihnen gehört. In der Praxis aber würde die erhöhte Umsatzsteuer hier zumeist größere Beträge dem Reiche einbringen, da sie vom Gesamtwert ohne Abzug der Schulden erhoben wird, während die Wertzuwachssteuer in den Fällen, wo sie wirklich etwas einbringen würde, zumeist vom Verkauf so lange abschreckt, bis sie sich durch die Bestimmungen über langfristigen Besitz immer mehr ermäßigt. Die Umsatzsteuer ist theoretisch die rohere Steuerform, praktisch aber läßt sich leichter mit einer bestimmten Größe rechnen, und deshalb kann sich der Verkehr leichter mit ihr abfinden.

Angesichts der Notlage des städtischen Grundbesitzes ist es unverantwortlich, wenn Dr. Jäger schließlich bemerkt, daß die Bewegung gegen die Zuwachssteuer „der Versuch einer kleinen Gruppe von Interessenten sei, die Berücksichtigung ihrer Sonderinteressen dem ganzen deutschen Volke aufzuzwingen." Umgekehrt, die Bodenreformbewegung ist der Versuch unreifer Schwarmgeister, ihre verfehlten Theorien dem deutschen Volke aufzuzwingen. Was daraus in der Praxis werden wird, zeigt das gänzliche Fiasko der Wertzuwachssteuer, deren Wiederbeseitigung schon heute nur noch als eine Frage der Zeit bezeichnet werden kann, denn auf die Dauer läßt der Verkehr sich solche gewaltsamen Schädigungen nicht bieten.



Osman Nisam-Pascha.

Friede zwischen der Türkei und den Balkanstaaten.

Im St.-James-Palast in London ist der Präliminarfrieden zwischen den Balkanstaaten und der Türkei abgeschlossen worden. Es hat vieler Mühe und großer Energie von seiten Sir Edward Greys des britischen Ministers des Äußern, bedurft, um alle Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen. Es war besonders nicht leicht, Serbien, das durch den ehemaligen Ministerpräsidenten Nowakowitsch vertreten ist, zur Unterzeichnung der Friedensakte zu bewegen, weil die Kriegsvorbereitungen in Serbien gegen Bulgarien rüstig weiterbetrieben werden. Von seiten der Türkei war Osman Nisami-Pascha bevollmächtigt, der bekanntlich früher türkischer Botschafter in Berlin war.

Provinzialnachrichten.

e **Schönsee**, 30. Mai. (Besitzwechsel.) Besitzer Albert Horstmann in Plywaczewo hat sein Grundstück für 35 000 Mark an den Landwirt Karl Struwe aus Briesen verkauft.

e **Briesen**, 30. Mai. (Verschiedenes.) In der gestrigen Generalversammlung des hiesigen deutschen Unterstützungsvereins, der sich die Unterstützung von kleinen deutschen Handwerkern und Gewerbetreibenden des Kreises zur Aufgabe stellt, wurde die mit einem Reingewinn von 174 Mark abschließende Bilanz genehmigt. In den Aufsichtsrat wurde Postdirektor von Seemen wieder- und Kaufmann Neske anstelle des verstorbenen Schlossermeisters Peters neugewählt. — Der Staatssekretär des Reichskolonialamts Dr. Solf einige Ministerialräte und der Präsident der Ansiedelungskommission Dr. Gramsch besichtigten heute im hiesigen Kreise die Ansiedlergemeinden Rheinsberg, Gr. Orsichau, Neuhof und Gr. Reichenau. — Unter dem Rindviehbestande der Domäne Zaskotsch ist ein Milzbrandfall vorgekommen.

Culm, 30. Mai. (In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten) wurden verschiedene Verpachtungen genehmigt. 1086 Mark Mehrbeiträge für die Ruhegehaltskasse der Lehrer und Lehrerinnen der städtischen Elementarschulen für 1913 wurden bewilligt. Das frühere Kämmereiinspektor-Grundstück soll öffentlich versteigert werden. Dem Ankauf des Grundstücks Vorstadt Culm Blatt 84 wurde zugestimmt. Bewilligt wurden 4800 Mark Kosten für ein Hauptzuführungsrohr von der Gasanstalt durch die Schlucht nach der Bahnhofsstraße, ebenso weiter 700 Mark für die Legung eines Rohres in der Schmidtstraße, falls letzteres erforderlich sein sollte. Es wurden auch die Kosten im Betrage von 1573,15 Mark bewilligt, welche die Stadt als Gutsherr für den Erweiterungsbau des Schulanwesens in Klammer zu tragen hat. Zugestimmt wurde dem Kaufvertrage mit der Ansiedelungskommission über den Ankauf des Geländes vor dem Bischoftor, sowie dem Antrage auf Aufnahme eines Darlehns von 2 425 000 Mark von der Provinzialhilfskasse.

Aus dem Kreise Culm, 29. Mai. (Altertümlicher Fund.) In Unislaw sind drei gut erhaltene Mahlsteine, darunter ein runder Obermahlstein mit Bohrung, gefunden worden. Letzterer rührt von einer Drehmühle her, wie sie zuerst allgemein in Rom üblich waren. Der Fund ist dem städtischen Museum in Thorn überwiesen. Vor längerer Zeit wurde in Unislaw eine größere Sammlung steinzeitlicher Werkzeuge, wie Steinhämmer, Äxte, Meißel usw., gefunden.

Graudenz, 30. Mai. (Erschossen) hat sich am heutigen Freitag Vormittag der Böttchermeister Grabusch im Volksgarten am Stadtpark. Die Kugel ist an der rechten Schläfe in den Kopf gedrungen und am linken Ohr wieder herausgetreten. In der Nähe arbeitende Personen, die auf den Knall hinzuliefen, fanden G. auf einer Bank tot. Der Grund des Selbstmordes dürfte in Familienangelegenheiten zu suchen sein. Aus Papieren, die bei ihm gefunden wurden, geht hervor, daß er den Tod gesucht hat.

r **Graudenz**, 30. Mai. (Verurteilung eines Adventisten. Freiwillige Feuerwehr.) Ein Adventist hatte sich in der Person des Musketiers Th. vom Infanterie-Regiment Nr. 175 vor dem Kriegsgericht zu verantworten. Er weigerte sich beharrlich, am Sonnabend Dienst zu tun, obwohl er schon Arrest und eine Gefängnisstrafe von 43 Tagen erhalten hatte. Auch in dieser Verhandlung erklärte der Angeklagte, daß er am Sonnabend keinen Dienst tun werde. Das Urteil lautete auf 4 Monate Gefängnis. — Die hiesige freiwillige Feuerwehr hielt ihre Jahresversammlung ab. Die Wehr zählt 53 aktive und 229 inaktive Mitglieder. Die Einnahmen betrugen im abgelaufenen Jahre 4011 Mark, die Ausgaben 3787 Mark. Der Etat für 1913/14 wurde auf 7610 Mark festgesetzt. Der Neubau eines Spritzenhauses, der dringend notwendig ist, wird voraussichtlich erst im nächsten Jahre begonnen werden.

Lautenburg, 29. Mai. (Verschwunden) ist seit gestern der praktische Arzt Dr. Himburg von hier. Seine Flucht erregt hier großes Aufsehen, nachdem bekannt geworden, daß die königliche Staatsanwaltschaft ein Ermittelungsverfahren wegen Notzucht gegen ihn eingeleitet und seine Verhaftung angeordnet hat. Himburg ist 35 Jahre alt und verheiratet. Allem Anschein nach hat er sich nach Hamburg begeben und will versuchen, mit einem Dampfer der Hamburg-

Ein tapferes Mädchen.

Von A. R.

(Nachdruck verboten.)

(9. Fortsetzung.)

„Ja, Gott sei Dank!" entgegnete sie, und dann setzte sie hinzu: „Ich habe Mama versprochen, gut zu Theo zu sein, es war ihr letztes Wort!"

„Ich habe nichts davon gehört," sagte Georg, während ein tiefer Schatten über sein Gesicht zog. —

„Du brachtest den Doktor hinaus, — Mama schlug die Augen auf, — sie waren schon gebrochen!" — — Käthe konnte vor Weinen nicht weiter reden. — — — —

„Gut sein zu Theo — das ist eine schwere Aufgabe! — aber wir sind ja zwei," sagte Georg, — dann ging er in das Zimmer des Bruders, um ihm, falls er wach sei, die Trauernachricht zu bringen, aber Theo lag im festen Schlaf.

VII.

Die Jahre kamen und gingen, aber keines brachte Käthe das Glück. Wie eine versunkene Stadt lag der Traum ihrer Liebe in ihrem Herzen — manchmal schien es ihr, als habe sie wirklich geträumt; aber als echtes Kind ihrer Zeit ließ sie sich nicht herunterdrücken oder verbittern. — Sie hatte ganz abgeschlossen mit der Jugend, — aber sie sehnte sich nach Ruhe, nach Frieden, und sie hatte nur Sorgen und Unruhe und Angst! Solange Theo lebte, konnte es nicht anders werden. Und er war oder schien vielmehr gesunder als früher, — er ging mit Käthhe spazieren, und fand in den hochgewachsenen, etwas leidend aussehenden Herrn Schwab eine interessante und sogar anziehende Erscheinung. — Georg, der am Sterbebette der Mutter gesagt hatte: Wir sind ja zwei —, und der Käthe damit getröstet hatte, war nach seinem Abgang von der Schule in Kommerzienrat Dittmanns Geschäft als Lehrling eingetreten und arbeitete jetzt in einem überseeischen Handelshause derselben Firma.

Sein ganzes Streben war darauf gerichtet, selbständig zu werden, Käthe beizustehen im Kampfe ums Dasein. — Aber um dies Ziel zu erreichen, mußte er sie mit dem Bruder allein lassen.

Ein sonniger Maitag.

Käthe sah nach der großen Kontor-Uhr, stellte ihre Taschenuhr nach derselben und machte Schluß.

Sie arbeitete schon lange als Buchhalterin in Herrn Dittmanns Kontor, — dort ging es stiller zu als in dem Warenhause und dennoch empfand Käthe jetzt das leise Geräusch der Schreibmaschine als etwas Störendes und fuhr förmlich zusammen, wenn das Telephon im Nebenraume klingelte.

Von solchen Gefühlen hatte sie sonst nichts gewußt.

Die jungen Mädchen, die im Kontor beschäftigt waren, erhoben sich jetzt auch und eilten mit einem freundlichen: „Leben Sie wohl, Fräulein Schwab!" fröhlich ins Freie. — Sie waren untereinander befreundet, aber vor Käthe hatten sie eine Art Scheu, wenn auch einige von ihnen für sie schwärmten. — Das ernste, traurige Gesicht der Buchhalterin paßte nicht mehr zu der lachenden, sorglosen Jugend. — Sie fand sich selbst so alt, als sie heute vor dem Spiegel ihren Hut aufsetzte, und doch war sie noch nicht dreißig. — — Aber das Leben lastete zu schwer auf ihr. — Sei einiger Zeit war es eine neue, schwere Sorge, die sie drückte. — Theodor machte der jüngsten Tochter des Kommerzienrats Dittmann den Hof! — Die Familie war ihm freundlich entgegengekommen, seit Frau Schwabs Tode hatte Frau Dittmann in wahrhaft mütterlicher Weise sich um die drei hinterbliebenen Kinder gekümmert, und so war auch Theo oft in ihrem Hause gewesen. Käthes frühere Schülerin Rosa hatte jedoch die meiste Zeit in einem Pensionat zugebracht und war erst in diesem Frühjahr als völlig ausgebildete und sehr elegante junge Dame in das Elternhaus zurückgekehrt! —

„Es ist doch unmöglich, daß er ernste Absichten hat," dachte Käthe wohl zum hundertsten male, als sie an diesem Nachmittage das Kontor verließ. — Linde, köstliche Maienluft umfing sie — Blütenduft und Vogelzwitscher überall — heute war recht ein Tag zum Genießen, zum Glücklichsein — einmal hatte ein solcher Tag gestimmt zu Käthes Gefühlen, aber dieser Tag lag weit zurück; sie wollte nicht an ihn denken, nein, sie wollte nicht! —

Plötzlich war es ihr, als liefe ein eisiger Schauer über ihren Körper! — War das nicht Theo, der vor der Villa Dittmann stand und gerade den Knopf der elektrischen Klingel berührte?

„Frau Dittmann fährt ja immer spazieren um diese Zeit," rief Käthe dem Bruder zu, in der Angst ihres Herzens, als könne sie dadurch ein Unglück verhüten.

„Vielleicht doch nicht, Fräulein Weisheit," sagte Theodor mit einem unangenehmen Lächeln; die Tür öffnete sich, und er verschwand im Innern des Hauses.

Käthe eilte weiter. Ihr Herz zitterte. „Sie wird es nicht tun, sie kann es nicht tun!" sagte sie sich, — es stand so fest in ihrer Seele, daß Theo imbegriff stand, einen Antrag zu machen. — Er war im Zylinder gewesen. Den trug er sonst nie! Als er bald nachher im Wohnzimmer erschien, wagte sie nicht, ihn zu fragen. Er war sehr schlechter Laune und sah plötzlich verfallen und krank aus.

„Hast du in meiner Mappe herumgeschnüffelt?" fuhr er sie an.

„Nein, Theo, — dazu hätte ich gar keine Zeit gehabt, selbst wenn ich auch Lust verspürt hätte!"

„Ach, dazu habt ihr Weiber immer Zeit," fuhr er in gesteigertem Zorne fort, — „mir fehlt ein wichtiger Brief, — entweder du oder die Alte hatte ihn gestohlen." Er ballte die Faust nach der Küche hin. —

„Ist dies der Brief?" fragte Käthe, ein Blatt Papier vom Fußboden aufhebend.

Theo griff hastig danach. „Ja, gib her!" Er steckte das Blättchen in sein Taschenbuch. — „Hast du gelesen, was darauf steht?" Ein mißtrauischer Blick begleitete die letzten Worte.

Käthe lachte, — sie hatte es gelernt, zu lachen, wenn sie lieber hätte weinen mögen, — das Papier, welches sie eben aufgehoben hatte, war ein Rezept gewesen, — woher bekam Theo nur immer wieder neue Rezepte? — „Nein, ich habe nichts gelesen, — bitte, sage nun, ob du noch spazieren gehen willst und wann?"

„Weiß noch nicht," brummte er, „vielleicht heute Nachmittag, — aber geniere du dich nicht. — Ich nehme mir vielleicht ein Boot und lasse mich zu der Insel rudern, — der Diener sagte, sie wären dahin gefahren," — Theos Stimme wurde immer schwächer, fast war es ein Lallen, — er sank in seinen Sessel zurück.

„Denke dir, Theo, ich bildete mir vorhin ein, du gingest auf Freiersfüßen," fuhr Käthe in dem

Amerika-Linie nach Amerika zu entkommen. Darauf deuten einige von ihm getroffene Vorkehrungen hin.

Strasburg, 29. Mai. (Einen schrecklichen Tod) erlitt vorgestern Nachmittag die 12 Jahre alte Tochter des Arbeiters Dembinski aus Grondzaw, als sie am Landwege Gänse hütete. Zwei vor einen Lastwagen gespannte Pferde des Besitzers Bucha gingen durch. Das Mädchen sprang noch schnell in den Seitengraben des Weges, die Pferde bogen aber nach dieser Seite hin, der Wagen kippte in den Graben und traf das Mädchen so unglücklich, daß es einen Schädelbruch erlitt und kurz darauf starb.

e **Freystadt**, 30. Mai. (Stadtverordnetensitzung. Submissionsblüte.) In der gestrigen Stadtverordnetensitzung bemängelte ein Stadtverordneter die zinstragende Anlegung von Stadtgeldern, die in letzter Zeit nur beim hiesigen Kreditverein angelegt worden seien, während die Spar- und Darlehnskasse, die aus ihren Überschüssen sehr oft Beihilfen zu wohltätigen Zwecken stiftet, ganz übergangen wird. Die Sache wurde dahin aufgeklärt, daß die augenblickliche Alleinbenutzung des Kreditvereins gewissermaßen einen Dank für ein beachtenswertes Entgegenkommen dieses Vereins gegen die Stadt bedeute, da er zu einer Zeit großer Geldknappheit der Stadt für einen ermäßigten Zinsfuß 20 000 Mark auf Wechsel geliehen hat. Nach Lösung der Verpflichtungen sollen auch wieder beide Institute berücksichtigt werden. Da die frühere Beschlußfassung über die Anrechnung der vom Bürgermeister Wende vor Antritt seiner hiesigen Stelle in einer anderen Stadt zugebrachten Dienstzeit und die damit zusammenhängende Beitrittsgenehmigung der Stadt zur Ruhegehaltskasse der westpr. Kommunalbeamten nicht die Zustimmung des Bezirksausschusses in Marienwerder erhalten hat, weil der Bürgermeister bei derselben zugegen war, mußte darüber während seiner Abwesenheit noch einmal beschlossen werden. Zum Volksschulneubau soll von der Rosenberger Kreissparkasse ein Darlehn von 60 000 Mark aufgenommen werden. Der westpreußische Städtetag in Thorn soll durch Bürgermeister Wende vertreten werden. Da die Kohlenpreise gestiegen sind und in der Gasanstalt größere Reparaturen vorgenommen werden müssen, kann der Magistrat dem in einer früheren Stadtverordnetensitzung gefaßten Beschluß, das Koch- und Betriebsgas zu verbilligen, nicht zustimmen. Die Preisermäßigung soll nur für Betriebsgas eintreten und nicht wie früher von 15 auf 12 Pfg., sondern nur auf 14 Pfg. Zur Nationalmissionsspende wurden 50 Mark bewilligt. Die Unkosten des am 21. Juni heir stattfindenden großartigen Jubiläumsfestes sollen bis 500 Mark auf die Stadt übernommen weroen. — Eine Submissionsblüte wurde in diesen Tagen bei der Öffnung der Angebote zur Vergebung der Tischler-, Glaser-, Schlosser- und Malerarbeiten zum Pfarrhausneubau in Langenau auf dem Hochbauamte in Dt. Eylau bekannt. Unter den für die einzelnen Arbeiten zahlreich eingegangenen Angeboten fiel besonders das Höchstgebot für Tischlerarbeiten über 2687,76 Mark (von der Firma Kusch u. Sohn in Elbing) auf. Dasselbe übersteigt das Mindestgebot des hiesigen Baugewerksmeisters Sternberg, nämlich 1229,45 Mark, um 1458,31 Mark!

Dirschau, 29. Mai. (Schon wieder der leidige Revolver.) Der 9jährige Knabe Kreft besuchte heute den 11jährigen Schüler Rutz im Hause Hermannstraße 2. Während des Spiels holte Rutz einen Revolver vom Schrank, zielte auf den Kreft und sagte scherzend: „Nun werde ich schießen!" In demselben Augenblick krachte auch der Schuß, und Kreft sank mit einem Aufschrei zu Boden. Die Kugel war in der Nähe des Halses in die Brust gedrungen, hatte eine Schlagader zerrissen, und in wenigen Minuten trat der Tod infolge Verblutung ein. Die bedauernswerten Eltern des Kreft verlieren ihren einzigen Sohn.

Altgrabau, 29. Mai. (Ertrunken) ist gestern das zweijährige Söhnchen des Besitzers Deya-Spohn in einem Torfbruch, das sich in unmittelbarer Nähe des Gehöftes befindet. Wiederbelebungsversuche seitens der Lehrer des Ortes waren erfolglos.

Labiau, 28. Mai. (Selbstmord.) Der Lehrer Zenthöfer in Stellienen beging Selbstmord, indem er sich mit einem Rasiermesser die Kehle durchschnitt. Er wurde noch lebend in eine Königsberger Klinik gebracht, ist dort aber seinen Verletzungen erlegen. Z., der seine Stelle in Stellienen erst kurze Zeit bekleidete, war 32 Jahre alt und unverheiratet. Er hat zweifellos in einem Anfalle plötzlicher Geistesstörung gehandelt, da sonst kein Grund zum Selbstmord vorliegt.

Nikolaiken (Ostpr.), 29. Mai. (Aus dem Zuge stürzen) wollte gestern ein Reservist des Infanterie-Regiments Nr. 146 einen Sergeanten von demselben Regiment während der Fahrt von Sensburg nach Nikolaiken. Der Reservist war flüchtig geworden und sollte durch den Sergeanten nach dem Truppenübungsplatz Arys transportiert werden. Während sich der Zug unweit Nikolaiken in voller Fahrt befand, stürzte sich der Reservist plötzlich auf den Sergeanten und versuchte, ihn durch das Fenster des Eisenbahnwagens auf den Eisenbahndamm zu werfen. Als dieser Versuch mißlang, sprang der Flüchtling vom Trittbrett des Zuges herunter und entkam in den nahe gelegenen Wald.

Tilsit, 28. Mai. (Geschenk.) Generalfeldmarschall Freiherr von der Goltz hat dem hiesigen Verein ehemaliger Kameraden des Infanterie-Regiments Nr. 41, dessen Ehrenmitglied er ist, aus Anlaß der am 1. Juni stattfindenden Fahnenweihe 1000 Mark gestiftet. Der Generalfeldmarschall hat beim 41. Regiment seine militärische Laufbahn begonnen.

Hohensalza, 28. Mai. (Wegen Unterschlagung und Vergehens gegen das Genossenschaftsgesetz) hatte sich vor der hiesigen Strafkammer der Landwirt und Rendant Wendlandt aus Oberwalde zu verantworten. Er hatte durch seine Straftaten die Spar- und Darlehnskasse in Oberwalde um 2600 Mark geschädigt. Das Urteil lautete auf 3 Monate Gefängnis, sowie wegen des Vergehens gegen das Genossenschaftsgesetz auf 300 Mark Geldstrafe. W. hatte die Straftat in vorübergehender Notlage begangen.

d **Strelno**, 30. Mai. (Feuer.) In Kicko ist ein Schober des Grundbesitzers Vinzent Kubiak niedergebrannt. Das Feuer ist durch Spielen eines Knaben mit Streichhölzern entstanden. Der Schaden ist auf rund 1000 Mark zu beziffern. — Durch Blitzschlag wurden in Großsee Scheune, Schuppen und Stall des Grundbesitzers Friedrich Herter eingeäschert.

Wreschen, 29. Mai. (Vom Amte suspendiert.) Durch Verfügung des Regierungspräsidenten zu Posen ist der hiesige Stadtsekretär Richter vom Amte suspendiert worden, weil gegen ihn ein Strafverfahren wegen Amtsvergehens schwebt.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 1. Juni. 1912 Besuch des bulgarischen Königspaares in Wien. 1909 † Price, australischer Premierminister. 1907 † General Billot, ehemaliger französischer Kriegsminister. 1905 Erdbeben auf der westlichen Balkanhalbinsel. 1904 Besetzung von Dalny durch die Japaner. 1903 † Julius Prinz von Schleswig-Holstein-Glücksburg. 1901 * Prinzeß Jolantha Margherita von Italien. Antritt der Heimreise des deutschen Panzergeschwaders aus China. 1879 Tod des Prinzen Louis Napoleon im Zululande. 1846 † Papst Gregor XVI. 1825 Seesieg der Griechen über die türkische Flotte bei Kaphereus. 1815 * König Otto I. von Griechenland. 1815 † Marschall Berthier. 1813 Einzug Vandammes in Hamburg. Lübeck wird von neuem französisch. 1808 Aufhebung der Erbuntertänigkeit in Preußen. 1694 Stiftung der Universität Halle durch König Friedrich I. von Preußen.

2. Juni. 1912 † Freiherr Wolfram von Rotenhan, ehemaliger Gesandter Preußens beim Vatikan. 1911 Grundsteinlegung zu einer deutsch-evangelischen Kirche in Rom. 1910 † Dr. Eduard Locher-Freuler, der Erbauer der Pilatusbahn. 1908 † General Buller, englischer Heerführer im Burenkriege. 1906 Eröffnung des Teltowkanals. 1892 † Giuseppe Garibaldi. 1878 Nobilings Mordversuch auf Kaiser Wilhelm I. 1850 * Friedrich August von Kaulbach, hervorragender Maler. 1816 * Grace Aguilar, bekannte englische Schriftstellerin. 1697 Übertritt Augusts des Starken von Sachsen zum Katholizismus. 1525 Niederlage der fränkischen Bauern bei Königshofen.

Thorn, 31. Mai 1913.

— (Militärische Personalien.) Versetzt: Garnisonverwaltungsinspektor Poschmann von Thorn als Kontrollführer nach Senne; Palmer, Stabsapotheker beim Garnisonlazarett Frankfurt an der Oder, zum Garnisonlazarett I in Thorn.

— (Personalien bei der Justiz.) Der Gerichtsassessor Ernst Schultz aus Danzig ist in die Staatseisenbahnverwaltung übernommen und damit aus dem Justizdienste ausgeschieden.

Der Militäranwärter Kanzleigehilfe Wilhelm Henkel aus Strasburg (Westpr.) ist zum Kanzleidiätar bei dem Landgericht in Prenzlau ernannt.

— (Beurlaubt) ist Herr Kreisschulinspektor Schulrat Katluhn vom 1. bis 29. Juni. Seine Vertretung hat Herr Kreisschulinspektor Krajewski-Culmsee übernommen.

— (Der Plan für den Stafettenlauf der ostdeutschen Jugend) anläßlich des Regierungsjubiläums des Kaisers ist bei C. Kling, Breitestraße 7, ausgelegt.

— (Der Verband westpreußischer Hausfrauenvereine) hält seine diesjährige Haupttagung am 25. und 26. Juni in Graudenz ab. Außer der geschäftlichen Tagesordnung sind auch Besichtigungen vorgesehen. Die Vorbereitungen zu dieser Veranstaltung hat der Graudenzer Hausfrauenverein übernommen.

— (Sonntagskollekte.) Die Sammlung, welche am Sonntag den 1. Juni in allen evangelischen Kirchen Westpreußens stattfindet, ist für das Maria- und Martha-Haus in Flatow bestimmt.

— (Die Genossenschaft Überlandzentrale Culmer Land) hielt am Freitag Abend um 6 Uhr im „Deutschen Hof" zu Culmsee ihre Hauptversammlung ab, der eine Sitzung des Aufsichtsrats vorangegangen war. Die Sitzung leitete der Vorsitzer des Aufsichtsrats, Herr Landrat Dr. Kleemann; es waren 12 Herren erschienen. Den Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr erstattete dessen Vorsitzer, Herr Oberamtmann Hasbach-Schloß Birglau: Im vergangenen Jahre sind die Verhandlungen wegen Stromlieferung und Baues einer Überlandzentrale, die zumteil schon dem Abschlusse nahe waren, unterbrochen worden, weil das Projekt der Provinz mit einem großzügigen Werke für die ganze südliche Provinz in den Vordergrund trat. Der Vorstand hielt es für besser, gegebenenfalls sich an diesem gemeinnützigen Unternehmen zu beteiligen, als mit Privatunternehmern abzuschließen, und rät daher, vorläufig eine abwartende Haltung einzunehmen. Die Hauptversammlung ist, da über eine positive Arbeit des Vorstandes nicht zu berichten war, aus formalen Gründen einberufen worden. Der Vorsitzer dankte für diesen Bericht und teilte mit, daß die Jahresrechnungen vom Aufsichtsrat geprüft und für richtig befunden sind. Die für den 30. Juni 1912 von Herrn Rendant Moldenhauer-Thorn aufgestellte Bilanz ist vom Aufsichtsrat gutgeheißen worden. Aktiva und Passiva schließen ab mit 3099 Mark. An Kosten für Projekte, Geschäftsführung usw. sind bisher 1779,66 Mark verbraucht worden. An Passiven sind zu nennen 410 Geschäftsanteile von 104 Genossen. Bei der Norddeutschen Kreditanstalt ist ein Guthaben von 2015,35 Mark vorhanden. Die Bilanz würde von der Versammlung einstimmig genehmigt. Die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrats, die Herren Gutsbesitzer Petersen-Wrotzlawken und Fabrikdirektor Henatsch-Unislaw, wurden einstimmig wiedergewählt. Der Vorsitzer berichtete dann über das von der Provinz zu erbauende Kraftwerk am Schwarzwasser. Unter Ausnutzung der Wasserkräfte des Schwarzwassers gedenkt die Provinz bei Schwetz ein großes Elektrizitätswerk zu bauen, das für den Süden und Südosten der Provinz elektrischen Strom liefern soll. Die Kreise Danzig, Dt. Krone, Flatow usw. sind bereits aus anderen Quellen mit elektrischer Energie versorgt. An dem Schwetzer Projekt sollen beteiligt sein die Kreise Schwetz, Graudenz, Thorn, Culm, Briesen, Strasburg, Löbau und ein Teil von Rosenberg. Die etwa 3000 Pferdestärken des Schwarzwassers sollen durch maschinelle Anlagen auf 4—5000 Pferdestärken erhöht werden, die für den gedachten Bezirk genügend Strom liefern können. Im vorigen Jahre hat bereits der Landeshauptmann 15 000 Mark vom Provinziallandtag für einen Entwurf gefordert, der in diesem Frühjahr dem Landtage vorgelegt wurde, aber nicht dessen Zustimmung fand. Es sollten danach auf Kosten der Provinz die Kreise mit einer Starkstromleitung von 50 000 Volt versehen und auch die Niederspannungsleitungen und der Vertrieb von der Provinz ausgeführt werden. Ein solches Risiko wollte der Landtag nicht übernehmen; er wählte aber eine Kommission, die nach folgenden Richtlinien ein Projekt entwerfen soll: Die Provinz schafft die Hauptzentrale, die Kreise führen die Unterleitungen aus und verpflichten sich zu einer bestimmten Stromabnahme. Auf dieser Grundlage hat der Landeshauptmann mit den Kreisen weitere Verhandlungen begonnen, über die der Vorsitzer nähere Aufschlüsse gab. Sie haben ein bestimmtes Ergebnis noch nicht gehabt. — In der an den Bericht geknüpften Aussprache war der Vorsitzer des Vorstandes, Herr Oberamtmann Hasbach, der Ansicht, daß eine Liquidation der Genossenschaft erfolgen müsse, sobald das neue Provinzprojekt tatsächlich zur Ausführung gelange. Eine Organisation durch den Kreis sei dann zweckmäßiger. Herr Landrat Dr. Kleemann wies darauf hin, daß von den zu erwartenden Vorschlägen der Provinz an die Kreise das Projekt noch in der Hauptsache abhängig sein werde, besonders auch die Verteilung von Gewinn und Verlust. Herr Rittergutsbesitzer von Donimirski-Debenz hielt es für zweckmäßig, daß der Kreis die Angelegenheit übernehme, da dann alle Kreiseingesessenen an der Sache Interesse hätten. Herr Oberamtmann Hasbach meinte, daß man dann zur Anlage vieler unrentablen Leitungen, zu Abbauten usw. gezwungen sein werde. Herr Bürgermeister Hartwich-Culmsee bemerkte, daß der Anschluß des linken Weichselufers im Kreise Thorn an dieses Netz kaum möglich sein werde; vielleicht könne man wegen jenes Gebietes einmal später mit der Stadt Thorn in Verbindung treten. Herr Fabrikdirektor Henatsch führte aus, soviel er gehört habe, wolle die Provinz mit dem zweiten Projekt das ganze Risiko der Anlage den Kreisen auferlegen. Die Einzelverträge mit den Kreisen würden also maßgebend werden. Wer solle die notwendigen Dampfreserven bauen? Der Vorsitzer entgegnete, daß es sich wohl nicht um eine Abwälzung des Risikos auf die Kreise, sondern um eine angemessene Teilung handeln werde. Jedenfalls werde der Kreis doch auf dem Grundsatze beharren, daß ihm soviel elektrische Energie zu liefern sei, wie er benötige. Es sei übrigens zu bedenken, daß in den Kreisen Thorn und Culm auch eine starke Gegnerschaft gegen das Projekt sei, sodaß die Entscheidungen der Kreise nicht vorauszusehen wären. Als Ergebnis der Beratung könne man wohl feststellen, daß eine Liquidation der Genossenschaft noch nicht in Frage kommen könne, da, bei einem Scheitern des Provinzialprojektes, man doch unbedingt die eigenen Pläne wieder aufnehmen werde. Um 7½ Uhr wurde darauf die Sitzung geschlossen.

— (Der Kirchenchor der deutschen Katholiken Thorns) unternimmt am Sonntag den 1. Juni einen Ausflug nach Lulkau. Die Abfahrt vom Stadtbahnhof erfolgt um 2.37 Uhr nachmittags. Die Mitglieder des Thorner Vereins deutscher Katholiken nebst Angehörigen sind dazu freundlichst eingeladen. Rückfahrt ab Station Lissomitz kann um 8.34 und 10.36 Uhr abends erfolgen.

— (Turn-Verein „Jahn" Thorn-Mocker.) Die Turner, sowie die Kinder der Vereinsmitglieder treten am Sonntag den 1. Juni, nachmittags 2½ Uhr, zum Festzug am Amtshause, Lindenstraße, an. Der Festzug geht durch die Linden- und Bornstraße, Ulmenallee und die Bergstraße nach dem „Goldenen Löwen". Bei ungünstigem Wetter findet das Sommerfest im Saale statt. Als Neuheit werden Doppelgerätgruppen (Reck und Barren) vorgeführt. Freunde und Gönner der deutschen Turnsache sind herzlich willkommen.

Thorner Lokalplauderei.

Für die Landtagswahl ist nun auch der Termin der Abgeordnetenwahlen herangekommen. Am nächsten Dienstag, dem 3. Juni, wird die Spannung, die dem Wahltage vorlagert, gelöst sein. Jeder deutsche Wahlmann, den das Vertrauen seiner Mitbürger zu ihrer Vertretung beim Wahlakte berufen hat, wird es in unserem Wahlkreise natürlich für seine Pflicht halten, zur Stimmabgabe nach Culmsee zu fahren. Wenn auch die Wahl der deutschen Kompromißkandidaten, Rittergutsbesitzer Schmelzer-Galsburg und Kommerzienrat Dietrich-Thorn, ohne weiteres gesichert erscheint, so darf deshalb doch kein deutscher Wahlmann fehlen. Vollzähliges Erscheinen zur Wahl in der „Villa nova" in Culmsee ist durchaus geboten. Noch mehr kommt es auf jeden Wahlmann bei den stärker umkämpften Mandaten, beispielsweise im Nachbarkreise Graudenz-Rosenberg, für die Konservativen an. Es heißt zwar, die Liberalen des Wahlkreises Graudenz-Rosenberg hätten bereits elegisch auf jede Beteiligung an der Abgeordnetenwahl verzichtet und ihre Wahlmänner angewiesen, zum Proteste gegen das bestehende Wahlrecht dem Wahlakte in Freystadt fernzubleiben; aber man will dadurch wohl nur die bevorstehende Niederlage ein wenig zu vertuschen suchen, wenn nicht noch andere Beweggründe mitspielen. Auch hier wird es also heißen: Alle Konservativen auf den Posten! Man darf sich nicht in Sicherheit wiegen lassen! Merkwürdig übrigens, wie klein dieselben Liberalen in Graudenz-Rosenberg nun geworden sind, die noch vor wenigen Wochen ausposaunt hatten, daß der eine konservative Kandidat seine Bewerbung um das Mandat als aussichtslos zurückgezogen habe! Sic transit gloria — der amerikanischen Wahlmache! — Auch anderwärts hat diese nicht bei den besonnenen Bürgern verfangen, wovon besonders Herr Geheimrat Schwabach in Memel zu berichten wissen wird. Ebenso hat man in Elbing-Marienburg liberalerseits die gleiche Erfahrung machen müssen, obwohl die Agitatoren dort nicht einmal vor dem Mißbrauch der Worte „konservativ" und „vaterländisch" zurückscheuten, mit denen sich ausgesprochen liberale Vereinigungen bezeichnen. Daß selbst so starker Tobak nichts half, ist natürlich der Anlaß zornwütiger Äußerungen in den liberalen Parteiblättern. Und das erfreuliche Ergebnis in der Stadt Marienburg, die 56 konservative und nur 9 liberale Wahlmänner wählte, gibt der „Danziger Ztg." Grund zu einem gehässigen Angriff auf den dortigen Ersten Bürgermeister, weil er sich als Wahlmann der rechtsstehenden Parteien habe aufstellen lassen. Ja, in den Städten glauben die Liberalen die unbeschränkte Herrschaft zu haben. Von den Stadträten und Bürgermeistern darf keiner es wagen, konservativ zu sein; das erlaubt der „Liberalismus" unserer Liberalen nicht. Als bei der Reichstagsstichwahl in Berlin mehrere Minister für den Fortschrittler eintraten, da war dies ein „schönes Beispiel", der höchsten An-

---

leichten Tone fort, den sie sich angewöhnt hatte, — „denkst du an Rose Dittmann?"

„Ihr Frauenzimmer müßt eure Nase auch in alles stecken!" sagte Theo in träumerischem Ton, — „aber was wäre denn dabei, Rose ist ein kleines süßes Ding, und sie schwärmt für — mich — und ich habe ja niemand — keine Seele, die mich versteht." — — Er sprach weinerlich, schlug die Hände vor das Gesicht und schluchzte. — Käthe hatte auch solche Übergänge schon öfters erlebt. —

Sie war innerlich entsetzt, daß ihre Ahnung sie nicht getäuscht hatte. Nun wußte sie ja aus des Bruders eigenem Munde, daß er Rose Dittmann einen Antrag machen wollte; wie konnte sie es verhindern? Theodor hatte gesagt, er wolle vielleicht nach der Insel rudern und die Damen dort aufsuchen. Käthe wußte, daß Frau Dittmann mit ihren Kindren manchmal auf der Insel, wo sie ein Gartenhäuschen besaß, den Nachmittagstee einnahm. — Es galt also, ihm zuvorzukommen.

Aber jetzt, das wußte sie, würde er bald einschlafen und vielleicht erst aufwachen, wenn es Abend und zu spät war, eine so verhängnisvolle Visite zu machen.

So blieb sie nur noch so lange, bis sie den Bruder fest schlafen sah und eilte dann, so schnell sie konnte, fort.

Vor der Villa Dittmann hielt eine Equipage. Die Herrschaften traten gerade ins Haus, — die Kommerzienrätin erblickte sofort Käthes schlanke Gestalt und winkte ihr freundlich zu.

„Wollen Sie zu uns, liebes Fräulein Käthe?"

„Ja, Frau Kommerzienrat, aber ich störe gewiß, Sie wollen sich nun ausruhen von der Fahrt?" — Käthe stammelte vor Aufregung, es kam ihr plötzlich so ungeheuerlich vor, was sie zu sagen, imbegriff stand, war sie nicht selber unzurechnungsfähig? —

„Sie stören mich nie, liebes Kind, aber wie sehen Sie denn aus? Sind Sie krank? Hol doch einen Schluck Portwein, Röschen!"

„O nein, danke! — ich vertrage keinen Wein, — darf ich Sie einen Augenblick allein sprechen, Frau Dittmann? Wie soll ich nur anfangen? Was werden Sie von mir denken." Käthe stockte in völliger Ratlosigkeit.

„Ich denke immer nur Gutes von Ihnen," sagte Frau Dittmann freundlich und legte ihre Hand auf die Schulter ihres Gastes — reden Sie frei heraus! Sie sehen, Rose ist verschwunden!"

„Sie wissen, — ich meine, Sie werden es erraten haben, — daß mein armer Bruder — — Fräulein Rose sehr verehrt," — fuhr Käthe entschlossen fort.

„Ja, ich glaube auch, daß diese Neigung erwidert wird, sagte Frau Dittmann lächelnd, „Ihr Bruder würde nicht vergeblich anklopfen!"

„Um Gotteswillen, lassen Sie es nicht so weit kommen!" sagte Käthe, während ihre blassen Wangen sich dunkel färbten, „es darf nicht geschehen, — liebe, gute Frau Dittmann, — Ihre Tochter würde unglücklich werden, — es ist schrecklich, daß ich es sagen muß, aber Theodor darf nicht heiraten, — er ist krank — er ist ein Morphiumsüchtiger — Ihre Rose würde eine Hölle finden, anstatt eines Glückes!"

„Aber liebstes Fräulein! — ist das wirklich wahr? Ist das möglich?" Frau Dittmann starrte förmlich entgeistert auf das junge Mädchen, — „morphiumsüchtig, das haben wir alle ja nie bemerkt! Täuschen Sie sich nicht? Der amüsante Herr Schwab, der so brillant unterhalten kann — ein Morphiumtrinker? — Wer hat es Ihnen gesagt? Sollte es nicht auf Verleumdung beruhen? Auf Klatscherei?"

„O nein, ich habe es ja selbst erlebt, — ich weiß es," versetzte Käthe, „in Gesellschaft anderer nimmt er sich zusammen, — nachher ist er wie ein verfallener Greis, schläft im Sitzen ein, — ist manchmal wie ein Tobsüchtiger. — Liebe, beste Frau Dittmann, — ich habe das alles noch niemandem gesagt, — nicht wahr, Sie schweigen auch? — aber sagen mußte ich es Ihnen; schicken Sie Rose fort, auf lange, damit sie ihn vergißt!"

Käthe war wieder gegangen und eilte ihrer Wohnung zu. Wie einer Verräterin war ihr zumute. Aber sie hatte ihre Pflicht getan.

Es dämmerte bereits, als sie ihre Wohnung erreichte. —

Unten im Hausflur stand eine dunkel gekleidete Frau und redete sie mit leiser Stimme an.

„Fräulein Schwab, kennen Sie mich noch?"

Käthe schien die Stimme bekannt, und doch starrte sie in das hohläugige Gesicht, welches keine Erinnerung in ihr wachrief.

„Wir waren für kurze Zeit zusammen in Wilhelmsens Geschäft," fuhr die andere fort, — „dann wurde ich entlassen — erinnern Sie sich nicht?"

„Fräulein Binder!" rief Käthe plötzlich und reichte ihrer einstigen Kollegin die Hand, — „nein, wie sehen Sie krank aus, — wollen Sie nicht mit mir heraufkommen, —!"

„Sie sind sehr freundlich, Fräulein Schwab. Einmal glaubten Sie, ich hätte die 60 Mark aus der Kasse genommen, — ich hatte es nicht getan — aber ich wußte, wer es getan, und verschwieg es. — Es war der Herr, mit dem Sie heute vor der Dittmannschen Villa sprachen! — — Er hat noch mehr getan — — ist es Ihr Bruder, wie die Leute sagen, so grüßen Sie ihn von einer, die er in die bitterste Not gebracht und um ihr Lebensglück betrogen hat."

Käthe zitterte am ganzen Leibe. Die dumpfe, leidenschaftliche Stimme des einstmals so schönen, bewunderten Fräulein Binder drang ihr bis ins innerste Herz.

In welchen Abgrund blickte sie plötzlich. Also doch war jene Ahnung, unter der sie so unendlich gelitten hatte, begründet gewesen: Theo, ein gemeiner Dieb! — Ach, und war es nicht noch schlimmer, daß hier eine ihn anklagte, ihr Lebensglück zerstört zu haben,"

„Weshalb sagen Sie mir das?" — sagte sie für schuldig gehalten, — kann ich etwas für Sie leise, — „ich habe Sie nie, wenigstens nur zuerst tun?"

Da schluchzte die Unglückliche laut auf. „O Gott! ich vergehe in Not, und Sie fragen, ob Sie etwas tun können für mich? — Sagen Sie ihm, Ihrem Bruder, daß ich hier stehe und auf ihn warte, — das können Sie tun."

„Er, mein Bruder, ist krank, — können Sie sich nicht in der Person irren?"

Käthe sprach wider besseres Wissen, aber sie wußte kaum, was sie sagte. Dies war wohl der härteste Schlag, der sie noch hätte treffen können.

O dies bittere Gefühl der Scham! sie hätte unter die Erde sinken mögen.

Fräulein Binder lachte auf.

„Krank? Ich sah ihn heute ja ganz gesund auf der Straße."

(Fortsetzung folgt.)

erkennung wert; wenn aber der Erste Bürgermeister in Marienburg von der widerlichen Hetze der „Vaterländischen" in Elbing-Marienburg, die alle Bevölkerungskreise miteinander verhetzt, nichts wissen will und sich als konservativer Wahlmann aufstellen läßt, dann ist das ein ungehöriger „Druck" von oben. Die Freiheit in politischen Dingen, welche der Liberalismus immer im Munde führt, ist die Freiheit, wie er sie meint!

Bei der Weichsel-Strombereisung, die in dieser Woche durch Kommissare des Ministeriums stattgefunden, ist auch die Thorner Basarkämpe besichtigt worden, und man hat über den „Entwurf der Abtragung der Kämpe" Beratungen gepflogen. Diese Verhandlungen werden geheimgehalten; es haben daran auch weder Vertreter der Stadt Thorn, noch Vertreter der Militärbehörden teilgenommen. Dieses Verfahren hat in der Bürgerschaft einige Beunruhigung hervorgerufen, da man befürchtet, daß bei einseitiger Information leicht Beschlüsse gefaßt werden können, die das Interesse der Stadt an der Erhaltung der Basarkämpe zu wenig berücksichtigen.

In der Angelegenheit des Rathausbrunnens hat nun eine zweite Versammlung der Spender Stellung genommen. Während man sich in der ersten für einen Figurenbrunnen entschied, den Gedanken eines Flissaken hierbei aber fallen ließ, kehrte man in der zweiten Besprechung wieder auf dieses Motiv zurück und legte sich darauf fest. Dieses Ergebnis ist für die Bürgerschaft eine gewisse Überraschung gewesen. In der ersten Versammlung war bekanntlich die Anregung gegeben, die Bürgerschaft möchte sich ihrerseits zu der Sache äußern. Dies geschah auch durch eine wahre Flut von Eingesandts in der „Presse". Darin wurde die Flissaken-Idee an sich meist als durchaus glücklich bezeichnet, doch meinte die Mehrzahl, der Flissak eigne sich nicht für unseren ehrwürdigen Rathaushof. Unter den zahlreichen Vorschlägen, bei denen die Phantasie sich bisweilen lustig austobte, verdiente wohl besondere Beachtung der Gedanke eines Thorner Geistlichen, einen einfachen architektonischen Brunnen mit dem Reliefbildnis des Bürgermeisters Stroband zu errichten, während ein hiesiger Regierungsbaumeister anregte, man solle ein Gutachten des Provinzialkonservators oder des Geheimen Baurats Steinbrecht einholen. Da in den Versammlungen der Wunsch betont wurde, ein möglichst der ganzen Bürgerschaft zusagendes Brunnenmonument zu finden und die Ansichten gerade über den Flissaken doch recht geteilt sind, so dürfte es sich wohl empfehlen, daß die zur Verhandlung mit dem Künstler gewählte Kommission einen jener Sachverständigen hört, bevor sie bindende Beschlüsse faßt. Auch die Stadtverordneten dürften wohl noch über die Angelegenheit ihr Urteil abzugeben haben, da es sich doch um die Ausschmückung des Rathaushofes handelt.

Diese Woche hat nun bereits auf der Basarkämpe die Heuernte, erste Maht, gebracht — ein Ereignis, das empfindsame Dichterseelen immer elegisch zu stimmen pflegt, als erster und frühester Vorbote des Winters, was prosaische Naturen natürlich schwer nachempfinden können, da wir nun erst in den Juni eintreten, der uns die Rosenzeit und den Sommer bringen soll. Das Wetter war bis dahin einer frühen und guten Ernte allerdings noch nicht günstig, denn erst in der Nacht zum Mittwoch hatten wir das erste kräftige Gewitter mit starken Regengüssen, welche für die Landwirtschaft hocherwünscht waren, die Wintersaaten in ihrem guten Stande — nur der Winterweizen ist etwas zurückgeblieben — zu erhalten und zu weiterer kräftiger Entwickelung zu bringen. Und auf das Mittwoch-Gewitter ist in gestriger Nacht noch ein zweites gefolgt, sodaß man das Getreide förmlich wachsen sehen kann. Die Ernteaussichten, wie auch schon der offizielle Saatenstandsbericht vom 1. Mai erkennen ließ, sind für das Jahr 1913 — das doch, trotz der Madame von Theben, kein Jahr des Unheils zu werden scheint — recht erfreulich.

Mit dem Juni beginnt nun auch die Sommersaison, die uns gleich zwei Varietees, im Schützenhaus und im Viktoriapark, bringt. Daß ein Varietee für Thorn ein dankbares Unternehmen sei, läßt sich nach den bisherigen Erfahrungen nicht behaupten. Ein Varietee, wenn es erstklassig ist, kostet viel Geld und bietet doch nicht die Abwechselung im Programm, um für Wochen seine Anziehungskraft zu bewahren. In Bromberg scheint man vom Varietee auch ganz abgekommen zu sein und hat dafür zwei richtige Sommertheater eröffnet, die Lustspiele und Operetten geben. Und beide Theater bestehen recht gut nebeneinander. Der Etat eines solchen Theaters ist erheblich geringer, als der eines guten Varietees. Schauspieler, denen es hauptsächlich darauf ankommt, im Sommer, in der langen Ruhepause, irgendwo zu „überwintern", machen keine großen Ansprüche, schicken sich in die Verhältnisse und sind in der Regel zufrieden, wenn sie nichts zusetzen. Nebenbei bemerkt, wird der Thorner Besucher der Bromberger Sommertheater manchen bekannten Namen auf dem Zettel finden; an dem einen Theater glänzt Herr Martini-Basch als Spielleiter und Mime. Auch in Thorn hat in früheren Zeiten ein Sommertheater unter Direktor Hannemann, später unter Pötter und Hansing gut bestehen können, und Direktor Tresper hat sich trotz schwieriger Verhältnisse doch, durch gute, künstlerische Leitung, lange Zeit halten können. Vielleicht folgen die Inhaber unserer Garten-Etablissements dem Beispiel Brombergs; Voraussetzung für das Gedeihen scheint uns dabei, daß ein wirkliches Theater geboten wird, kein Pariser Burleskentheater mit einer 1 und vielen Nullen oder gar ein Tünnestheater, das bei der zweiten, dritten Vorstellung schon auf die Nerven fällt. — Nicht nur besserer Theaterverhältnisse, auch besserer Vorortverkehrsverhältnisse erfreut sich Bromberg, wie die Thorner, die am Sonntag an der Einweihungsfeier des Bismarckturms dort teilgenommen, zu ihrer angenehmen Überraschung erfuhren. Die Eisenbahnverwaltung hält sich dort nicht ängstlich und schematisch an den Kilometertarif und den Fahrplan, wenn es gilt, das Allgemeinwohl zu fördern. Wie leicht und bequem ist es Bromberger Familien gemacht, den Sonntag-Nachmittag in den Rinkauer Forsten zuzubringen! Alle 30 Minuten führt ein Sonderzug für den Preis von 10 Pfg. die Ausflügler hinaus, und alle 30 Minuten bringt er sie abends wieder zurück. Die Hausfrauen brauchen sich also mittags nicht zu überhasten, um den Sonderzug noch zu erreichen, und können mit den Kindern zu guter Zeit wieder daheim sein. Eine ähnliche Einrichtung für alle Ausflugsorte der Thorner zu verlangen, wäre unbillig, aber das darf wohl mit Fug gefordert werden, daß zur Rückfahrt von Ottlotschin-Czernewitz, Waldow und Schirpitz noch ein früherer „Familienzug" eingelegt wird, damit die Kinder nicht erst um Mitternacht nachhause kommen, und ebenso, daß die Fahrpreise etwas „volkstümlicher" gehalten werden. Bei den Thorner Preisen fällt es selbst einer Mittelstandsfamilie schwer, einen Sonntagsausflug in die Wälder der Umgegend der Stadt zu machen; für eine Arbeiterfamilie ist dies schlechterdings unmöglich. Freilich, Bromberg ist Sitz der Eisenbahndirektion. Für Thorn gilt leider das russische Sprichwort: Der Himmel ist hoch, und der Eisenbahndirektionspräsident ist weit!

So erfreulich die Verlegung des Polizeisekretariats aus den Höhen der Zimmer 49/50 in das zur ebenen Erde belegene Zimmer 5 für das Publikum ist: die Beamten haben vorläufig wenig Freude daran. Sie haben das Gefühl, jetzt eine Nordpolexpedition zu machen, denn in dem Gewölbe herrscht eine Temperatur, in der man nur in der Ausrüstung eines Polarreisenden aushalten kann. Der Unterschied zwischen der Außentemperatur des Rathaushofes und der Innentemperatur des Bureaus betrug in dieser Woche nicht weniger als 7 Grad! Am Dienstag zeigte das außenhängende Thermometer (im Schatten) 17 Grad Celsius, das Thermometer im Zimmer 10 Grad; am Donnerstag 18 Grad gegen 11 Grad, am Freitag 19 Grad gegen 12 Grad. Das ist eine Temperatur mehr für eine Kühlhalle, als für eine Schreibstube, eine Temperatur, wie sie für die Herren vom Polizeibureau, die keine so leicht aufbrausende Naturen sind, durchaus nicht nötig ist. Der Gesundheit dienlich kann dieser Zustand gerade nicht sein, und man meint, es könne nicht zufällig sein, daß weder Herr Stüwe, noch seine Amtsvorgänger, die hier gewohnt, ein hohes Alter erreicht haben. Es dürfte sich empfehlen, diesen Räumen auch nach Einführung der Zentralheizung den Kachelofen noch zu belassen und bezüglich der Heizung eine besondere, individuelle Behandlung zuteil werden zu lassen.

Auch sonst herrscht in Thorn zurzeit eine etwas pessimistische Stimmung; der fröhliche, kräftige Optimismus, wie er noch vor zehn Jahren alle Schichten der Bevölkerung durchdrang, hat einen harten Stoß erlitten. Die erste große Verstimmung brachte der Bahnhofsprozeß, der, ohne daß eine andere Seite mit besser verbrieftem Besitztitel aufwarten konnte, die Stadt aus einem jahrzehntelang unbestrittenen Besitz warf und die Finanzen Thorns erschütterte; die zweite Verstimmung brachte das Fiasko des Holzhafens, das eine weitere Einbuße für die Stadt zur Folge hatte, ohne den erhofften Aufschwung der Holzindustrie zu bringen. Eine Erschließung neuer Industrien wäre aber dringend nötig, da der Exporthandel nach Rußland, die alte, historische Grundlage des Thorner Wohlstandes, in neuester Zeit infolge der Entwickelung und der sie treibenden Zollpolitik dieses Landes immer mehr erschwert wird. So ist Thorn als Grenzstadt übler daran, als die Nachbarstädte, da ihm das Hinterland fehlt. Es ist ewig schade, daß auf dem Wiener Kongreß nicht eine Gebietsregulierung vorgenommen worden, um den russisch-polnischen Kreis Lipno zu Thorn zu schlagen, gegen Entschädigung des Nachbars an anderer Stelle. Der Fehler, der sich jetzt nicht nur in **wirtschaftlicher**, sondern auch in **militärischer** Hinsicht fühlbar macht, ist leider nicht mehr gutzumachen. Thorn ist deshalb mehr als andere Städte auf die Fürsorge der Staatsregierung angewiesen, um sich auf seiner Höhe zu erhalten, eine Fürsorge, auf die es als eine der wichtigsten und interessantesten Städte des Ostens auch Anrecht hat. Im Bahnhofsprozeß erhoffen wir noch immer eine günstige, die historischen Verhältnisse berücksichtigende Entscheidung. Aber auch die Holzhafenlast, die sich die Stadt dem Staate zuliebe aufgebürdet, sollte durch Übernahme des Hafens auf den Fiskus von ihr genommen werden.

Mannigfaltiges.

(Von einem Hahn getötet) wurde in einem Dorf bei Riga das ein Jahr alte Töchterchen eines Müllers. Das Tier stürzte sich plötzlich auf das schlafende Kind und hackte es in den Kopf. Ärztliche Hilfe kam leider zu spät.

(Gibson-Prozeß.) In dem zweiten Prozeß gegen den Anwalt Gibson wegen der Rosa Mendschik vor dem Gericht in Newyork konnten sich die Geschworenen wiederum wie im ersten Prozeßverfahren, über den Urteilsspruch nicht einigen.

(Philosophie des Alltags.) Eine französische Zeitschrift veröffentlicht folgende Aphorismen:

Wenn eine Frau dich liebt, zeigt sie dir selbst den nächsten Weg zu ihrem Herzen.

Sagt der Mund einer Frau „Nein", so frage sofort die Augen.

Ein Mann ist stets mehr in die Schwächen einer Frau verliebt als in ihre — Vorzüge.

So manches Frauenherz gleicht einem Bilderrahmen, in den jeden Tag ein anderes Bild eingefügt wird.

Oft schwanken die Frauen solange zwischen zwei Männern, bis sie sich für einen — dritten entscheiden.

Wenn eine Frau sagt, daß sie ein neues Leben beginnen will, so heißt das in den meisten Fällen: eine neue Liebe.

Die Frauenbewegung will den Frauen oft die Rechte verschaffen, die Männer — nicht haben.

Der Mann hört auf zu lieben an dem Tage, wo er zwischen zwei Küssen geistreich wird; die Frau an dem Tage, wo sie diesen Fall konstatiert.

Man verurteilt nur die Skandalmacher, die Skandale selbst genießen große Beliebtheit.

Wo ist die Frau, die sich jemals vor einem Stückchen Papier von geheimnisvoller Fassung befunden und nicht mit brennender Neugierde die Hand danach ausgestreckt hat? Wenn es eine einzige gibt, so möchte ich sie gern sehen. Wenn es eine einzige gibt, die die Augen vor einem Liebesbriefchen schließt, so widme ich ihr einen Tempel.

Logik der Frauen! „Warum das?" Die große Antwort der Frauen hierauf, die alles damit erklären, selbst das tiefe Geheimnis der Schöpfung — ist: „Weil es so ist."

In der Liebe sagt die tugendhafte Frau „nein", die leidenschaftliche „ja", die launenhafte „nein und ja", die kokette weder „nein" noch „ja".

Zur Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums S. M. des Kaisers und Königs

veranstaltet der hiesige **Ortsausschuß für Jugendpflege** am **8. Juni d. Js.** im Ziegeleipark, Grünhof und dem dazwischen liegenden Gelände ein allgemeines **Jugend- und Volksfest,** zu dem hiermit unsere sämtlichen Mitbürger und die Eingesessenen des Landkreises Thorn herzlich eingeladen werden.

Das Festprogramm ist folgendes:

- 2½ Uhr nachmittags Antreten zum gemeinsamen Ausmarsch der Schulen, Vereine usw. an der Garnisonkirche.
- 3 Uhr Abmarsch nach dem Festplatz.
- 3¾ Uhr Ankunft auf der Schillerwiese und Aufstellung daselbst. Festrede. Anschließend gemeinsames Lied „Heil dir im Siegerkranz".
- 4¾ Uhr Liedervorträge der vereinigten Gesangvereine Thorns auf der Spielwiese. Anschließend: Gemeinsame Freiübungen und volkstümliches Turnen. Das Antreten zu den Freiübungen erfolgt auf das Signal „Sammeln". Anschließend: Preisverteilung an die Sieger und gemeinsamer Gesang: „Deutschland, Deutschland über alles".
- 7½ Uhr Schlußgesang: „Wir treten zum Beten".

Nach dem Schlußgesang bleibt es den einzelnen Schulen, Vereinen usw. überlassen, geschlossen abzurücken.

Bemerkungen:

1) Außer den genannten Veranstaltungen finden turnerische Vorführungen einzelner Organisationen und volkstümliche Belustigungen an verschiedenen Stellen des Festplatzes statt.
2) Der Raum, auf dem sich die einzelnen Organisationen niederlassen können, wird ihnen von den Ordnern bezeichnet werden.
3) Im Interesse der Ordnung wird dringend ersucht, den Anweisungen der durch eine weiße Armbinde kenntlichen Ordner nachzukommen.
4) Vereine usw., die eine besondere Einladung bisher nicht erhalten haben, jedoch an dem Festzug teilzunehmen gedenken, werden ersucht, sich umgehend bei Stadtrat **Dr. Hoffmann,** Rathaus, zu melden.
5) Die Festteilnehmer werden gebeten, sich möglichst vollzählig mit „Vivatbändern" zu schmücken, die zum Preise von 30 Pfg. für erwachsene Personen bei **C. Kling,** Militäreffekten, Breitestraße, zu haben und wie Festschleifen durch eine Nadel angesteckt zu tragen sind. In demselben Geschäft werden auch Festprogramme zum Preise von 10 Pfg. abgegeben.
Die Abgabe der Vivatbänder an Schulen und die dem Ortsausschuß für Jugendpflege angehörenden Organisationen erfolgt zu einem Preise von 20 bezw. 10 Pfg. auf Zimmer 47 im Rathause. Es wird gebeten, sie in der für die einzelnen Schüler oder Organisationen gewünschten Zahl baldmöglichst abzuholen. Nicht verwendete Bänder können bis zum 6. Juni wieder zurückgegeben werden.

Die von den einzelnen Organisationen vorgeschlagenen Ordner werden gebeten, sich zu einer Besprechung über die Marschordnung und die auf dem Festplatz den einzelnen Organisationen zuzuweisenden Plätze am Montag den 2. Juni, abends 7½ Uhr, im Ziegeleipark einzufinden.

Thorn den 30. Mai 1913.

Der Vorsitzende des Ortsausschusses für Jugendpflege.
Dr. Hasse, Erster Bürgermeister.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Deutscher Reichstag.

155. Sitzung vom 30. Mai, 2 Uhr.

Am Bundesratstisch: v. Jagow, Dr. Delbrück.

Auf der Tagesordnung steht zunächst eine

kurze Anfrage

der Abgg. Liesching, Müller-M. und Fischbeck (Fortschr.) über eine zwischen England, der Türkei und Deutschland über die Bagdadbahn abgeschlossene Vereinbarung.

Staatssekretär v. Jagow: Dem hohen Hause wird die gestrige Erklärung des britischen Ministers des Äußeren Grey bekannt sein. Danach haben sich England und die Türkei über den Entwurf eines Abkommens geeinigt. Im Verwaltungsrate der Bahn wird Deutschland mit zwei Stimmen vertreten sein. Die Vereinbarung hat nur zwischen England und der Türkei stattgefunden, wir sind jedoch auf dem Laufenden gehalten worden. Soweit unsere Interessen berührt werden, ist von beiden nicht verkannt worden, daß unsere Zustimmung erforderlich ist. Hierüber ist ein Meinungsaustausch eingeleitet, vor dessen Abschluß ich keine weiteren Mitteilungen machen kann. Hervorheben möchte ich nur, daß die Bestimmung des Abkommens, wonach die Bahn in Basra endigen soll, auf der Voraussetzung der Schiffbarmachung des Chat el Arab bis Basra beruht.

Die Einzelberatung des

Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetzes

wird fortgesetzt. Die Paragraphen 10, 11, 12 werden unter Ablehnung einiger unwesentlicher Abänderungsanträge nach dem Kommissionsantrag genehmigt. Auch der Paragraph 2, der die einzelnen Fälle über den Erwerb der Staatsangehörigkeit in einem Bundesstaate regelt und bis heute zurückgestellt wurde, wird nach der Kommissionsfassung genehmigt.

Paragraph 13 befaßt sich mit dem Verlust der Staatsangehörigkeit, u. a. durch Erwerb einer ausländischen Staatsangehörigkeit, durch Nichterfüllung der Wehrpflicht, für eine Deutsche durch Eheschließung mit dem Angehörigen eines anderen Bundesstaates oder mit einem Ausländer.

Abg. Bernstein (Soz.) begründet einen Antrag auf Streichung der Bestimmungen: Nichterfüllung der Wehrpflicht, Eheschließung mit einem Ausländer Besonders diese letztere Bestimmung ist geeignet, Mißstimmung zu erwecken. Die Eheschließung einer Deutschen mit einem Ausländer darf nicht zum Ausschluß aus der Staatsangehörigkeit führen.

Abg. Hanssen (Däne): Ich bitte, den Antrag anzunehmen. Besonders Dänen werden davon betroffen, Es ist ein wichtiges Mittel gegen die preußische Dänenpolitik. Redner bringt einen Fall vor, wonach die Einbürgerung von den Behörden versagt wurde, weil ein geringfügiges Vergehen vorlag.

Ministerialdirektor Dr. Lehmann: Ich bin über den Fall nicht unterrichtet (Unruhe b. d. Soz.), werde aber bei der dritten Lesung Auskunft erteilen.

Die Aussprache schließt, der sozialdemokratische Antrag wird abgelehnt.

Zu Paragraph 15 (Entlassung einer Person, die unter Vormundschaft steht) beantragt

Abg. Dr. Junck (ntl.) eine Bestimmung. die die Rechte unmündiger Kinder schützt. Der Antrag wird angenommen, die Kommissionsfassung im übrigen genehmigt.

Nach Paragraph 26 muß ein ehemaliger Deutscher, der seine Staatsangehörigkeit eingebüßt hat, von dem Bundesstaat, in dem er sich niedergelassen hat, eingebürgert werden, wenn er keinem Staate angehört. Die Abgg. Landsberg (Soz.) und Dr. Blunck (Fortschr.) beantragen die Hinzufügung der Worte: „oder die auswärtige Staatsangehörigkeit verliert".

Ministerialdirektor Dr. Kriege bittet um Ablehnung der Anträge. Es ist nicht unbedenklich, Leuten, die Angehörige eines fremden Staates gewesen sind, einen Rechtsanspruch auf Wiedereinbürgerung zu gewähren.

Der Antrag wird abgelehnt.

Paragraph 30 (Verleihung der unmittelbaren Reichsangehörigkeit) wird in der Kommissionsfassung angenommen.

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.) begründet einen Antrag auf Einfügung eines Paragraphen 30b, wonach gegen den ablehnenden Bescheid das Verwaltungsstreitverfahren möglich sein soll. Diese Bestimmung ist besonders Preußen gegenüber nötig, wo das Recht häufig von der Verwaltung desavouiert wird. Der Antrag Bassermann, der nur den Rekurs fordert, genügt nicht. Unser Antrag gibt dem Gesetz erst Hand und Fuß.

Ministerialdirektor Dr. Lehmann bittet, den Antrag abzulehnen.

Abg. Beck-Heidelberg (ntl.): Ein Reichsverwaltungsgericht muß einmal kommen. Hier aber genügt zunächst der Rekurs.

Abg. Siehr-Insterburg (Fortschr.) begründet einen Antrag auf Einschaltung eines neuen Paragraphen 30c, der gegen den Bescheid gleichfalls in erster Linie das Verwaltungsstreitverfahren vorschreibt und, wo ein solches nicht besteht, den Weg des Rekurses nach Maßgabe der Vorschriften der Paragraphen 20, 21 der Gewerbeordnung vorsieht. Nach den gestrigen Ausführungen des Abg. Beck konnten und mußten wir auch die Zustimmung seiner Freunde zu unserem Antrage annehmen. Um so mehr überraschte uns die Einbringung des besonderen nationalliberalen Antrags. Wir fordern schließlich noch in besonderer Resolution die Schaffung eines Reichsverwaltungsgerichts, wie es auch der Juristentag trotz der unleugbar vorliegenden Schwierigkeiten empfohlen hat.

Die Erörterung schließt. Der Antrag Bassermann — Rekurs — wird angenommen, ebenso die freisinnige Resolution über die Schaffung des Reichsverwaltungsgerichts. Die weiteren Anträge werden abgelehnt, ebenso die sozialdemokratische Resolution, statt der Staatsangehörigkeit ein einheitliches Reichsindigenat (unmittelbare Reichsangehörigkeit) für alle Deutsche einzuführen.

Die zugehörige Novelle zum Reichsmilitärgesetz wird in der Fassung der Kommission angenommen. Damit ist dieser Gegenstand erledigt. Es folgt die sozialdemokratische

Interpellation

betr. **Einschränkung des Vereinsgesetzes und des Preßgesetzes in Elsaß-Lothringen.** Sie wünscht Auskunft darüber, ob im Bundesrat neue Diktaturgesetze (Einschränkungen des Vereins- und Preßgesetzes) für Elsaß-Lothringen vorgeschlagen sind und ob der Reichskanzler die zuerst in Pariser Blättern veröffentlichte Vorlage billigt.

Abg. Emmel (Soz.) begründet die Interpellation. Warum schafft man immer neue Beunruhigung in Elsaß-Lothringen? Die dortige Regierung erstrebt die Möglichkeit des Verbots von Zeitungen und im Vereinsgesetz die Auflösungsbefugnis, also Ausnahmebefugnisse. Auf diesem Wege könnte man auch in Preußen das Enteignungsgesetz beseitigen und in Mecklenburg die Wahlrechtsfrage lösen. Die angestrebten Maßnahmen können nur dazu beitragen, die nationalistischen Bestrebungen weiter ins Land zu tragen. Sie sind Ausnahmebestimmungen gegen den Abgeordneten Wetterlé, dem sicherlich das ungeschickte Vorgehen der elsaß-lothringischen Regierung große Freude gemacht haben wird, denn es bedeutet für ihn eine unbezahlbare Reklame. Die nationalistische elsaß-lothringische Bewegung hat keinen Boden im Volke; sie wird lediglich von einer dünnen Oberschicht gehalten. Mit Emphase verweist man auf den Verein ehemaliger Fremdenlegionäre. Dabei hat dieser den Zweck, junge Leute vor dem Eintritt in die Fremdenlegion zu warnen. (Hört! hört! der Soz.) Die Vereinsfahne ist auf der einen Seite weiß und rot, auf der andern rot. Da meint nun der Unterstaatssekretär Mandel: Ja, aber, wenn die Fahne im Winde flattert! (Lachen der Soz.) Was ist übrigens mit dem Soldaten geschehen, der zu diesem Vereinsvorsitzer kam mit dem Bemerken, er wolle desertieren? Steht es mit dem Verein souvenir alsace-lorrain etwa anders? Auch das Gericht hat jetzt anerkannt, daß der Verein zu Unrecht aufgelöst wurde. Beide Kammern Elsaß-Lothringens haben sich gegen die angekündigten Maßnahmen ausgesprochen. Eine vielversprechende Entwicklung bahnt sich an; die wird aber durch Ausnahmegesetze nur gestört. Die Nervosität und der Zickzackkurs der Regierung hemmt diese günstige Entwicklung. (Beifall der Soz.)

Zur Beantwortung bemerkt

Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg: Da die Anträge der elsaß-lothringischen Regierung den Bundesrat noch nicht beschäftigt haben, kann ich nicht im Namen der Verbündeten Regierungen sprechen. Ich trete deshalb nur einer Reihe von Vorstellungen entgegen. Man klagt in Elsaß-Lothringen darüber, die Anträge der elsaß-lothringischen Regierung seien ein Schlag ins Gesicht der vor zwei Jahren geforderten Verfassung. In Wahrheit haben diese Anträge mit der Verfassung garnichts zu tun. Die Gewährung der Verfassung ging von der Überzeugung aus, daß die große Mehrheit des elsaß-lothringischen Volkes unter Wahrung seiner Eigenart friedlicher Arbeit nachgehen wolle. Trotz des Widerspruchs von anderer Seite halte ich an der Überzeugung fest, daß ich mich in dieser Beurteilung der großen Mehrheit der Elsaß-Lothringer nicht geirrt habe (lebh. Hört, Hört!), und daß das Verfassungswerk das leisten wird, was es leisten soll. Die beantragten Ausnahmebestimmungen sind nur gegen die gerichtet, welche unsere Verständigungspolitik zu hintertreiben suchen. Gewiß soll man den Nationalismus nicht überschätzen, aber man darf ihn auch nicht unterschätzen. Der Nationalismus ist der ärgste Feind nicht nur Elsaß-Lothringens, sondern der gesamten deutschen Politik. Würden die beantragten Abänderungen des Vereinsgesetzes angenommen, so hätten wir dort noch immer liberalere Bestimmungen als im benachbarten Frankreich, und die beantragte Änderung des Preßgesetzes ist in Frankreich schon jetzt Rechtens. Da kann man doch nicht von unerträglichen Ausnahmebestimmungen reden. Der Vorredner hat nun seine Rede so gestaltet, als ob Ihnen bestimmte gesetzgeberische Vorschläge bereits unterbreitet wären. Das ist nicht der Fall, und solange es nicht der Fall ist, muß ich mir Zurückhaltung auferlegen. Ich bitte die Herren, auch diejenigen, die gern sagen: Gegen alle Ausnahmegesetze! mit der ruhigen Erwägung an die Materie heranzugehen: es handelt sich darum, die ruhige und friedliche Entwicklung Elsaß-Lothringens im Rahmen der gegebenen Verfassung zu fördern und diejenigen Machenschaften zu bekämpfen, denen es ein Dorn im Auge ist, daß Elsaß-Lothringen unlöslich mit Deutschland verbunden ist. (Beifall rechts.)

Das Haus beschließt die Besprechung.

Abg. Fehrenbach (Ztr.): Ich hoffe, es wird ein weiteres Herantreten an diese Materie überhaupt nicht erforderlich werden. (Lebhafte Zustimmung im Zentrum und links.) Beide Kammern haben sich in Elsaß-Lothringen gegen die angekündigten Anträge ausgesprochen, auch die erste Kammer, der Ofenschirm der Regierung. Im Rahmen des gemeinen Rechts müssen gegen den Nationalismus alle möglichen Mittel angewendet werden. Aber Ausnahmegesetzen könnten wir auch hier nicht zustimmen. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Dr. Oertel (kons.): Der milden Auffassung des Vorredners kann ich mich nur bedingt anschließen, namentlich was die Tätigkeit des Landtags angeht. Seine milde und friedliche Beurteilung der Regierung ist richtig. Man kennt schon weisere Regierungen. Aber mir ist doch so, als gäbe es auch weisere Volksvertretungen. Ich meine nicht den Reichstag (Heiterkeit, Zuruf: Aber das Abgeordnetenhaus!). Sehr richtig! (Erneute große Heiterkeit.) Welcher von den Regierungen soll man Anerkennung zollen? Der Ausdruck Zickzackkurs ist herbe, aber berechtigt. Wir haben die Ankündigung der Anträge in französischen Blättern gefunden. Wir hielten das zuerst für einen Schwindel oder Versuchsballon. Nach unseren Erfahrungen konnten wir nicht vermuten, daß die Regierung uns mit so vernünftigen Vorschlägen kommen würde. Die Untersuchung wegen dieses groben Vertrauensbruches muß mit aller Schärfe geführt werden. Mit der Verfassung hat die Sache allerdings nichts zu tun. Aber diese Anträge beweisen doch, daß die Verhältnisse noch nicht so weit gediehen waren, um die Verfassung als zweckmäßig zu rechtfertigen. Sie war ein politischer Fehler. Man hat unsere Warnungen verlacht, und rückständig gescholten. Heute kommen aus Elsaß-Lothringen Anregungen, die ihre Aufhebung als möglich erscheinen lassen. Herrn Unterstaatssekretär Mandel bitte ich um Auskunft, ob die Preßmeldung richtig ist, daß Herr Wetterlé sich gerühmt habe, er habe ein Druckexemplar seines bekannten Vortrages mit einer persönlichen Widmung dem Staatssekretär von Bulach überreicht. Ich kleide diese Anregung in eine Frage, da nach meinen Erfahrungen Mitteilungen der Presse nicht immer zuverlässig sind. (Heiterkeit.) Auch Dr. Ruland hat in der ersten Kammer ähnliche Andeutungen gemacht. Es mag richtig sein, daß die Zeitungen, die durch das Preßgesetz verboten werden sollen, später in deutscher, statt in französischer Sprache erscheinen. Aber auch die Sprache dieser deutschen Zeitungen ist heftig genug, der Ausdruck Taktlosigkeit ist viel zu milde. Ein solches Blatt schrieb: Der kleine Kerl in Südwesten wird dem deutschen Reich große Kopfschmerzen machen, die französischen Patrioten werden dafür sorgen, daß keine Ruhe eintritt. — Diese Sprache verbitten wir uns. Auch ist richtig, daß Vereine in Elsaß-Lothringen mit harmlosen Satzungen deutschfeindliche Bestrebungen nach allen Richtungen fördern. Man sagt, die Nationalisten bildeten eine „kleine, aber vorlaute Gruppe". Nun, vorlaute Leute finden im allgemeinen den größten Zulauf. Ich bin persönlich nicht geneigt, sofort mit beiden Füßen auf den Boden der vorgeschlagenen Anträge zu treten. Wir sind mit tiefem und herzlichem Wohlwollen für Elsaß-Lothringen erfüllt. Aber gerade deshalb bekämpfen wir den Nationalismus dort. Die Franzosen und die französische Bevölkerung werden aus unseren heutigen Erörterungen erkennen, daß Elsaß-Lothringen auf ewig mit dem deutschen Reiche verbunden ist und verbunden bleiben wird. (Beifall rechts.)

Ein Vertagungsantrag wird angenommen.

Sonnabend, 12 Uhr: Fortsetzung der Besprechung. Schluß 7 Uhr.

Parlamentarisches.

Eine **Anfrage** wegen **Bestrafung eines Deutschen in Rußland** hat der Sozialdemokrat **Liebknecht im Reichstage** eingebracht. Vor einigen Tagen wurde laut dieser Anfrage der Bergmann Ignatz Jakubik aus Myslowitz, ein deutscher Staatsangehöriger, in einem russischen Grenzort von den russischen Behörden verhaftet und wegen der von ihm für den oberschlesischen Bergarbeiterstreik betriebenen Agitation im administrativen Wege angeblich zu lebenslänglicher Zwangsarbeit in Sibirien verurteilt.

Die **dreizehnte Kommission des Reichstages** hat am Freitag die zweite Lesung des Gesetzentwurfs betreffend das **Verfahren gegen Jugendliche** unter mannigfachen Änderungen der Regierungsvorlage und der Beschlüsse **erster Lesung beendigt.**

Der Wehrbeitrag in der Budgetkommission.

Berlin, 30. Mai.

Nachdem gestern die vertrauliche Besprechung zwischen den Fraktions- und den Regierungsvertretern über die Gestaltung des Wehrbeitrags eine Einigung über Staffelung, Steuergrenze, Heranziehung der Einkommen usw. ergeben hat, beantragte heute der Berichterstatter Abg. Graf Westarp im Hinblick auf dieses Ergebnis die Entscheidung über Paragraph 1 auszusetzen. Der Ausschuß trat mithin in die Einzelberatung ein.

Paragraph 2, der den Begriff Vermögen im Sinne der Vorlage umschreibt, wurde ohne wesentliche Debatte angenommen, ebenso die Paragraphen 3 (Berechtigungen) und 4 (Betriebsvermögen). Zu langer Aussprache kam es bei Paragraph 5, der die Hauptarten des Kapitalvermögens anführt und dabei u. a. hervorhebt: „bares Geld deutscher Währung, fremde Geldsorten, Banknoten und Kassenscheine, ausgenommen die aus den laufenden Jahreseinküften vorhandenen Bestände, sowie Geld und Silber in Barren." Hier wurde ein Antrag Gothein, auch die aus den laufenden Jahreseinkünften vorhandenen Bestände mitzuversteuern, angenommen, ein anderer freisinniger Antrag dagegen, zum steuerpflichtigen Kapitalvermögen auch die noch nicht fälligen Ansprüche auf Lebens- und Kapitalversicherungen oder Rentenversicherungen zu rechnen, aus denen der Berechtigte noch nicht in den Rentenbezug eingetreten ist, — nach kurzer Besprechung abgelehnt. Bei Paragraph 8, nach dem Möbel, Hausrat und ähnlicher Zubehör eines Grundstücks oder Bestandteil eines Betriebsvermögens nicht als Vermögen gelten soll, verlangte ein Antrag Dr. David (Soz.) die Besteuerung auch des Schmucks und der Kunstgegenstände. Der Antrag wurde abgelehnt, ebenso ein Antrag der Sozialdemokraten, das zu einem Lehen, Fideikommiß oder Stammgut gehörige Vermögen mit dem eineinhalbfachen Satz zum Wehrbeitrag heranzuziehen. Paragraph 11 bestimmt, wer als beitragspflichtig zu gelten hat. Ein sozialdemokratischer Antrag will auch das ausländische Grund- und Betriebsvermögen von Reichsangehörigen sowie von dauernd im Reich wohnenden Ausländern zum Wehrbeitrag heranziehen und ferner das inländische Grundvermögen der Landesfürsten und der Angehörigen landesfürstlicher und ehemals souveräner Häuser beitragspflichtig machen; endlich will er den nicht der Armen-, Waisen- und Krankenpflege dienenden Vermögensteil von Kirchen, Religionsgesellschaften, Orden und Anstalten zur Steuer heranziehen. Ein Antrag des Zentrums will nicht nur, wie die Vorlage, diejenigen Ausländer heranziehen, die sich im Reich des Erwerbes wegen aufhalten, sondern darüber hinaus die Ausländer, die im Reich seit länger als 12 Monaten ihren Wohnsitz haben. Ein konservativer Antrag will die Steuerfreiheit nicht den Reichsdeutschen zubilligen, die, wie der Entwurf vorschlägt, sich seit länger als einem Jahre dauernd im Ausland aufhalten, sondern einschränkend nur denen, die seit länger als zwei Jahren im Ausland weilen. Endlich will ein Freisinnsantrag in der Frage der Fürstenbesteuerung nur das der Repräsentation wie der Kunstpflege dienende Kronvermögen beitragsfrei lassen.

Die Anträge führten zu lebhafter Aussprache. Der zunächst begründete konservative Antrag fand die Zustimmung auch des Zentrums und des Freisinns. Gegen den in langer Rede befürworteten sozialdemokratischen Antrag wandte sich Reichsschatzsekretär Kühn: Die verbündeten Regierungen halten daran fest, daß die Fürsten steuerfrei seien. Deren Vermögen sei doch anders zu beurteilen, als das Privatvermögen, denn es diene vorwiegend den Interessen der Allgemeinheit. Im übrigen komme es hier doch darauf an, ob die Landesfürsten zahlen oder nicht. Sie werden aus eigenem Antrieb den Beitrag leisten, der in Anlehnung an das Gesetz auf ihr Vermögen falle. Damit könne doch diese Frage materiell als erledigt gelten, zumal die reichsunmittelbaren Fürstenhäuser nach der Vorlage ohnehin keine Steuerfreiheit genießen. — Die Rechtslage wurde von Staatssekretär Dr. Lisco geschildert. Bei Begründung des Reichs sei man vom Grundsatz der Steuerfreiheit der Landesfürsten ausgegangen. Bisher habe es sich allerdings immer nur indirekte Steuern gehandelt und bei der Erbschaftsvorlage von 1906 und beim Wertzuwachssteuergesetz seien besondere Ausnahmen geschaffen worden. Damals habe aber selbst ein freisinniger Redner (Neumann-Hofer) zugegeben, daß die direkten Steuern die Landesfürsten nicht treffen. Für den demokratischen Flügel des Zentrums vertrat ein Redner die Anschauung, die Fürsten seien auch ohne besonderen Antrag steuerpflichtig, da die Steuernfreiheit der Fürsten nirgends bestimmt sei. Bringe die Souveränität Steuerfreiheit, so sei diese auch den Senatoren von Hamburg, Lübeck und Bremen zuzugestehen. Die Stellungnahme dieses Zentrumssprechers machte sich ein freisinniger Redner zu eigen, wenn er den fortschrittlichen Antrag auch in erster Linie zur Annahme empfahl. Ein nationalliberaler Redner war durch die Mitteilung des Reichsschatzsekretärs befriedigt und sprach sich gegen den sozialdemokratischen Antrag aus, da materiell durch die Zusage der Landesfürsten die wünschenswerte Lösung erreicht sei.

Die Aussprache wird am Sonnabend fortgesetzt.

Vom Balkan.

Der Präliminarfriede ist unterzeichnet,

und es muß danach angenommen werden, daß den Vorpostengefechten zwischen Griechen und Bulgaren und den serbischen Truppenanhäufungen in Köprülü, wo gestern 100 000 Mann vom serbischen Kronprinzen besichtigt wurden, keine Bedeutung mehr beizumessen ist. Die Stimmung auf dem Balkan ist freilich noch immer nichts weniger als friedlich. Der bulgarische „Mir" äußert zu dem Exposé des serbischen Ministerpräsidenten in der Skupschtina, die Serben hätten alle Brücken abgebrochen. Wenn die bulgarische Armee nicht noch bei Tschataldscha und Bulair stände, hätten die Serben jemals den Mut gefunden, so aufzutreten? Sie seien eines gleichen Kampfes unfähig und Helden aus dem Hinterhalt! In der **serbischen Skupschtina** wurde am Donnerstag mit 125 gegen 18 Stimmen der Antrag angenommen, daß die Regierung unter allen Umständen auf der Revision des Bündnisvertrages bestehe. Die Abreise des **serbischen Gesandten** in Sofia hatte außerdem am Donnerstag das Gerücht verursacht, er sei abberufen. Doch wird er jedenfalls heute bereits nach Sofia zurückkehren.

Die offizielle Unterzeichnung der Präliminarien, die Freitag Mittag im Londoner St. James-Palast erfolgte, wird folgendermaßen geschildert: Die Delegierten der Balkanstaaten wurden von einem Beamten des Lordkanzleramtes empfangen. Wenige Augenblicke später trat Grey ein und richtete an die Delegierten in französischer Sprache einige Worte, in denen er die Befriedigung des Königs und der Regierung über die Unterzeichnung des Friedens im St. James-Palast aussprach. Er erklärte, es sei das beste, den Vertrag sofort zu unterzeichnen. Die Abschriften des Vertrages wurden darauf den verschiedenen Delegierten eingehändigt, die ihre Unterschriften vollzogen. Dann erhob sich Sir Edward Grey und wandte sich nochmals an die Konferenz in französischer Sprache: „Ich hoffe gern, daß Sie alle den Entschluß, den Sie soeben getroffen haben, mit dem Gefühl der Genugtuung und Erleichterung betrachten werden. An diesem Gefühl werden auch die anderen Mächte teilnehmen, die neutral geblieben sind, die aber beständig gewünscht haben, den Frieden im Interesse der Ruhe Europas wiedergestellt zu sehen. Wir verhehlen uns nicht, daß noch Fragen zu lösen sind, bevor ein vollständiges Übereinkommen erzielt wird. Aber ich glaube gern, daß der Abschluß dieses Friedens die Regelung dieser Fragen erleichtern und das Wohlwollen und das Interesse der anderen Mächte, dessen bin ich sicher, für Sie alle vermehren wird. Von ganzem Herzen wünsche ich, daß der hier geschlossene Friede eine vollständige Beruhigung zum Ergebnis haben möge, damit jeder Staat seine so stark angespannten Hilfsquellen wiederherstellen, seine Gebiete entwickeln und die

Wohlfahrt und das Glück seines Volkes und das Gedeihen seines nationalen Lebens sicherstellen kann." Skuludis antwortete als der Senior der Delegierten und dankte dem König und der britischen Regierung. Osman Nizami Pascha sprach in ähnlicher Weise, worauf sich Danew zu einer Rede erhob. Er bemerkte zunächst, daß er im Augenblick der Unterzeichnung des Friedensvertrages die Tatsache konstatiere, daß er von den Mächten Zusicherungen betreffend die türkisch-bulgarische Grenzlinie erhalten hat. Er fügte hinzu, daß es hinsichtlich der Finanzkommission in Paris hieße, daß die Verbündeten mit den Delegierten der Großmächte auf gleichem Fuße stehen würden.

Die **bulgarische Regierung** hat Dr. Danew befohlen, nach Unterzeichnung des Friedensvertrages nach Sofia zurückzukehren. Ebenso erhielt der in Paris weilende Finanzminister Theodorow den Befehl zur Rückkehr.

Versöhnlich

äußert sich die **serbische Presse.** Das Regierungsblatt „Samouprava" stellt fest, daß die Unterzeichnung des Präliminarfriedens zwischen den Verbündeten und der Türkei dem Abschluß des definitiven Friedens nahezu gleichkommt. Das Blatt drückt die Hoffnung aus, daß die serbischen Wünsche von den Großmächten berücksichtigt werden. — „Pravda" meldet, daß Bulgarien bereit sei, mit Serbien in Verhandlungen über die Grenzfrage einzutreten, jedoch nur unter der Bedingung, daß vorher die Demobilisierung der beiderseitigen Armeen durchgeführt werde. In oppositionellen Kreisen wird die Besorgnis ausgedrückt, daß die Großmächte in gleicher Weise Serbien zum Nachgeben gegenüber Bulgarien zwingen werden, wie es in der albanesischen Frage und in der Frage der Unterzeichnung des Präliminarfriedens der Fall gewesen sei.

Auch die **italienischen Blätter** sind befriedigt. Die „Tribuna" schreibt: Staatssekretär Grey ist der Haupturheber des Friedensvertrages, welcher eine der schwierigsten Perioden der Geschichte abschließt. Sämtliche an der Aufrechterhaltung des Friedens interessierte Mächte schulden Grey unbedingten Dank. Wir wünschen, daß alle Streitigkeiten von selbst gelöst seien und daß kein Balkanstaat so seine Interessen und die Europas vergesse, daß er den so mühsam gelöschten Brand von neuem entfacht. „Corriere d'Italia" wünscht, daß ein neuer Kampf auf dem Balkan den Balkanvölkern und Europa im Namen der Zivilisation und des gesunden Menschenverstandes erspart werde!

Österreich und die serbischen Erklärungen.

In Besprechung der Rede des Ministerpräsidenten Pasitsch führt das „Wiener Fremdenblatt" aus: Trotz der großen Menge von Argumenten, welche die Rede zum Nachweis der Notwendigkeit der Vertragsrevision anführt, bleibt sie die Aufklärung über den wichtigsten Punkt schuldig, nämlich darüber, welches das Minimum der serbischen Forderungen hinsichtlich der künftigen Grenze zwischen den beiden Verbündeten sei. Daß auch Österreich-Ungarn die serbisch-bulgarische Auseinandersetzung mit großer Aufmerksamkeit verfolgt, ist eine natürliche Folge des großen Interesses, welches die Monarchie an einer solchen Neuregelung der Besitzverhältnisse auf dem Balkan hat, und dies Interesse muß eine weitere Steigerung erfahren durch die Tatsache, daß die Rede des serbischen Ministerpräsidenten nicht von jenem versöhnlichen Geiste uns gegenüber getragen ist, den wir aufgrund unserer von ganz Europa gewürdigten Haltung während der Krise zu erwarten berechtigt gewesen wären. Die Monarchie hat sich jeder territorialen Expansion enthalten und die serbische Kriegführung in keiner Weise erschwert. Das Blatt spricht die Hoffnung aus, daß Serbien und Bulgarien ihre Verhandlungen in einer solchen Richtung führen werden, daß dadurch die Interessen der Mächte, insbesondere der Nachbarmonarchie, keinerlei Schaden erleiden. Das Blatt schließt: Wir glauben bestimmt annehmen zu können, daß der Versuch, Österreich-Ungarn für die bedauerlichen Mißhelligkeiten zwischen den Balkanvölkern verantwortlich zu machen, nirgendwo Erfolg hat.

In Saloniki

wird die Verständigung zwischen Bulgaren und Griechen vorbereitet. Venizelos sowie der König von Griechenland halten Besprechungen mit dem bulgarischen General Sarafow über die Teilung der besetzten Gebiete. Auch General Iwanow wird in Saloniki erwartet. Der Chef des griechischen Generalstabes Oberst Dusmanis hat Auftrag erhalten, sich mit General Iwanow wegen Feststellung einer Demarkationslinie zu verständigen und das darüber aufzunehmende Protokoll zu unterzeichnen. Auch die Ministerpräsidenten von **Serbien und Bulgarien** halten am Sonnabend in Zaribrod eine Zusammenkunft, von der man einen Fortschritt der Friedensverhandlungen erwartet.

Die Malissoren für Albanien.

Die Albanesische Korrespondenz meldet aus Skutari: Auf Einladung des Admiralrats erschienen hier etwa 150 Delegierte der Malissorenstämme, welche von Sir Burney empfangen wurden. Der Sprecher der Deputation erklärte, die Malissoren seien ausnahmslos entschlossen, sich von dem selbstständigen Albanien nicht trennen zu lassen. Kein Stamm sei gewillt, sich Montenegro zu unterwerfen. Sir Burney erklärte, er werde ihre Wünsche der Botschaftervereinigung übermitteln.

Arbeiterbewegung.

Ein Hafenarbeiterstreik in Triest. Infolge der Entlassung mehrerer Arbeiter seitens der Dampfschiffahrtsgesellschaft „Dalmatia" legten Donnerstag früh sämtliche mit Lade- und Löscharbeiten im Freihafen und an den Riven beschäftigten Arbeiter zum Zeichen der Solidarität die Arbeit nieder. Im Laufe des Vormittags schlossen sich die Kohlenträger und Lagerhausarbeiter ihnen an. Die Zahl der Streikenden betrug mittags etwa 4000. Sämtliche Lade- und Löscharbeiten sind unterbunden, ausgenommen auf den Lloyddampfern, deren Ladung durch eigene Bordmannschaften gelöscht wird.

Himmelserscheinungen im Juni 1913.

Mit dem Eintritt in das Zeichen des Krebses, der in den frühen Morgenstunden des 22. Juni vor sich geht, bezeichnet die Sonne den Beginn des astronomischen Sommers. In diesem Moment wird das Solstitium erreicht, das Tagesgestirn hält im Hinaufsteigen über den Himmelsäquator inne und senkt sich, zunächst ganz langsam, wieder zu diesem herab. Der Abstand der Sonne mit 23½ Grad nördlich des Äquators ist zu groß, als daß sie noch tief genug unter unseren Horizont hinabsteigen könnte, um vollständige Dunkelheit eintreten zu lassen. Wir erleben jetzt, was der Dichter in die poetischen Worte faßte:

„Lieblich sind die Juninächte,
Wenn des Abendrots Verglimmen
Und des Morgens frühe Lichter
Dämmernd ineinander schwimmen."

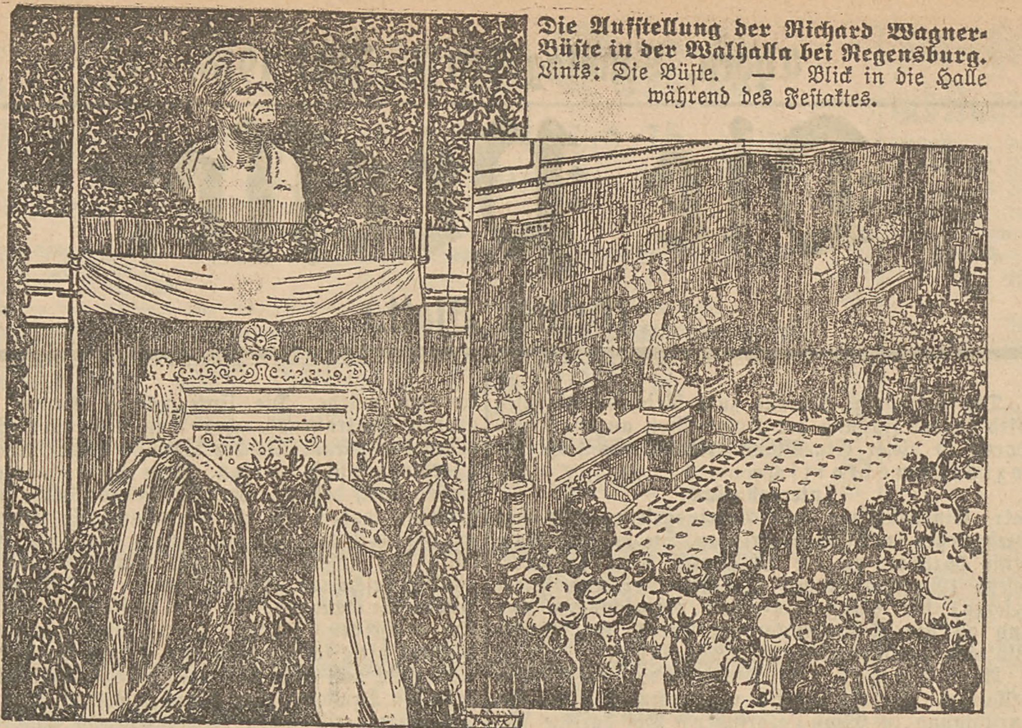
Die Beobachtung des Mondes ist im Juni nur in der ersten Zeit nach Neumond am 4. Juni interessant, weil er sonst im allgemeinen zu tief steht. Zurzeit des Ersten Viertels am 11. Juni schickt er sich gerade an, unter den Himmelsäquator hinabzusteigen. Vollmond haben wir am 18. An diesem Tage steht unser Begleiter auch am tiefsten unter dem Himmelsäquartor, und wir machen Freunde des gestirnten Himmels ganz besonders darauf aufmerksam, sich die auffallend niedrige Stellung des Vollmondes bei 28½ Grad (!) südlicher Abweichung an dem genannten Tage um Mitternacht anzusehen. Das letzte Viertel wird dann am 26. eintreffen.

Merkur, der kleinste unter den „großen" Planeten, wird bei seiner Wanderung durch die Sternbilder Stier, Zwillinge und Krebs uns nach der oberen Konjunktion am 2. d. Mts. etwa von Mitte Juni ab Gelegenheit geben, ihn bis gegen 9 Uhr abends zu beobachten. Immerhin macht jedoch die Helligkeit der Dämmerung eine gewisse Bewaffnung des Auges notwendig. Erst in den späteren Abendstunden, zu Anfang von 11.30 Uhr und gegen Ende von 9 Uhr ab kann Jupiter verfolgt werden. Wenn auch sein tiefer Stand im Schützen nur bei der besten Luftbeschaffenheit ein einigermaßen erfolgreiches wissenschaftliches Arbeiten erlaubt, so ist es doch für den Freund der Himmelskunde recht interessant, mit Hilfe eines kleinen Fernrohres den Lauf der vier alten, hellen Jupitertrabanten von Tag zu Tag zu verfolgen. In den Fischen und im Widder zeigt sich dann Mars, dessen Betrachtung aber wegen der Kleinheit der Scheibe des Planeten noch nicht zu empfehlen wäre. Beobachtbar wird er zu Anfang des Monats von 2.30 Uhr morgens und gegen Ende von 1.15 Uhr früh an. Ihm folgt im Widder und Stier Venus als hellstrahlender Morgenstern, in ihrem Glanze nur wenig durch die helle Dämmerung beeinträchtigt. Zu Anfang des Monats könnte sie von 3 Uhr und gegen Ende von 2.30 Uhr früh an eingestellt werden, wenn man es nicht vorzieht, sie überhaupt bei Tage im Fernrohr aufzusuchen. Ungefähr zu denselben Stunden taucht etwa um Mitte des Monats Saturn im Stier allmählich wieder aus dem Lichtbereich des Tagesgestirns hervor. Es empfiehlt sich jedoch, für sein Studium bessere Bedingungen abzuwarten.

Nach auffallend langer Pause ist nun endlich wieder die Entdeckung eines neuen Kometen zu melden (1913a), die dem erfolgreichen Kometenjäger Schaumasse in Nizza am 7. Mai früh gelang. Es handelt sich um ein Objekt 9,5. Größe, das am Tage der Entdeckung an der Grenze von Delphin und Füllen stand und nordwestliche Bewegung erkennen ließ. Nach einer vorläufigen Berechnung der Bahn dürfte die Sonnennähe nach Mitte Mai eingetreten sein, und der kleine Haarstern im Juni wohl schon wieder an Helligkeit abnehmen. In der Nacht vom 6. zum 7. Mai wurde auch der Komet Gale, der am 8. September 1912 in Australien aufgefunden war, als ein äußerst lichtschwaches nebeliges Fleckchen, dessen Verfolgung verschiedene größere Sternwarten schon lange aufgegeben hatten, und dessen Messung selbst unter den günstigsten Bedingungen auf der Sternwarte in Algier am 2. Mai große Schwierigkeiten bereitete, in Bothkamp wohl zum letzten mal beobachtet. Seine Sichtbarkeitsdauer umspannt jetzt also den beträchtlichen Zeitraum von acht Monaten.

Bei der Schilderung des Fixsternhimmels können wir uns diesmal kürzer fassen, da die ohnehin nicht langen Nächte nur wenig Gelegenheit zu seiner Beobachtung bieten. Die drei wichtigsten Sterne, die für die Orientierung am Sommerhimmel in erster Linie zu merken sind, befinden sich zu den gewohnten Stunden im Südostabschnitt des Himmels. Es sind Wega in der Leier, westlich von der Milchstraße, Deneb im Schwan, mitten in derselben, und Atair im Adler nahe dem Ostrande. Verlängert man die Verbindungslinie Deneb-Wega nach rechts, so gelangt man in den Herkules, unter dem der Ophiuchus mit der Schlange genannt werden soll. Im Süden, tief am Horizont, lenkt ein roter Stern 1. Größe, Antares, unseren Blick auf das interessante Bild des Scorpions. Hoch im Süd-Südwesten bemerken wir einen ebenfalls stark rot gefärbten Stern, Arktur im Bootes, neben dem das kleine Sternbild der Nördlichen Krone wegen seines regelmäßigen Aufbaues auf uns einen besonders anziehenden Eindruck macht. Im Südwesten treffen wir das große Bild der Jungfrau und darunter den Raben. Der neben ihm befindliche Becher neigt sich bereits zum Untergange. Der Große Löwe, der der Jungfrau im Tierkreis vorangeht, ist jetzt bis nach Westen gerückt, wo uns eigentlich nur noch sein Hauptstern, Regulus, auffällt. Ganz tief am Nordwesthorizont wird man die Zwillinge und mehr nach Norden hin Capella im Fuhrmann entdecken. Die beinahe allbekannten, zirkumpolaren Sternbilder, wie Großer Bär und Kassiopeia bedürfen wohl heute keiner näheren Beschreibung mehr.

Dr. H. K.



Die Aufstellung der Richard Wagner-Büste in der Walhalla bei Regensburg. Links: Die Büste. — Blick in die Halle während des Festaktes.

Aus Anlaß des 100. Geburtstages Richard Wagners wurde in dem stolzen Tempel deutscher Ehre, der Walhalla, die Büste des Meisters aufgestellt. Bei dem alten, weltgeschichtlichen, in dem Herzen Deutschlands gelegenen Regensburg ist der Bau auf einem Felsen errichtet, zu dessen Füßen die mächtige Donau vorüberströmt, und von dessen Höhe das Auge eine fruchtreiche Ebene, einen Kranz von Städten und in weiter Ferne die Zinnen der Rhätischen und Norischen Alpen erblickt. Der Bildhauer Professor Bernhard Bleeker-München hat die Büste Wagners geschaffen. Sie ist die 105. in dem Ehrentempel deutscher Größe. Prinz Rupprecht von Bayern gab das Zeichen zur Enthüllung der Büste. Kultusminister Dr. von Knilling hielt die Festrede. Nach Niederlegung von Kränzen, unter denen sich auch einer vom Prinzregenten Ludwig befand, schloß die Feier.

Mannigfaltiges.

(Tragischer Unglücksfall.) Einem in der Annenstraße in Berlin durchgehenden Pferde eines Schlächterfuhrwerks sprang, um Unheil zu verhüten, der gerade des Wegs kommende Leutnant Lewandowski in die Zügel. Er wurde umgerissen und derart überfahren, daß er, wie die „Neuesten Nachrichten" hören, auf der Stelle verstarb.

(Hitzeferien in Berlin.) Aus der Reichshauptstadt wird berichtet: Die gewaltige Hitze der letzten Tage erreichte am Freitag ihren Höhepunkt. Der bisher heißeste Tag, der 1. Mai, der eine Temperatur von 27,7 Grad im Schatten hatte, wurde noch vom Freitag übertroffen. Das Thermometer stieg an diesem Tage in den ersten Nachmittagsstunden auf 30 Grad im Schatten. Der Unterricht in den Schulen wurde wegen der Hitze verkürzt.

(Eine Bärentragödie.) Im Zoologischen Garten in Halle gelangten zwei noch nicht ausgewachsene Bastarde von Eisbär und Braunbärin aus ihrem Käfig in den Eisbärenzwinger. Die Eisbären, deren einer der Vater der Bastarde ist, zerrissen die Eindringlinge sofort und fraßen sie.

(Zum Gattenmord in Oberhausen.) Die Frau, die vor einigen Tagen im Grafenbusch bei Oberhausen ermordet wurde, ist, wie jetzt feststeht, die Ehefrau des Bergarbeiters Nowack aus Recklinghausen. Als Täter kommt der Ehemann der Ermordeten infrage, der mit der 21jährigen unverheirateten Schwester seiner Frau ein Liebesverhältnis unterhielt. Beide wurden verhaftet.

(Vom Geliebten ermordet.) Wie die „Wormser Nachrichten" melden, wurde bei Gernsheim die Leiche der 19 jährigen Josefa Kißler aus Waldsee bei Frankenthal aus dem Rhein gezogen. Die Leiche wies mehrere Stichwunden auf. Man vermutet, daß die Tote durch ihren Geliebten, der flüchtig ist, ermordet wurde.

(Über einen Mordversuch und Selbstmord) wird aus Wien berichtet: Frau Helene Maubach, geborene Freiin von Bülow, wurde Freitag von ihrer Schwester, Frau Tuerk, durch Dolchstiche schwer verletzt. Frau Tuerk erdolchte sich darauf selbst. Das Motiv des Mordversuchs war, daß Frau Tuerk den seelischen Leiden ihrer Schwester, die mit ihrem Gatten im Scheidungsprozeß stand, ein Ende machen wollte.

(Auf der Spur eines Verbrechens.) Auf dem Bahnhofe in Cherbourg wurde ein Paket beschlagnahmt, in dem sich eine Anzahl menschlicher Knochen befanden. Die Sendung kam aus St. Louis in den Vereinigten Staaten. Eine Untersuchung wurde eingeleitet.

(Räuberischer Überfall auf einen Postzug.) Auf der Teilstrecke Tschita—Tarbagatai haben Räuber einen Postzug überfallen, den Postwagen beraubt und auf die Reisenden geschossen. Ein Postbeamter ist verwundet worden. Aus den benachbarten Orten, in denen man die Schüsse hörte, sandte man Polizei und bewaffnete Arbeiter ab.

(Ein amerikanischer Senator zu Zuchthaus verurteilt.) Senator Stillwell, der der Bestechlichkeit in Verbindung mit der Börsengesetzgebung schuldig befunden wurde, ist zu einer Zuchthausstrafe von unbestimmter Dauer, die nicht weniger als vier und nicht mehr als acht Jahre betragen soll, verurteilt worden.

Bekanntmachung.

In dem städtischen Krankenhause ist eine eigene chirurgische Abteilung eingerichtet und die Leitung derselben Herrn Oberstabsarzt a. D. Dr. Janz übertragen worden.

Die Leitung der inneren Abteilung hat Herr Geheimer Sanitätsrat Dr. Meyer, die der Röntgenanstalt Herr Sanitätsrat Dr. Wentscher.

Thorn den 26. Mai 1913.

Der Magistrat,
Krankenhausverwaltung.

Bekanntmachung.

Unser städtisches Gaswerk hat 11000 Kilogramm Steinkohlenteer abzugeben. Angebote sind uns einzureichen.

Schönsee Wpr. den 24. Mai 1913.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Aushebungsgeschäft im Stadtkreise Thorn findet am **Mittwoch den 11. Juni und Donnerstag den 12. Juni** im Lokale des Restaurateurs Huse, Karlstraße 5, statt.

Versammlung der Militärpflichtigen um 7 Uhr früh.

Jedem der gestellungspflichtigen Militärpflichtigen wird ein Gestellungsbefehl zugestellt werden.

Wer infolge **Krankheit** an dem persönlichen Erscheinen im Aushebungslokale verhindert ist, hat **vor Beginn des Geschäftes** ein von der Polizeiverwaltung beglaubigtes ärztliches Zeugnis im Aushebungslokal vorlegen zu lassen.

Brillenträger und Bruchleidende haben ihre Augengläser bezw. Bruchbänder mitzubringen.

Militärpflichtige, die etwaige schwere Krankheiten überstanden haben, haben ärztliche Ausweise darüber beizubringen.

Wünsche um Zuteilung zu einem bestimmten Truppenteil sind durch die Militärpflichtigen vor der Obersatzkommission rechtzeitig, d. h. sofort nach Aufruf des Namens vorzubringen. Nach erfolgter Bestimmung des Truppenteils durch den Militärvorsitzenden werden Wünsche nicht mehr berücksichtigt.

Jeder Vorzustellende muß mit dem Gestellungsbefehl und dem Losungsschein versehen sein.

Er hat nüchtern, in körperlich reinem Zustande, namentlich sauberen Füßen und in einem reinen Anzuge im Aushebungslokale zu erscheinen.

Militärpflichtige, die in diesem Jahre in einem anderen Kreise gemustert worden sind und sich gemäß der ihnen gewordenen Entscheidung der Oberersatzkommission vorzustellen haben, haben sich, sofern dies noch nicht geschehen ist, sofort mit ihren Losungsscheinen im Militärbureau — Zimmer 19 des Rathauses — zu melden.

Thorn den 20. Mai 1913.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Thorn-Stadt.

Bekanntmachung.

In **Archidiakonka** bei Culmsee, Kreis Thorn, werden von der königl. Ansiedlungskommission etwa 30 Wohnhäuser erbaut, die **ohne und mit Land** bis zu 2 Morgen vergeben werden.

Ein Teil der Gebäude kann bereits am 1. Juli d. Js., der andere am 1. Oktober d. Js. bezogen werden. Anzahlung 500 Mark. Das verbleibende Restkaufgeld für die Baulichkeiten ist mit $3^1/_2$ v. H. zu verzinsen und mit $1^1/_2$ v. H. zu tilgen. Der Landwert wird verrentet.

Bewerbungen und Anzahlung nimmt schon jetzt der staatliche Gutsverwalter in Seehof bei Culmsee entgegen.

Posen den 20. Mai 1913.

Königl. Ansiedlungskommission für Westpreußen und Posen.

---

19. freihändiger Bockverkauf
Hamshiredown - Vollblutherde Sawdin Westpr.

Der Verkauf von ca. 60 stark entwickelten

Jährlingsböcken

hat begonnen. Preise 125, 150, 175, 200 Mk. und je 3 Mk. Stallgeld. Zuchtleiter J. Albrecht-Guben i. L.

Domäne Sawdin, Bahn- und Poststation. **von Frantzius.**

Kräftiger Mittagstisch
zu allen Preisen zu haben
Bäckerstraße 39, 2.

Bettfedern reinigt billig und gut innerhalb 3 Tagen.
Färberei Neust. Markt 22.

An- und Verkauf
von Stadt- und Landgrundstücken **vermittelt** mit bestem Erfolg
C. Arendt, Thorn, Strobandstr. 13.
Für Käufer kostenloser Nachweis verkäuflicher Grundstücke. **Suche noch mehrere ländliche Besitzungen.**

Prachtvolle Zöpfe,
staunend billige Preise, Turbangestelle Stück 50 Pfg., Unterlagen Stück 40 Pfg.
B. Araszewski, Culmerstr. 24.

Total-Ausverkauf

wegen

vollständiger Aufgabe des Geschäfts

der Firma

J. Ressel & Co.
Thorn.

Beginn vom Sonntag den 1. Juni ab.

Eine nie wiederkehrende Gelegenheit bietet sich für jedermann, Waren zu

spottbilligen Preisen

während dieses Ausverkaufes, der nur kurze Zeit dauern wird, einzukaufen.

Es versäume daher niemand, von diesem Angebot reichhaltigen Gebrauch zu machen.

ca. 60% Preisermäßigung
auf:

Kleiderstoffe in schwarz und farbig, Voiles, Marquisettes, Eolienne, Blusenstoffe, Seidenstoffe, Sammete, Kostümstoffe, Ballstoffe u. s. w.

ca. 50% Preisermäßigung
auf:

Leinenwaren, Züchen, Schürzenstoffe, Gardinen, Stores, Bettvorleger, Schlaf- und Reisedecken, Steppdecken, Tischdecken in Plüsch und Tuch, Trikotagen, Tücher, Unterröcke, Inletts, Gedecke, Rouleaux, Tischzeuge, Gartendecken, Taschentücher, Handtücher u. s. w.

ca. 40% Preisermäßigung
auf:

Waschstoffe, wie Mousseline, Satins, Foulards, Mulls, Batiste, Kleiderleinen, Voiles, Stickereien, Blaudruck's, Barchente u. s. w.

Damen- und Kinderkonfektion
sowie auch
Boas und Muffs
: : : : : zu jedem nur annehmbaren Preise. : : : :

J. Ressel & Co.
Thorn.

Wir haben uns assoziert:

Szuman – v. Tempski,
Rechtsanwälte
beim Amts- und Landgericht Thorn.
Bureau: Gerberstraße 33/35.

Zahnatelier
Arthur Heinrich,
Elisabethstr. 6.
Fernsprecher 836. —|— Fernsprecher 836.
Künstliche Zähne 3.00 M., Plomben 3.00 M.
Zahnziehen mit örtlicher Betäubung 2.00 M.

Schweineseuche- Serum / Bakterien-Extrakt / Heillymphe
nach Klett-Braun
der Rheinischen Serum-Gesellschaft, Cöln
haben sich in der Praxis aufs beste bewährt.
Entschädigung bei Misserfolgen.
Kostenlose Auskunft und direkter Bezug vom
Bakteriologischen Institut der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreussen, Danzig, Sandgrube 21.
Telegr.-Adr.: Landwirtschaftskammer Danzig.
Fernsprecher 1503.

Geld u. Hypotheken

Wer sofort Geld sucht auf Ratenrückzahl., Schuldsch., Wechsel, Möbel, Police, Erbsch. oder Hypothek 1., 2., 3. Stelle, schreibe an
K. Wittenberg, Berlin 184, Schreinerstr. 12.
Geschäft besteht 15 Jahre. Reelle Bedien.

Geld sofort bar an jedermann bei kl. Ratenrückzahlg. bis 5 Jahre. Reell, diskret und schnell. **W. Lützow, Berlin 799,** Dennewitzstr. 32. Kostenlose Auskunft. Viele Dankschreiben.

Geld verborgt Privatier an reelle, sichere Leute ohne Bürgen zu 5 Prozent auf 5 Jahre, kleine Ratenrückzahlung. **A. Müller, Berlin SW. 61,** Teltowerstraße 16.

9000 u. 4700 Mk.
auf sich. Hypothek zu verg. Ang. u. **B. Z. 4700** an die Gesch. der „Presse“.

2—3000 Mk. auf sichere Hypothek gesucht. Angebote u. **M.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

4000—5000 Mk.
zur 2. Stelle auf ein Hausgrundstück vom 1. 7. gesucht. Ang. u. **M. M. 36 T.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche 12 000 Mark
zu 6 Prozent von gleich oder 1. Juli d. Js. auf ein gr. Geschäftsgrundstück der Bromberger Vorstadt. Angebote unter **P. Z. 12** an die Gesch. der „Presse“.

Gesucht 7–10000 Mk.
zur 1. Stelle auf ein ländliches Grundstück per sofort oder später. Angebote unter Nr. **392** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer von sofort zu vermieten Strobandstr. 1.

Möbliertes Zimmer,
separater Eingang, zu vermieten.
Baderstraße 20, 3 Tr., rechts.

Möbl. Zimmer zu vermieten, mit auch ohne Pension. Brückenstr. 21, 3.

Gutmöbl. Wohn.- u. Schlafzimmer
sofort zu vermieten **Wilhelmsplatz 6,** part., links, gegenüber d. Garnisonkirche.

Möbliertes Vorderzimmer
zu vermieten **Gerstenstr. 14, 1.**

Möbl. Vorderzimmer m. sep. Eing. m. a. o. Pens.
von sofort zu verm. Tuchmacherstr. 6, 2.

Gut möbl. Vorderzimmer, sep. Eing., sofort zu vermieten Culmerstr. 1, 2.

2 kl., aber elegant möbl. Zimmer zu vermieten Gerberstr. 18, 1.

Einfach möbliertes Zimmer
an 2 Herren mit Pension vom 1. Juni zu vermieten Coppernikusstr. 11, Hof, 1.

Gut möbl. Pt.-Vorderz., sep. Eing., u. 2 Zim. mit Küche sofort zu vermieten **Gerechtestr. 33, pt.**

M. Zim. z. verm. (15 Mk.) Culmerstr. 11.

Freundl. möbl. Vorderzimmer zu vermieten Tuchmacherstr. 5, 2, r.

Möbl. Balkonzimmer,
eventl. mit Klavierbenutzung und Pension, sofort zu vermieten
Bromberger Vorstadt, Rosenowstr. 1, 2.

3- evtl. 4-Zimmerwohnungen,
mit und ohne Bad, billig von sofort zu vermieten.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H., Mellienstr. 129.

---

1. Etage, 5—6 Zimmer
nebst Zubehör, Altstädt. Markt 12, zu vermieten; im ganzen, auch geteilt.

Laden
nebst Wohnung von sofort zu vermieten.
Zu erfragen **Waldstraße 73.**

Gemütliches Zimmer
im Walde, nahe am Bahnhof, passend für Sommerfrischler, Ausflügler rc. zu haben bei **Wunsch, Bensau.**

Wilhelmstadt:
eine 4-zimmerige Wohnung, Albrechtstr.,
Bromberger Vorstadt:
drei 5-zimmerige Wohnungen, Bromberger- und Talstr.-Ecke, sofort zu vermieten.
Näheres der Portier oder **Fritz Kaun,** Culmer Chaussee 49, Telephon 688.

Wohnung,
2. Etage, 4 Zimmer, Küche, Badestube mit reichl. Zubehör, versetzungshalber per 1. 5. zu vermieten.
Werner, Culmer Chaussee 60.

Zweizimmerwohnung
von sofort zu vermieten
Schulstraße 16.

Zum 1. Oktober wird im ruhigen Hause
1 Wohnung von 3–4 Zimmer
nebst Zubehör rc. zu mieten gesucht.
Angebote mit Preisangabe unter **V. L.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gut möbliertes Zimmer
sofort zu verm. Preis 15 Mk. Zu erfr. Schuhmacherstr. 26, 3, Rathausautomat.

5-Zimmer-Wohnung,
mit Zubeh. evtl. Stall z. 1. 10. z. verm.
Mellienstr. 89.

Stube für einzelne Frau, 7,50 Mk., vom 1. Juni zu vermieten
Marienstraße 7, 1.

Wohnungen
von 5 Zimmern in der 2. Etage, von 6 Zimmern in der 3. Etage, renoviert, mit großem Balkon (nach Garten gelegen) und allem Zubehör, der Neuzeit entsprechend, von sogleich zu vermieten.
A. Roggatz, Schuhmacherstraße 12

Anderen Unternehmens wegen ist eine wirklich schöne
4-Zimmerwohnung
zum 15. 6. oder 1. 7. zu vermieten. Näh. beim Wirt Herrn **R. Röder, Graudenzerstr. 84, pt.,** oder daselbst 1 Tr., l.

Eine Wohnung,
bestehend aus 5 Zimmern, heller Küche, mit Wirtschaftsbalkon u. Badeeinricht., in der 3. Etage, vom 1. April d. Js. zu vermieten.
Hermann Dann,
Gerechtestraße 18/20.

Pferdestall
zu vermieten.
Tuchmacherstraße 2.

Schulstraße 25:
Pferdeställe nebst Burschengelaß
zu vermieten. Zu erfragen bei
A. Teufel, Gerechtestraße 25.

Pferdestall
zu vermieten vom 1. Juli d. Js. ab
Schloßstraße 4.

Extra-Angebot!

Selten günstiges Ausnahme-Angebot!!

Nie wiederkehrende Kauf-Gelegenheit!

Ca. 10000 Meter Spitzen, Spitzenstoffe, Bänder

STICKEREIEN.

2 Serien
Damen-Kragen aus Spachtel u. Batist, jetzt 33 ₰, 28 ₰

2 Serien
Damen-Kragen aus Spachtel, Tüll, extra breit, jetzt 68 ₰, 48 ₰

2 Serien
Kinder-Kragen aus Batist, Spachtel, Stickereien, jetzt 48 ₰, 42 ₰

2 Serien
Stickereien auf Ia Madapolam, zum Aussuchen, Coupon 4½ m, durchweg: 98 ₰

2 Serien
Kinder-Kragen aus Spachtel u. Stickerei, Matrosenform, jetzt 66 ₰, 52 ₰

Streng feste Preise!

Tüllspitzen Tülleinsätze zum Aussuchen, durchweg Mtr. 6 ₰

Spachtel-Spitzen Spachtel-Einsätze diverse Breiten, durchweg Mtr. 12 ₰

Tüll-Einsätze und Spitzen vorzügl. Qualität, Mtr. 18 ₰

Nur 8 Tage!

Tüll- u. Spachtel-Stoffe auffallend preiswert!

Solange Vorrat reicht!

Tüll- u. Spachtel-Reste riesig billig!

Nicht an Wiederverkäufer

Spachtel-Spitzen Spachtel-Einsätze breit und gut, durchweg Mtr. 22 ₰

Tüll- u. Spachtel-Besätze u. -Spitzen extra breit, durchweg Mtr. 28 ₰

Spachtel-Spitzen und Einsätze elegante Ausführung, Mtr. 32 ₰

1 Posten **Hals-Paspeln** in weiss u. krême Mtr. 5 ₰

Reinseidene **Bänder!** Auffallend preiswert!

in den verschiedensten Farben.

Nr.	5	9	12	20	60	70	100
Preis p. Mtr.	10 ₰	16 ₰	22 ₰	28 ₰	33 ₰	48 ₰	60 ₰

Bunte Besätze u. Borten jetzt Mtr. 60, 40, 20, 10 ₰

2 Serien
Jabots aus Tüll u. Spachtel, jetzt 25 ₰, 22 ₰

2 Serien
Jabots aus Spachtel- u. Batiststickerei, jetzt 38 ₰, 28 ₰

2 Serien
Jabots aus Tüll, vollplissiert, jetzt 48 ₰, 42 ₰

2 Serien
Stickereien auf vorzüglichem Schweizer-Batist u. Mull, in gross. Sortiment, durchweg Mtr. 42 ₰, 38 ₰

Verschiedene Posten
Spachtel-Kragen selten breit, vorzügl. Qualität, jetzt v. 3.95 b. 95 ₰

Streng feste Preise!

Für **Modistinnen** besonders vorteilhaft!

Alfred Abraham

Thorn, Breitestr. 21.

Beachten Sie bitte meine Schaufenster-Auslagen!

Tapeten von 10 Pfg. bis 10 Mk. pro Rolle. Maler, resp. Wiederverkäufer 30 Proz. Rabatt.
C. Quintern, Elbing.

Zu verkaufen

Ein Grundstück

mit neuausgebautem Laden unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Ang. unter **S. S.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Verkaufe umständehalber eine braune

Stute mit Fohlen,

Fohlen 3 Wochen alt, Stute 160 cm groß.
H. Krüger, Zieglermeister, **Gramtschen,** Kreis Thorn.

Mein

Geschäftshaus,

Schillerstraße 1, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen
Friedrich Thomas,
Schillerstraße 1.

Es stehen zum sofortigen billigen Verkauf:
Goldene und silberne Uhren, Brillantringe, Armbänder, Ringe Uhrketten, Bestecke
und noch anderes mehr.
Thorner Leihhaus,
Brückenstr. 14, 1. Etage, Telephon 381.
Großer, ungenierter Verkaufsraum.

Sofort preiswert zu verkaufen:
1 Garderobenschrank,
1 Garderobenbrett,
Kinderpult,
2 Blumenkrippen.
Besichtigung vormittags vom 9—11, nachmittags von 1—4 Uhr
Brückenstraße 9, Eingang Jesuitenstr.

Restaurationsgrundstück,

Hauptlage hier, gutgehend, noch zirka 2700 Mk. Nebenmiete, ist alterswegen zu verkaufen oder zu verpachten. Hypotheken Bankengeld. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Nach Pfingsten!

Nur 8 Tage verkaufe bill. schöne garn. und ungarn. **Damen- und Kinderhüte,** ebenso zurückgesetzte **weiße Damenwäsche** staunend billig.
Julius Bezorowski, Heiligegeiststr. 12.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Schulbuchhandels

verkaufe ich

sämtliche Schulbücher, sowie Schulartikel

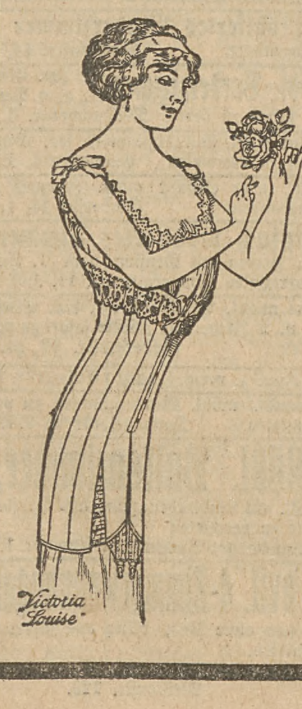
Hefte, Federn, Bleifedern, Zeichenmaterialien, Papier-Ausstattungen etc. etc.
zu billigsten Preisen aus.

Für Wiederverkäufer günstigste Gelegenheit!

Empfehle mein reichhaltiges Lager an Noten, meine Notenleihanstalt sowie Leihbibliothek.

C. F. Steinert, Musikalienhandlung,

Papierhandlung und Notenleihinstitut.
Thorn, Elisabethstr. 5.



Das beste und neueste Corsett

ist

Viktoria Louise,

macht schlanke Figur, ist bequem und dauerhaft.

Preis 9.00 Mark,

in 4 Farben vorrätig.

Alleinverkauf bei

Albert Fromberg

Seglerstraße 28. Fernruf 284.

Bekanntmachung.

Von dem Herrn Rittergutsbesitzer **Scheffler** gehörigen Rittergute Hohenkirch, Kreis Briesen, sollen durch uns rund 100 Morgen vorzüglicher Acker abverkauft werden.

Die Lage ist die denkbar beste, an fester Straße im Dorfe. Hohenkirch ist evangelisches Kirchdorf mit Post- und Bahnstation. Insbesondere für Arbeiter und Handwerker bietet sich günstige Gelegenheit zum Erwerb von Eigenheimen.

Verkaufstermin findet am

Freitag den 6. Juni 1913, mittags 1 Uhr, im Gasthause von Herrn Plötz in Hohenkirch

statt.

Ernste Kaufliebhaber deutscher Nationalität werden freundlichst dazu eingeladen und gebeten, etwaige Grundstückspapiere und die vorhandene Anzahlung (Geld, Sparkassenbücher, Hypotheken 2c.) mitzubringen.

Bei einem Kauf durch unsere Vermittlung haben die Käufer besondere Erleichterungen durch Ersparung des Landesstempels sowie der Kreisumsatzsteuer. Auskünfte erteilt vor dem Termin der Hohenkircher Spar- und Darlehnskassenverein durch den Vereinsrechner Herrn Libutzki.

Danzig den 28. Mai 1913.

Deutsche Bauernbank für Westpreußen
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.



Meys Stoffwäsche

aus der Fabrik von Mey & Edlich in Leipzig-Plagwitz
ist der beste Ersatz für Leinenwäsche.
Elegant. Wohlfeil. Praktisch.
Vorrätig in Thorn bei:
F. Menzel u. B. Westphal,
sowie in allen durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen.

Man hüte sich vor Nachahmungen mit ähnlichen Etiketten u. Verpackungen, sowie denselben Benennungen.

Haut-Bleichcreme

„**Chloro**" bleicht Gesicht und Hände in kurzer Zeit rein weiß. Vorzügl. erprobtes unschädliches Mittel gegen unschöne Hautfarbe, Sommersprossen, Leberflecke, gelbe Flecke, Hautunreinigkeiten. Echt „**Chlorocreme**" Tube 1 M. Wirksam unterstützt durch **Chloroseife** 60 ₰ vom Laboratorium „Leo". Dresden 3. Erhältlich in **Apotheken, Drogerien und Parfümerien.**

Depots in Thorn

Drogerie Ad. Majer, Breitestr. 9. | Drog. A. Franke, Neust. Markt 14
Seifenfabrik J. M. Wendisch Nachf.

Die Presse.

(Viertes Blatt.)

Die Beschaffung der Streitmittel für Heer und Flotte.

Bei den im Reichstage jüngst gegen große und angesehene Firmen der Kriegsindustrie gerichteten Angriffen wurde u. a. auch die Frage neuerdings erwogen, ob es sich nicht empfehlen würde, die gesamte technische Kriegsvorsorge, d. h. die Beschaffung des gesamten Bedarfes an Streitmitteln für den Kriegsfall, zu verstaatlichen. Eine wissenschaftlich objektive Beleuchtung erfährt dieses Problem im 4. Bande des einzig dastehenden Militärlexikons: v. Alten, Handbuch für Heer und Flotte, Enzyklopädie der Kriegswissenschaften und verwandter Gebiete (Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin W. 57) in dem Aufsatze „Heereswirtschaft“ von Hauptmann Dr. Fritz Roeder. Dort heißt es:

„Der Verbrauch an Streitmitteln ist natürlich im Kriege sehr bedeutend. Deshalb muß die Heereswirtschaft im Frieden so reichlich bemessene Vorräte bereithalten, daß jederzeit ein Nachschub zur Ergänzung des verbrauchten Materials stattfinden kann. Diese Kriegsvorsorge erfordert nicht nur die Anlage und den Friedensbetrieb militärischer Fabriken zur Erzeugung von Streitmitteln, mit Vorbereitung ihrer erweiterten Tätigkeit im Kriegsfalle, sondern auch eine enge Verbindung schon in Friedenszeiten mit den Industriezweigen, die zu Lieferungen und Leistungen im Kriegsfall herangezogen werden. Aufrecht erhalten wird diese Verbindung durch Erteilung von Aufträgen oder durch finanzielle Unterstützung.

Der Gedanke liegt nahe, daß es am einfachsten und sichersten wäre, schon im Frieden sämtliche Streitmittel in militärischen Anstalten herstellen zu lassen; dann hätte man im Mobilmachungsfall nur zu einer vervielfachten Produktion überzugehen. Zur Herstellung der wichtigsten Kriegsbedarfsartikel oder doch ihres größten Teils sind auch schon im Frieden Anstalten eingerichtet, z. B. Gewehrfabriken, Geschützgießereien, Pulverfabriken, Konservenfabriken, Bekleidungsämter usw. Gegen eine weitere Ausdehnung dieses Wirtschaftssystems sprechen aber sowohl technische als finanzielle Gründe, die unter sich in engem Zusammenhange stehen. Die Militärverwaltungen verfolgen den Fortschritt der Technik auf allen für das Kriegswesen in Frage kommenden Gebieten und haben eigene Behörden zur Prüfung von technischen Neuerungen und Verbesserungen. Diese Prüfung erstreckt sich aber meist auf solche Erfindungen und Angebote, die bereits eine Probe aus privater Initiative überstanden haben, also beachtenswert erscheinen und nur noch inbezug auf ihre heerestechnische Verwertbarkeit zu begutachten sind. Würde die Erzeugung von Streitmitteln und Kriegsmaterial der privaten Unternehmung entrückt und zu einem Monopol des Staates gemacht, so entfiele für die private Industrie jeglicher Antrieb zu kostspieligen Versuchen. Der Staat wäre also genötigt, das ganze Risiko allein zu tragen. Staatswirtschaftlich würde das bald an die Grenze der Möglichkeit führen.

Nicht selten begegnet man der Auffassung, es sei mit den nationalen Interessen nicht vereinbar, daß heimische Fabriken fremden Staaten Streitmittel und Kriegsmaterial liefern. Man tadelt z. B., daß Krupp Geschütze, Munition, Panzerplatten usw. nicht nur an das deutsche Reich, sondern auch an das Ausland, sogar an solche Staaten verkauft, die dem deutschen Heere kriegerische Gegner werden können. Diese Auffassung ist irrig. Wollte Krupp sich darauf beschränken, ausschließlich für Deutschland zu liefern, so müßte er den jetzigen Riesenbetrieb überhaupt aufgeben; denn der deutsche Bedarf an Kruppschen Erzeugnissen ist in gewöhnlichen Zeiten nicht so groß, daß eine so gewaltige und vielgestaltige Anlage auch nur einigermaßen ausgenutzt werden könnte. Das deutsche Reich hat aber ein sehr starkes militärpolitisches Interesse daran, daß in seinen Grenzen ein solcher Riesenbetrieb wie der Kruppsche, besteht; denn er sichert dem Reiche im Falle eines Krieges die Beschaffung von Streitmitteln in technischer Vollendung und in fast unbegrenztem Umfange, ohne daß aus Reichsmitteln die erforderlichen Anlagen schon im Frieden bereitgehalten werden müssen. Dadurch, daß z. B. Krupp auch Aufträge des Auslandes ausführt, vermag er fortgesetzt alle Errungenschaften der Technik zu erproben und die Anlagen seines Betriebes unter dem Gesichtspunkte technischer Vollendung dauernd zu verbessern. Im Kriegsfalle kommt dies alles dem Reiche zugute; denn dann beschränkt sich die Versorgung des Auslandes auf das Maß, in dem die Anlagen des Betriebes nicht für die Zwecke der deutschen Wehrmacht ausgenutzt zu werden brauchen, und auf die Staaten, deren militärische Stärke den Interessen des Reiches förderlich erscheint. — Außer diesen militärischen sprechen auch volkswirtschaftliche Gründe dafür, eine ausgedehnte private Industrie für die Erzeugung technisch hochwertiger Streitmittel und sonstiger die Kriegsausrüstung dienender Fabrikate im Inlande zu besitzen, zumal ihre Produktion sich stets auch auf Gebiete außerhalb des heereswirtschaftlichen Bedarfes zu erstrecken pflegt. Eine hohe Zahl von Arbeitern hat lohnende Erwerbsgelegenheit, und die Arbeiter von Industriezweigen, deren Betrieb bei einer Mobilmachung stillsteht oder eingeschränkt wird, können zur Produktion von Kriegsbedarf herangezogen werden, der hochgesteigerte Betrieb fordert eine Vermehrung der Arbeitskräfte, auch müssen die zum Kriegsdienst Eingezogenen ersetzt werden. Weil es sich vorwiegend um wichtige, verantwortungsvolle, um gelernte Arbeit handelt, stellen sich auch die Löhne in der Kriegsbedarfsindustrie durchschnittlich günstig. Die Gewinnung und Erhaltung eines großen Stammes wohlgeschulter und zuverlässiger Arbeitskräfte gibt den Großunternehmern Anlaß zu umfassender sozialer Fürsorge. Diese fördert den sozialen Frieden in der heerestechnischen Industrie, der wirtschafts- und sozialpolitisch und auch militärpolitisch von großer Bedeutung ist; denn er führt zur Sicherung der heereswirtschaftlichen Bedarfsdeckung.

Bei Deckung des militärischen Bedarfes möglichst die heimische Produktion zu berücksichtigen, ist aus den schon erörterten Erwägungen wichtig. Dabei darf aber nicht übersehen werden, daß ein Staatsbetrieb von wesentlich anderen Gesichtspunkten zu leiten ist als eine gleichartige privatwirtschaftliche Unternehmung. Militärische Betriebe erblicken das Ziel ihrer Bestrebungen in hoher technischer Vollendung der Erzeugnisse; fiskalischen Gewinn erstreben sie nicht. Dem privaten Unternehmer dagegen ist das technisch vollkommene Erzeugnis nicht Selbstzweck, sondern nur Mittel zur Erreichung möglichst hoher Rentabilität. Die technische Seite wird also nur soweit berücksichtigt, als dies zur Erfüllung der militärischen Abnahmebedingungen und zur Überbietung etwaiger Konkurrenzunternehmen nötig erscheint. Wird nun aus volkswirtschaftlichen und militärischen Gründen die heimische Industrie vor der ausländischen bevorzugt, so muß durch systematische und strenge Kontrolle dafür Sorge getragen werden, daß die aus der Privatindustrie stammenden Gegenstände mit den in heereswirtschaftlichen Betrieben erzeugten gleichwertig und die Preise angemessen sind. Namentlich sind Sicherheiten dagegen zu schaffen, daß ins Ausland bei gleicher Güte billiger geliefert wird als für die heimische Heereswirtschaft. Diese hat also ein erhebliches Interesse daran, keine Monopolstellung einzelner Privatunternehmungen für gewisse Bedarfsgebiete aufkommen zu lassen, vielmehr auf allen Gebieten einen gesunden Wettbewerb zu fördern.“

Ein Meister des Landhausbaues.

Wir erleben zurzeit eine Blüte der Architektur des Wohnhauses und der des Landhauses im besonderen. Der als Reaktion gegen das ins maßlose sich steigernde geschäftliche Hasten machtvoll sich äußernde Drang, dem Getriebe der Großstadt zu entrinnen und seine Wohnstätte entfernt von den Handels- und Industriezentren zwischen Garten, Wald und Feld aufzubauen, um in innigerem Zusammensein mit der Natur von den verwirrenden, zerstörenden Einflüssen des städtischen Betriebes wenigstens auf Tage und Stunden frei zu werden, führte eine neue Kultur des vorstädtischen Wohnhauses und Landhauses herauf. Mit wagefrohem Schaffenseifer widmeten sich unsere Architekten den neuen dankbaren Aufgaben, und heute läßt sich bereits ein achtbares künstlerisches Niveau des Einzelwohnhauses konstatieren. Anpassung an die heimische Bauweise, Rücksichtnahme auf die landschaftliche Situation, eine sachliche, den praktischen Bedürfnissen entsprechende Grundrißgestaltung, ein gewißer Komfort, das sind in der Hauptsache die konstanten Faktoren, nach denen sich das Schaffen unserer Landhauserbauer regelt. Einen der hervorragendsten Vertreter auf diesem Kunstgebiete haben wir in Professor Emanuel v. Seidl in München. Es ist immer ein besonderer Genuß, sich in die Schöpfungen dieses Meisters des Landhauses zu vertiefen, so in einige seiner neuesten, im Juni-Heft der Darmstädter „Deutschen Kunst und Dekoration“ bildlich und textlich ausführlich dargestellten Bauten. Die vortrefflich gelungenen Abbildungen eines altbayerischen Herrenhauses, eines kleinen Landhauses im sächsischen Erzgebirge, eines behäbig hingelagerten rheinischen Landhauses geben einen sehr guten Begriff von Seidls Eigenart, von seiner Fähigkeit, ganz verschiedene Stimmungen kräftig herauszuarbeiten und auszuprägen. Mit gleicher Liebe und objektiver Zurückhaltung zugunsten der durch die Landschaft, die architektonische Umgebung gebotenen künstlerischen Forderungen, mit verständnisvollem Eingehen auf des Bauherrn Bedürfnisse bildet er das Äußere, formt er den Ausbau des Inneren und das Hausgerät, hier eine heitere Idylle, dort Repräsentation und gelassene Behaglichkeit schaffend. Mit Entzücken verweilt das Auge auf der reizvollen, aber doch nie ins Spielerische sich verlierende Gestaltung der Einzelheiten der Bauten, auf der liebevollen Behandlung eines Tores, einer Einfahrt, einer Terrasse, eines Erkers, besonders auch der schönen, lebendigen Ausbildung des Daches. Die Seidl'schen Interieurs, von denen das Heft eine Anzahl köstlicher Proben bietet, dürften ihresgleichen nicht viele haben in dem wohltuenden ruhigen Fluß der Formen, der schlichten und doch temperamentvollen und eleganten Haltung und dem unnachahmlichen Reiz behaglicher Wohnlichkeit. — Auch sonst bringt das Juni-Heft der stets frisch und anregenden, von Hofrat Alexander Koch so feinfühlig geleiteten Darmstädter Kunstzeitschrift reiche künstlerische Ausbeute, u. a.: mehr als 20 Wiedergaben neuerer Gemälde Erich Erlers-München, festlich feierliche Wandbilder und ernste Landschaften, in denen der Künster die starken Wirkungen der erhabenen Engadiner Bergwelt zu idealistischem Ausdruck bringt. Von Fr. Gildemeister-Bremen zeigen Entwürfe für Gartenanlagen gute Lösungen architektonischer Gartengestaltung. Ein eigenartiges preziöses Kunstwerk stellt sich in Richard Teschners indischem Puppentheater dar, das das altjavanische Wajang-Schattenspiel künstlerisch selbständig weiterentwickelt. Eine Auswahl bedeutsamer Gemälde kennzeichnet das allgemein gute Niveau der Frühjahrsausstellung der Münchener Sezession. Schließlich seien noch Bildstickereien von Florence Jessie Hösel-Berlin, dann Überfanggläser und Gartenmöbel erwähnt. Das Heft enthält insgesamt 82 technisch mustergiltige Abbildungen und wertvolle Textbeiträge und ist zum Preise von 2,50 Mk. in allen Buchhandlungen einzeln käuflich.

Haus und Garten.

Als ein ausgezeichnetes Mittel, Hasen und Karnickel von jungem Kohl, Spargel- und ähnlichen Pflanzungen abzuhalten, an welchen sie großen Schaden anrichten können, empfiehlt Johannes Böttner im praktischen Ratgeber die Anwendung von stinkendem Tieröl. Eine einfache Schnur wird in das Tieröl getaucht und dann um die Fläche gespannt, die geschützt werden soll. Kein Nager wird über diese Schnur hinweglaufen. — Interessenten erhalten die betreffende Nummer vom Geschäftsamt des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. O. gratis zugesandt.

Bäder und Kurorte.

Bad Salzbrunn. Die Salzbrunner „Marthaquelle“ scheint dazu ersehen, in kurzer Zeit ein Welt-Tafelgetränk zu werden. Schon im dritten Versandjahre ist der Andrang von Bestellungen auf diesen rein natürlichen Brunnen so groß, daß auch die Nachtzeit zur Füllung zuhilfe genommen werden muß. Offenbar hat die Marthaquelle diesen riesigen Aufschwung in der Hauptsache dem großen Interesse zu verdanken, welches ihr die Ärzte entgegenbringen, die in neuerer Zeit gegen alle künstlichen oder künstlich korrigierten Tafelwässer immer schärfer Stellung nehmen.

Zeitschriften- und Bücherschau.

Zwölf Bismarcks. Erzählungen von Walter Flex. Preis 2 Mk., geb. 3 Mk. Verlag von Otto Janke, Berlin. — Männer, Frauen und Kinder aus dem Geschlechte Bismarcks leben in dem Buche von Flex auf und laden die Leser in die verflossenen Jahrhunderte. Welthistorisches Geschehen wechselt mit Idylle und Humoreske. Bald ist Schönhausen, wo die Wiege des Altreichskanzlers stand, der Schauplatz, bald das östliche Frankreich, bald das sibirische Tobolsk, bald die böhmische Erde, bald schlesische und sächsische Schlachtfelder. Mit den Hugenottenkriegen hebt das Buch an und führt über die Not des 30 jährigen Krieges und über den Glanz der Zeiten des großen Kurfürsten und Friedrichs II. in die Wörther Zeit und die Befreiungskämpfe des preußischen Volkes vom französischen Joch. Bismarcks Vater tritt als Knabe und Mann, sein Groß- und Urgroßvater als scharf geprägte individuelle Charakterköpfe auf. Der Leser wird überrascht sein, wie reich die Geschichte des Bismarckschen Hauses an charakteristischen und bedeutsamen Begebnissen ist, die hier nicht als trockene Historie, sondern als festes Geschehen vom Dichter vor Herz und Phantasie des Lesers gestellt werden.

Mode.

Soeben ist das neueste Heft 17 der bekannten „Deutschen Modenzeitung“ mit dem Sondertitel „Sommer“ erschienen. Es enthält in seinem Modeteil eine Fülle von Vorlagen für Sommerkleidung aller Art sowohl für Erwachsene als auch für Kinder. Besondere Beachtung ist dabei der Bade-, Bergsport- und Touristenkleidung gewidmet. Der dem Hefte beiliegende Schnittmusterbogen bietet zu vielen Abbildungen die naturgroßen sorgfältig ausgeprobten Schnitte, die das Selbstschneidern wesentlich erleichtern. Im Handarbeitsteil finden die Anhängerinnen weiblicher Handarbeiten zahlreiche Vorlagen für Arbeiten der verschiedensten Techniken, bei denen besonderer Wert auf erklärende Einzelbilder und ausführliche Beschreibungen gelegt ist. Nicht weniger wertvoll ist auch der Leseteil, der einen spannenden Roman, kleine Erzählungen und Aufsätze, Belehrung über Frauenberufe, Rechtsfragen und Gesundheitspflege enthält und der außerdem noch wichtige Winke für Haus und Küche sowie Vorschläge und Ratschläge für Sommerreisen bringt.

Berliner Brief.

(Nachdruck verboten.)

„Wenn die Hochzeit aus, gehn die Gäste nach Haus“. Jetzt ist auch das englische Königspaar nach der prächtig verlaufenen Frühjahrsparade in Potsdam, ordnungsmäßig wie alle die hochgefürsteten Herrschaften, die der Hochzeit am Kaiserhofe beigewohnt hatten, von den Berlinerinnen in erster, von den (zumeist noch einer kleinen Nebenbeschäftigung verfallenen) Berlinern in zweiter Linie in Scharen zum Bahnhof geleitet, wieder abgereist. Das war der letzte „Fürstenschub“. Die Hochzeitswoche ist aus. Man kann jetzt mit einiger Sicherheit auf den Wiedereintritt normaler Herzens- und Haushaltungsverhältnisse bei unseren lieben Frauen rechnen. Die waren nachgerade — nicht nur griesgrämige prinzipielle Mißächter weiblicher Begeisterungsfähigkeit für Heiratsdinge sind dieser Meinung — etwas sehr aus dem Hütchen geraten. Jeder Tag gehörte der Straße! Da kam eine hohe, da ging eine hohe Persönlichkeit. Da gab es die Brautschleppe der Kaisertochter, dort die Anfahrt zu den Festvorstellungen im Opernhause zu sehen, ein andermal — o Himmel, das wurde schlimm! — war die Besichtigung der Hochzeitsgeschenke fällig. Alles das war jeweils hinreichend zwingender Anlaß für Hausfrau, höhere, gehobene und durchschnittliche Töchter, den heimischen Penaten Adieu zu sagen und sich die Dinge mit der Gründlichkeit, die einer deutschen Mutter und Maid nachgerühmt wird, an Ort und Stelle anzusehen. Der Kultus des Schauens vom Trottoir aus nahm eine Ausdehnung an, die dem Uhrwerk des trauten Heims empfindliche Störungen verursachte. Der sogenannte Hausherr raisonnierte schließlich — je nach dem Grade seiner Veranlagung zum Tyrannen oder Pantoffel-Hörigen — laut oder mit gedämpfter Stimme über den Mißbrauch „ihrer“ Kommandogewalt. Die Familienseele litt stellenweise ersichtlich unter der uferlosen weiblichen Begeisterung dieser Festtage, die man wohl unter dem Begriff der „Myrtenhypnose“ — analog dem Wort von der deutschen „Lorbeerhypnose“ — erschöpfend zusammenfassen darf. Die schwerste Belastungsprobe ertrug weibliche „Standhaftigkeit“ — das Wort gilt hier zumal im eigentlichen Sinne — bei Gelegenheit der zweimal zur Besichtigung freigegebenen Ausstellung der Hochzeitsgeschenke für das neue prinzliche Paar im Kunstgewerbemuseum. Fast konnte man da von einer Frauenrevolte reden. Alle Bande standesmäßiger Unterscheidung waren aufgehoben innerhalb des unübersehbaren Frauenheeres, das von der Albrecht- und Königgrätzerstraße aus zielsicher und mit dem Elan regulärer Amazonentruppen anrückte, um sich den Eintritt in das Museum zu erzwingen, zu erstehen, zu erdrängen. Die Geheimratstochter focht, Schirm an Schirm, neben dem Tippengel, die Offiziersdame neben dem dienenden Wesen für alles. Herr von Jagow, der der Berliner Frauenwelt im Verordnungswege seinen Willen siegreich auf den Hut gezwungen hat, mag hier ahnungsvoll die Grenzen seiner Macht erkannt haben. Jedenfalls mußte er einen sehr erheblichen Heerbann von Schutzleuten aufbieten, um die mobile Frauenmiliz, die da schauen wollte, mußte, um jeden Preis, halbwegs in Schach zu halten. Stunden und Stunden dauerte es für die Einzelnen, bis sie an die Reihe kamen, halbtot gequetscht hineingelassen zu werden. Tat nichts! Man hielt „mannhaft“ aus. Eine Vielzahl von Opfern hat es freilich nicht nur auf den Sanitätswachen gegeben (Ohnmachtsanfälle), sondern auf der Straße selbst: an Hüten, Bändern, Toilettendefekten aller Art. Allein man kam, sah (Hauptsache) und siegte. Das tröstet alle die in der denkwürdigen Museumskampagne Blessierten nach dem Naturgesetz von dem weiblichen Eigenwillen und Beharrungsvermögen. .

Nun hat auch der ungeheure Fremdenzufluß mählich abgeebbt. Die langen Häuserzeilen sind ihres Fahnenschmuckes wieder entkleidet. Alles nimmt draußen wieder das gewöhnliche „Berliner Gesicht“ an. Auch die holden Wesen um uns, die wir unweigerlich nach Schillers hohem Lied zu ehren haben, weil sie uns eine Menge himmlischer Rosen ins irdische Leben flechten und weben, werden wieder zu dem unserer häuslichen Ruhe so zuträglichen Gleichmaß im Innern gelangen; sachte legen wird sich auch die konstante Aufregung der Kinder, die, entzückt, Blicke der holden Braut, des geliebten Kaisers aufgefangen zu haben, aus dem Erzählen ihrer Schau-Erlebnisse garnicht mehr herauskommen. Und erst ab Mitte Juni wird die Begeisterung neue Wellen schlagen, wenn des Kaisers Ehrentage anheben. Da aber macht der Mann mit an erster Stelle. Das geht ihn just an, wie die Frauenwelt. Hier wird man eben mit vereinten Kräften, ohne jede Dissonanz im Familiengefüge, die Feste feiern, wie sie in den Juni fallen werden . . .

Inzwischen hat die „Pia“ (Papierindustrie-Ausstellung), von deren Eröffnung ich Ihnen berichtete, ihre Pforten geschlossen, und die „Edela“ die ihren geöffnet. Ausstellungen — die kommentierende Bemerkung gilt für noch ganz naive unter meinen mich lesenden Zeitgenossen — gibt es überhaupt heutzutage nicht mehr, falls nicht eines Selbstdenkers grübelnder Sinn eine schlagkräftige markante Initialen-Abbreviatur ihr vorweg an die Stirn geheftet hat, also daß die Sache dem Ohr kurz und bündig wie eine Vokabel eingeht: Edela! Zerlegt heißt sie: „Erste Delikatessen- und Kolonialwaren-Ausstellung“. Sie „tagt“ in den Ausstellungshallen am Zoo und kann für sich in Anspruch nehmen, die bekömmlichste (auch dem Geldbeutel bekömmlichste) ihres Gleichen zu sein, denn, hast du etwas nicht gefrühstückt, oder verbot sich das, weil dir des Vakuums Öde aus den Falten des Portemonnaies entgegengähnte, — Mannchen, das macht nichts: man reicht dir dort ganz umsonst Kostproben aller Art, als da sind: Differenzierteste Kaffees, Kakaos, Milchpräparate, Fleischklöße „auf vegetarisch“ und vielerlei Nahrungsersatzmittel, die in ihrer Gesamtheit ebensowohl den Magen anständig füllen, wie die respektiven Originalsubstanzen. So ist „Edela“ eine edle Schöpfung des organisierten Detailhandels, der es sicher nicht an Zuspruch — auch abgesehen von dem nur „nassauernden“ — fehlen wird . . .

Ein Bild von der Gerichtsstätte: Vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte erschien noch einmal Bruning, der „große“ Defraudant. Der erfindungsreiche Spitzbube wollte schlank abschwören, daß er wüßte, wo die restlichen 110 000 Mark von dem der Dresdener Bank geraubten Gelde geblieben seien, um seinem Schwager Hatke und dessen Frau zu sekundieren, die die Bank auf Herausgabe des Geldes verklagt hat. Bruning blieb dabei, daß ihm der schwere Mammon gestohlen wäre. Der Gerichtshof war einsichtig genug, die Mär vom bestohlenen Diebe auch jetzt nicht zu glauben, und ließ den Gefangenen mit der kühnen Stirne unvereidigt. Wahrscheinlich wird er, dem „Kittchen“ entwachsen, zu gegebener Zeit die goldene Frei-

Wissenschaft und Kunst.

In **München verstarb** am Donnerstag der Geograph Professor Dr. **Pechuel-Loesche**, bekannt durch seine Forschungsreisen durch Westindien, Nordamerika, Afrika, die Südsee und das nördliche Eismeer.

Der italienische Dichter und Literaturhistoriker **Artur Graf**, ein geborener Deutscher, ist Freitag in **Turin gestorben.**

Luftschiffahrt.

Das Marineluftschiff „L 1“ ließ seinem ersten größeren Seeflug Donnerstag die erste große Überlandfahrt folgen. Um 9,15 Uhr vormittags fuhr das Luftschiff aus der Fuhlsbütteler Halle ab, kreuzte über Hamburg, fuhr dann geradenwegs nach Hannover, wo mehrere hübsche Schleifen gefahren wurden, überkreuzte an mehreren Stellen das Wesergebirge und fuhr dann nach Hamburg zurück, wobei alle auf der Strecke liegenden Ortschaften besucht wurden. In allen Fällen flog das Luftschiff so niedrig, daß es überall deutlich gesehen werden konnte. Um 6,15 Uhr nachmittags landete es glatt in seiner Fuhlsbütteler Halle. Es ist dieses voraussichtlich vor der Übersiedlung nach Johannistal der letzte große Überlandflug, den „L 1“ von Hamburg aus angetreten hat. Die ferneren Fahrten dürften nur noch Marinezwecken dienen.

Wieder ein Flieger abgestürzt. Aus **Bourges (Dep. Cher)** berichtet der Draht: Als der Flieger Leutnant **Kreyder** am Freitag nach einem Fluge über dem Polygon landen wollte, wurde sein Apparat 20 Meter über dem Erdboden **von einer Bö erfaßt** und umgeworfen. Leutnant Kreyder **stürzte ab und starb** nach einigen Minuten.

Die gewaltige **Windgeschwindigkeit** von 106 Metern in der Sekunde ist von dem bekannten Luftfahrer und Grönlandforscher **Dr. A. Stolberg** am 25. Februar d. Js. in **Westgrönland** nach einer soeben in Berlin eingetroffenen Nachricht an dem **Fluge eines Pilotballons** festgestellt worden.

Der Matador.

Skizze von A. Oskar Klaußmann.

(Nachdruck verboten.)

Die Hotelglocke wird dreimal heftig angeschlagen und verkündet die Ankunft von Gästen. Alle Angestellten, die beim Empfange zu tun haben, eilen ins Vestibül. Der Portier, die goldbetreßte Mütze in der Hand, und der Oberkellner helfen dem belgischen Baron, der heute wieder einmal das Hotel mit seiner Gegenwart beehrt, aus dem Wagen. Mit tiefer Verbeugung begrüßt der Geschäftsführer im Vestibül den gern gesehenen Gast.

„Guten Tag, Herr Baron! Wir freuen uns außerordentlich, wieder die Ehre zu haben.“

„Freue mich auch, mein Lieber,“ sagt der Baron in gutem Deutsch, „wieder in Ihrem angenehmen Hotel zu sein. Ich kann doch eine Wohnung im ersten Stock bekommen?“

„Der Herr Baron sind mit der gnädigen Frau Gemahlin zusammen?“

„Nein, meine Gattin ist in England. Wir treffen uns erst wieder zum Rennen in Baden-Baden. Ich bin allein und werde nur drei bis vier Tage hier bleiben. Hoffentlich sind meine Geschäfte bis dahin abgewickelt.“

„Im ersten Stock, Herr Baron, wenn es gefällig ist,“ erklärt der Geschäftsführer und bringt selbst, geleitet vom Oberkellner, den gerngesehenen, distinguierten Gast mit dem Fahrstuhl zur ersten Etage und dann nach der Wohnung, bestehend aus einem Salon, einem Schlaf- und einem Badezimmer. Wenige Minuten später ist das Gepäck im Zimmer und der Herr Baron installiert.

„Lassen Sie mir ein kleines Diner zusammensetzen; ich bin seit gestern Abend unterwegs,“ sagt der Baron zum Oberkellner, während er den Fremdenzettel ausfüllt, „ich verlasse mich auf Ihren guten Geschmack. Und eine Flasche guten Rheinwein.“

Der Oberkellner fühlt sich geschmeichelt und wird sein bestes tun. Er weiß, der Herr Baron kargt nicht mit Geld, auch nicht mit Trinkgeldern.

Dreiviertel Stunden später hat sich der Baron in seinen Zimmern umgekleidet und kommt herunter nach dem Bureau des Hotels, wo der Geschäftsführer hinter seinem Pult steht.

„Kann ich ein Tresorfach haben, Herr Geschäftsführer? Ich habe zwar nicht viel mit mir und brauche kein so großes Fach wie beim letztenmal, wo meine Gattin ihre ganzen Brillanten unterzubringen hatte. Aber ich habe hier einige Wertsachen und Geld in dieser Lederkassette, und wenn man auch goldsicher in Ihrem Hotel ist, so bleibt doch Vorsicht immer zu loben.“

Der Geschäftsführer öffnet die Flügeltüren des großen Tresorschrankes, dessen ganze innere Fläche von größeren und kleineren Türen in wohlverschlossenem Zustand eingenommen wird. Hinter jeder Tür befindet sich ein Fach, in welches der Gast seine Wertsachen legt.

Der Baron sucht sich ein passendes Fach aus, der Geschäftsführer sucht nach der Nummer den Schlüssel dazu, und der Baron schließt seine lederbezogene Kassette ein. Er weiß schon Bescheid, tritt dann an das Buch, in dem die Tresorfächer und deren Inhaber verzeichnet sind, und setzt seinen Namen in die letzte Spalte der Kolonne. Damit erkennt er an, daß er das Tresorfach zur Verfügung hat und daß er für den Schlüssel haftet. Dieser Schlüssel ist nur in einem Exemplar vorhanden, und geht er verloren, so muß das betreffende Fach vom Kunstschlosser geöffnet und umgearbeitet werden.

Nun begibt sich der Baron nach dem Speisesaal, um das Diner einzunehmen, für welches der Oberkellner wohlverdientes Lob und einen Extrataler einheimst.

Die Hotelbediensteten, die längere Zeit in der Praxis sind, haben eine ganz wunderbare Fähigkeit, gewissermaßen einen geschärften Instinkt, um vornehmen Leuten die Echtheit anzusehen. Es gibt Kleinigkeiten, die von einem Uneingeweihten garnicht bemerkt werden, durch welche sich der Parvenu, der reichgewordene Ungebildete, von dem wirklich vornehmen Mann unterscheidet, dessen Wiege bereits ein gewichtiges Adelswappen zierte. Der belgische Baron ist echt, daran ist gar kein Zweifel; er ist ein geborener großer Herr. Man weiß, er liebt die Korrektheit bis zum äußersten. Dafür kargt er allerdings auch nicht mit Lob und Anerkennung und vor allen Dingen mit klingendem Lohn, wenn er abreist.

Die Abreise kommt diesmal ganz plötzlich. Der Baron wollte erst am nächsten Abend fort; aber ein Brief, der von seiner Gattin eintraf und ihm meldet, daß dieselbe erkrankt sei, zwingt ihn augenblicklich abzureisen. Hals über Kopf geht die Abreise vor sich. Es handelt sich um Minuten, um rechtzeitig zum Bahnhof zu kommen. Das Gepäck wird aufgeladen, der Baron hat seine Rechnung berichtigt und reichliche Trinkgelder zurückgelassen. Im letzten Augenblick geht er nach dem Tresorschrank, um seine Lederkassette herauszuholen. Dann gibt er den Schlüssel ab, und der Droschkenkutscher, dem ein besonderes Trinkgeld zugesagt ist, jagt zum Bahnhof, wo der Baron auch noch rechtzeitig den Zug erreicht. Der Hausdiener des Hotels, der mitgefahren ist und noch beim Verstauen des Gepäcks behilflich war, erzählt schmunzelnd von dem reichlichen Trinkgeld, das er erhielt. Den kleinen Lederkoffer, den der Baron selbst trug und in den er auch die Kassette mit den Kostbarkeiten steckte, hütete er wie einen Augapfel und nahm ihn selbst mit sich in den Wagen.

Die Hotelglocke tönt immer wieder im Laufe des Nachmittags und meldet die Ankunft und Abfahrt von Gästen.

Es ist gegen Abend. Der Juwelier Sörensen aus Kopenhagen hat einen strapaziösen Tag hinter sich, den er bei den Juwelieren der Stadt in eifrigen geschäftlichen Verhandlungen verbrachte. Die großen Juweliere der europäischen Hauptstädte stehen jetzt in Verbindung miteinander und helfen sich gegenseitig beim Einkauf bestimmter Sorten Brillanten, Perlen und der beliebtesten Edelsteine, kaufen sich auch gegenseitig fertige Schmucksachen ab.

Der Geschäftsführer steht an seinem Pult, während Juwelier Sörensen das große Tresorfach öffnet, das er seit fünf Tagen mit einer gewichtigen Kassette besetzt hat.

Ein Schreckensruf, den der Juwelier ausstößt, veranlaßt den Geschäftsführer, sich umzudrehen.

Leichenblassen Gesichts steht Sörensen vor dem Tresorfach und weist mit zitternder Hand in die Öffnung desselben. Das Tresorfach ist leer.

„Meine Kassette!“ sagt tonlos Sörensen; „sie enthielt Schmucksachen im Werte von sechshunderttausend Kronen!“

Dann sinkt er halb ohnmächtig auf einen Stuhl.

Auch der Geschäftsführer bekommt einen gewaltigen Schreck.

„Irren Sie sich auch nicht, Herr Sörensen, haben Sie die Kassette nicht vielleicht auf Ihrem Zimmer stehen lassen?“

Sörensen schüttelt den Kopf. „Wo werde ich denn so leichtsinnig mit derartigen Kostbarkeiten umgehen,“ flüstert er tonlos.

„Aber das Tresorfach ist unverletzt, Schlüssel und Schloß sind in vollkommener Ordnung.“

Sörensen tritt noch einmal an das Tresorfach und probiert den Schlüssel. „Ja, es ist alles in Ordnung. Und doch hat jemand das Fach geöffnet und die Kassette herausgenommen.“

Der Geschäftsführer zuckt die Achseln und sagt ernsthaft: „Ja, wer sollte denn das gewesen sein, Herr Sörensen? Es besitzt ja kein Mensch den Schlüssel als Sie! Es ist heller Tag, der Tresorschrank ist nicht einen Augenblick ohne Aufsicht gewesen, kein Mensch konnte unbemerkt an ihn heran. Sollten Sie sich wirklich nicht geirrt haben? Vielleicht haben Sie die Kassette bei einem Ihrer Kunden stehen lassen.“

„Aber ich bitte Sie!“ sagt Sörensen ärgerlich; „als ich früh fortging, nahm ich aus der Kassette zwei Brillantarmbänder heraus, schloß die Kassette, schob sie in das Tresorfach und schloß dieses ab. Telephonieren Sie nach der Polizei.“

Dem Geschäftsführer ist dieses Telephonieren sehr, sehr unangenehm. Es schadet dem Renommee eines angesehenen Hotels natürlich außerordentlich, wenn daselbst Riesendiebstähle unter geheimnisvollen Umständen verübt werden. Aber es hilft nichts, es liegt im Interesse des Geschäftsführers selbst, daß die Sache aufgehellt wird. Er telephoniert eingehend mit dem Polizeibureau, wo man ihn sofort mit dem Kriminalkommissar Weiß verbindet, und eine halbe Stunde später ist der Kriminalkommissar Weiß mit zwei Kriminalbeamten in Zivil im Bureau des Hotels. Er läßt sich von Sörensen und dem Geschäftsführer den Vorfall erzählen und läßt sich dann das Buch zeigen, in dem die Tresorfach-Inhaber eingetragen sind. Er sieht diese Liste sorgfältig durch und fragt dann, wer von den Tresorfach-Inhabern wieder abgereist ist.

Kriminalkommissar Weiß hat auch sofort eine Spur; er hütet sich aber vorläufig noch, seine Ansicht auszusprechen. Vor einem Jahre noch hätte er einem solchen Fall ratlos und verzweifelt gegenübergestanden. Seitdem aber die sämtlichen Polizeibehörden Europas miteinander in Verbindung getreten sind, um der Überhandnahme des Verbrechertums der modernsten Art, der unheilvollen Tätigkeit der „Gentleman-Verbrecher“ Einhalt zu tun, hat man Erfahrungen gesammelt und Beobachtungen gemacht, die für den Beamten sofort Licht in diesen Vorfall bringen.

„Hat der belgische Baron schon öfter bei Ihnen gewohnt?“

„Ja, vor einigen Monaten war er bereits da.“

„Wollen Sie das Datum feststellen,“ sagt der Kriminalkommissar.

Der Geschäftsführer begreift zwar nicht, was der Baron mit dem Diebstahl der Juwelierkassette zu tun hat, aber er stellt doch fest, daß der Baron vor elf Monaten auch Gast im Hause gewesen ist, damals mit seiner Gattin.

„Damals war ich auch Gast hier,“ sagt Juwelier Sörensen.

Der Kriminalkommissar lächelt.

„Beschreiben Sie mir doch den Baron etwas näher,“ sagt er zu dem Geschäftsführer.

Diese Beschreibung kann sehr genau gegeben werden, denn der Geschäftsführer hat mit dem Baron ja häufig genug verkehrt.

„Wir wollen doch ein paar Telegramme hinausschicken,“ sagt Kriminalkommissar Weiß, „um den Herrn Baron womöglich aufzuhalten, bevor er über die holländische Grenze ist. Es ist nur das Dumme, wir wissen nicht, geht er nach Amsterdam oder nach London, um die Brillanten zu Gelde zu machen. Ganz gleich, wir werden über beide Strecken telegraphieren. Lassen Sie doch den Hausdiener kommen, der den Baron zur Bahn brachte.“

Der Hausdiener meldet, der Baron habe ein Rundreisebillett erster Klasse gehabt.

„Der Gauner ist wahrscheinlich auf der nächsten Station, auf welcher der Zug hielt, ausgestiegen und hat eine ganz andere Richtung eingeschlagen.“

„Sie glauben, Herr Kriminalkommissar, daß der Herr Baron —?!“

Der Geschäftsführer wagt das furchtbare Wort garnicht auszusprechen. Aber der Kriminalkommissar Weiß ergänzt seelenruhig: „— die Brillanten gestohlen hat; ja, das glaube ich; und zwar mit Hilfe eines Nachschlüssels. Waren Sie in den Augenblick anwesend, als der Baron sein Tresorfach öffnete und seine kleine, lederbezogene Kassette herausholte?“

---

heit sich um die 110 000 Mark sehr viel goldener zu gestalten wissen.

„Unten durch, nicht drüber weg!“ Dies Kaiserwort, das sich gegen die Führung der Straßenbahn über die Straße Unter den Linden weg aussprach, ist seinerzeit viel zitiert worden. Mit anerkennenswerter Entschlußschnelligkeit hat der Stadtverordnetenausschuß die Vorlage über die Neuanlagen im Universitätsviertel angenommen, wonach mit einem Kostenaufwande von 5½ Millionen Mark ein Reichsschulmuseum errichtet, der Hegelplatz umgestaltet, eine neue Brücke über den Kupfergraben erstehen und die Untertunnelung der Linden Wirklichkeit werden wird. Damit ist die Streitaxt zwischen den sogenannten Stadtvätern und den leitenden Männern der Universität so gut wie endgiltig begraben, denn das Plenum der Stadtverordnetenversammlung wird sie kaum wieder ausgraben. In einem anderen Falle haben die Stadtverordneten erleuchteter Weisheit weniger Betätigungsraum in ihren Beschlüssen gelassen; sie lehnten die Straßenbahnwartehallen glatt ab, und so ist man auch fernerhin Wind und Wetter schonungslos preisgegeben, wenn man sehnsüchtig auf „seine“ Elektrische harrt, die nach altem Aberglauben immer gerade dann schmählich auf sich warten läßt, wenn es regnet, stürmt oder schneit. Hätten wir Suffragetten, sie würden sicher so streng versagende Härte zum Anlaß für einen Sturm auf das Rote Haus und die vielen Roten darin nehmen, schon von wegen der unzähligen, beim Warten am rot gestrichenen Marterpfahl verregneten Toiletten. So aber wartet auch die Berlinerin geruhig weiter auf Wartehallen. Daß sie warten kann, bewies eben ihr Martyrium vor dem Kunstgewerbemuseum.

„Ich war vielleicht zwei Minuten fort. Der Baron sagte mir ganz plötzlich: „Ach, Herr Geschäftsführer, verzeihen Sie, wenn ich Sie störe, aber ich bin so furchtbar eilig. Bitte, sehen Sie doch nach, ob die gelbe Ledertasche sich bei meinem Gepäck befindet.“ Ich lief hinaus ins Vestibül, sah, wie die gelbe Ledertasche aufgeladen wurde, und kam zurück, um dem Baron Meldung zu machen. Ich war im ganzen vielleicht anderthalb Minuten fort.“

„Die genügten dem Gauner vollständig, um das fremde Tresorfach zu öffnen, die Kassette herauszunehmen, in den ledernen Handkoffer zu stecken, den er bei sich hatte, und dann das Tresorfach wieder zu verschließen. Ich muß Ihnen leider sagen, Herr Sörensen, wir haben wenig Aussicht, Ihnen Ihr Eigentum wieder zu verschaffen. Dieser sogenannte Baron ist einer der gewandtesten modernen Diebe, und wahrscheinlich würden wir garnichts bei ihm finden, wenn es uns selbst gelänge, ihn zu verhaften; denn seine Gemahlin ist eine abgefeimte Diebin, mit der er sich wahrscheinlich unterwegs getroffen hat, und die sofort mit der geraubten Kassette des Herrn Sörensen einen anderen Weg genommen hat.“

„Aber dieser Baron war echt, ich hätte auf ihn geschworen!“ sagt der Geschäftsführer, verzweifelt die Hände ringend.

„Er weiß, wie man sich in der vornehmen Welt gibt, es ist eine Spezialität von ihm. Der Mann war jahrelang Hotelangestellter und versteht seine Kenntnisse glänzend auszunützen.“ — —

Mannigfaltiges.

(Brand.) Am Donnerstag Abend ist die Thomasschlackenmühle bei Diedenhofen niedergebrannt. Nur das Maschinenhaus und einige Nebengebäude konnten gerettet werden. Mehrere Feuerwehrleute und Arbeiter erlitten bei den Löscharbeiten Brandwunden.

(Schwerer Unfall bei einer Sanitätsübung.) Bei einer Übung der Sanitätskompagnie in Ludwigsburg kamen fünf Mann durch Signalstangen mit der Hochspannungsleitung der Straßenbahn in Berührung. Alle wurden sofort betäubt. Einer ist gestorben und drei Mann sind ins Lazarett gebracht worden.

Humoristisches.

(Erster Gedanke.) Gattin: „Um Gottes willen, das Laboratorium ist soeben mit deinem Assistenten in die Luft geflogen!“ — Professor: „Immer diese Eigenmächtigkeiten der jungen Leute!“

(Pech.) Zahnleidender (als er wieder einen Zahn verloren): „Nun habe ich auch noch den Zahn verloren, den ich immer für die Beefsteaks verwendet hab'!“

(O, diese Fremdwörter!) Auf einer musikalisch-dramatischen Soiree trägt auch Professor X. verschiedenes vor. Ein Herr und eine junge Dame unterhalten sich in einer abgelegenen Ecke über seine Vortagsweise, und der Herr bemerkt, daß ihm X. im kleinen Kreise sehr gefiele, daß er aber bei seinen Matineen etwas stark posiere. Worauf die Dame entgegnet: „So? Mir ist er noch nicht zu nahe gekommen!“

(Er muß aushalten.) Herr: „Wie, Johann, Ihr wollt meinen Dienst verlassen?“ — Diener: „Ja, Herr, es tut mir selbst leid, aber ich kann es mit der Gnädigen wirklich nicht länger aushalten.“ — Herr: „Ach, dummes Zeug, Johann! Denkt doch, wielange ich es schon ausgehalten habe!“

Gedankensplitter.

Wie der Mensch ist, so muß er handeln: also nicht seinen einzelnen Taten, sondern seinem Wesen und Sein klebt Schuld und Verdienst an.

Schopenhauer.

Sie brauchen keine Seife

Seifenpulver, Soda oder sonstige Waschzusätze, wenn Sie mit **Persil** waschen, denn dessen selbsttätige Wirkung wird dadurch nur beeinträchtigt und sein Gebrauch unnütz verteuert. **Persil**

wäscht ganz von selbst

ohne Reiben und Bürsten, nur durch einmaliges etwa halbstündiges Kochen. Also denkbar einfachste Anwendung, bei grösster Zeitersparnis und Schonung des Gewebes. Da Persil gleichzeitig stark desinfizierende Wirkung besitzt, so eignet es sich besonders vorteilhaft für die Reinigung von

Kranken- und Kinderwäsche

die dadurch vollkommen keimfrei gemacht wird.

Ueberall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.

Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten

Persil

das selbsttätige Waschmittel.

Der grosse Erfolg!

Die schmutzigste Wäsche

wird durch Persil im Nu wieder vollkommen rein und schneeweiss, wie auf dem Rasen gebleicht. Aller Staub, Schmutz, Schweiss, Fett, ja selbst die hartnäckigsten Flecken verschwinden sofort, ohne dass das Gewebe im geringsten angegriffen wird. Deshalb besonders empfehlenswert für gewerbliche Berufswäsche, wie Metzger-, Bäcker-, Friseure- und Anstreicherkleidung, Arbeiterkittel und Schürzen. — Auch für

Woll- und Buntwäsche

ist Persil das idealste Waschmittel. Beim Waschen in stark handwarmer Persillauge **(ohne Kochen)** bleibt die Wolle stets locker, griffig und wird nie filzig.

Ueberall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.

Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten

Henkel's Bleich-Soda. **Henkel's Bleich-Soda.**

Bekanntmachung.

Durch Beschluß des Bundesrats ist für den 2. Juni 1913

eine Zwischenzählung der Schweine

im deutschen Reich angeordnet worden.

Die Zähllisten werden durch die Polizei-Revierbeamten, die von Haus zu Haus gehen, ausgefüllt.

Wir richten an die Bürgerschaft die ergebene Bitte, die Beamten in ihrem mühsamen Zählungswerk zu unterstützen und durch vorherige Unterrichtung, welche Schweine der Zählung an dem betreffenden Wohnort unterliegen, zur Beschleunigung des Zählgeschäfts beizutragen.

Es wird ausdrücklich hervorgehoben, daß die Angaben in den Zählkarten zu keinerlei Steuerzwecken benutzt werden.

Gezählt werden alle in der Nacht vom 1. zum 2. Juni 1913 auf dem Gehöft vorhanden gewesenen Schweine. Am 2. Juni verkaufte Schweine sind beim Verkäufer, nicht beim Käufer zu zählen.

Die bei Schlächtern (Fleischern, Metzgern) und Händlern stehenden oder am Zähltage eintreffenden, zum Schlachten oder zum Verkauf bestimmten Schweine sind bei den Schlächtern usw. zu zählen, sofern die Tiere nicht erst am Zähltage gekauft sind. Die in der Nacht vom 1. zum 2. Juni mit der Eisenbahn beförderten Schweine sind auf dem Empfangsbahnhofe zu zählen, ebenso die aus dem Auslande am Zähltage eingeführten Schweine.

Für die Zählliste sind gesondert anzugeben:

1. Schweine und Ferkel, unter 1/2 Jahr alt,
2. Zuchteber, 1/2 bis noch nicht ein Jahr alt,
3. Zuchtsäue, 1/2 bis noch nicht ein Jahr alt,
4. alle anderen Schweine, 1/2 bis noch nicht ein Jahr alt,
5. Zuchteber, 1 Jahr alt und älter,
6. Zuchtsäue, 1 Jahr alt und älter,
7. alle anderen Schweine, 1 Jahr alt und älter.

Thorn den 16. Mai 1913.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf von Nachlaßsachen, darunter mehrere Herrenanzüge, Ueberzieher, Unterkleider usw. steht am

Dienstag den 3. Juni 1913, vormittags 9 Uhr, im Bürgerhospital hier (Waldstraße) Termin an, zu welchem Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Thorn den 28. Mai 1913.

Der Magistrat,
Abteilung für Hospitalsachen.

Bekanntmachung.

Die städtische Sparkasse bleibt wegen der monatlichen Kassenrevision Dienstag den 3. Juni d. Js., nachmittags, und Mittwoch den 4. Juni d. Js., vormittags bis 11 Uhr, für das Publikum geschlossen.

Thorn den 22. Mai 1913.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Wir weisen erneut darauf hin, daß Anträge auf Ausfertigung von Auslandspässen und Grenzlegitimationsscheinen **nur in den Vormittagsdienststunden von 8—11 1/2 Uhr** in unserem Einwohnermeldeamt entgegengenommen werden.

Die Ausfertigung erfolgt nur für die in Thorn ansässigen Personen.

Thorn den 28. Mai 1913.

Die Polizeiverwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

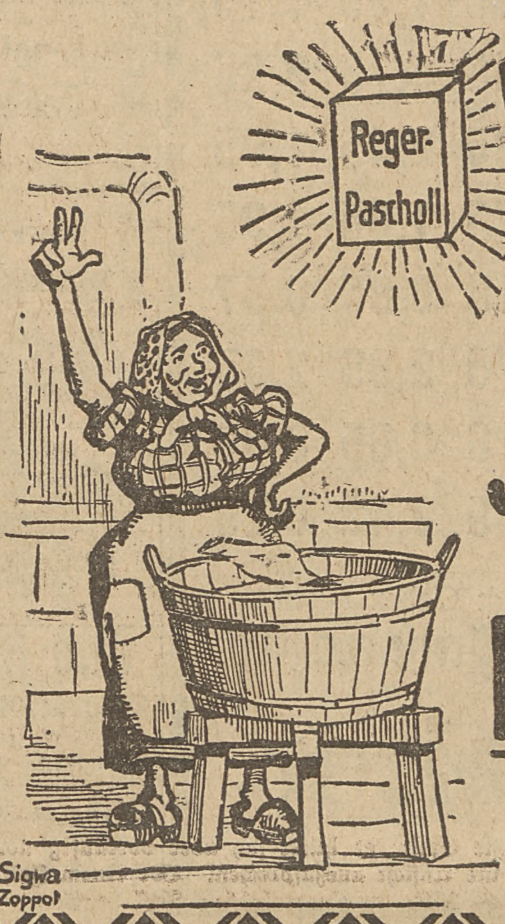
Es ist auch jetzt wieder darüber Klage geführt worden, daß namentlich von jugendlichen Personen **in den städtischen Anlagen Blüten und Zweige von Sträuchern und Bäumen gebrochen werden.**

Eltern, Arbeitgeber und Lehrer ersuchen wir, auf die Kinder, Lehrlinge und Schüler belehrend einwirken zu wollen. Für die Handlung von Kindern werden wir diejenigen Personen mit verantwortlich machen, welche die Aufsicht über die Kinder auszuüben verpflichtet sind.

Die Polizeibeamten sind angewiesen worden, die Ueberwachung in strengster Weise vorzunehmen.

Thorn den 28. Mai 1913.

Die Polizeiverwaltung.



Wissen Sie dass ich auf alles pfeife?

Jch schwöre nur auf Reger-Pascholl

und seine Seife.

Die Preise sind billigst!

Kaufen Sie Ihre Waren im

Einkaufshaus

für Kolonialwaren und Delikatessen

Neustädt. Markt 11,

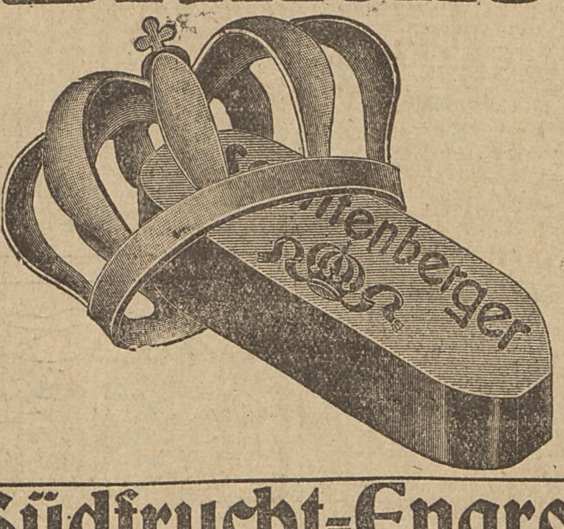
— Telephon 926 —

und Sie werden bestens zufrieden sein.

Lieferung frei Haus — Lieferung frei Haus

Die Ware ist gut!

Senffenberger Krone-Briketts



Verkaufsstellen tragen dieses Plakat. Bezugsquellen an jedem Platz weist ausserdem nach das Brikettsyndikat, Berlin NW. 7.

Südfrucht-Engros.

Ein Waggon **Austral-Aepfel, Birnen, Weintrauben, kanarische Bananen, Tomaten, holl. Gurken, Apfelsinen und Zitronen** steht in der **Strobandstr. Nr. 17,** Keller, zum sofortigen Verkauf. Geöffnet von 7—12 und von 2—7 Uhr.

Die Vorzüge meiner Schuhwaren

sind:

tadellose Qualität,
elegante Passform,
modernste Fassons,
erprobte Haltbarkeit,
billigste Preise.



Spezial-Preislagen
für Herren und Damen

6⁵⁰ 8⁵⁰ 10⁵⁰ 12⁰⁰ 14⁰⁰ 16⁰⁰



Schulstiefel
in Natur-Formen.
Vorschriftsmässige Turnschuhe.

Schuhwarenhaus **H. Littmann,**
5 Culmerstrasse 5.

Radium-Bad Landeck

in Schlesien 450 m ü. M. — 450 m ü. M.

Stärkste Radium-Schwefel-thermalquellen Deutschlands **Waldreichster Luftkurort**

Radium-Quell-Emanatorium-Mineral-Moorbäder

Unerreichte Heilerfolge bei Frauenkrankh., Nervenleiden, Rheumatismus, Gicht, Folgen mechan. Verletzungen, Herzkrankh., Entwicklungsstörung., Stoffwechselkrankh., Schwächezuständen u. Rekonvalesz.

Kurzeit: 15. April—31. Oktober :: Frequenz: 15203 Personen

Prospekte kostenlos durch die städtische Badeverwaltung

Ostsee-Bad Cranz

bei Königsberg i. Pr. — Kräftigster Wellenschlag. Herrl. Wald. Elektr. Licht, Gas, Kanal- u. Wasserleit. Frequenz 1912 rd. 15000 Kurgäste. Prosp. grt. d. Badedirektion

Ideale Büste,



schöne, volle Körperform durch Nährpulver

„Grazinol".

Durchaus unschädlich, in kurzer Zeit geradezu überraschende Erfolge, ärztlich empfohl. **Garantieschein.**

Machen Sie einen letzten Versuch; es wird Ihnen nicht leid tun. Karton 2 Mk., 3 Kart. zur Kur erforderlich 5 Mk., Porto extra. Distr. Versand. Apotheker **R. Möller Nchf., Berlin E. 20,** Frankfurter Allee 136.

Bandagen und Gummiwaren

kaufen Sie am vorteilhaftesten bei **W. Kahl, Hamburg 5, Borgeschstraße 36. Preisliste gratis.**

Rückgratverkrümmung



hohe Schultern u. Hüften bekämpft mit großem Erfolge bei **Erwachsenen und Kindern** der verstellbare

Geradehalter „System Haas"

Preisgekrönt Intern. Hygiene-Ausstellung Dresden 1911.

Prospekte mit ca. 70 Abbildungen gratis.

F. MENZEL
Breslau I, Taschenstraße 9.

Harnröhren-Leiden

frisch u. veralt. Ausfluß bei Männern u. Frauen und deren Folgen, chron. **Geschl.-, Blas.- u. Hautkr.,** Heilung schnell und gründl. ohne Einspr., ohne Quecksilber, langj. Praxis, vorzügl. Dauerfolge. Briefl. Ausk. gratis. **Institut B. Harder, Berlin,** Friedrichstr. 112 b.

Frauen

die bei Störungen schon alles andere erfolglos angewandt, bringt mein ärztlich glänzend begutachtetes Mittel sichere Wirkung. Überraschender Erfolg, selbst in den hartnäckigsten Fällen. Unschädlichkeit garantiert! Preis 3,40 Mk. Nachnahme. **Hygienisches Versandhaus H. Wagner, Köln 423,** Blumenthalstr. 99.



Spezialität allerersten Ranges STOBBE'S

extrafeiner Machandel No. 00 „Edel-Likör".

Eingetragen am Institut für Gärungsgewerbe zu Berlin, sowie alle anderen Sorten Stobbe's Machandel, Liköre und Branntweine.

Alleiniger Fabrikant des **echten Tiegenhöfer Machandels**

Heinr. Stobbe, Tiegenhof

Dampf-Destillation. Machandel-, Branntwein- und Likör-Fabrik. Gegründet anno 1776.

Originalflasche und Originalgläser gesetzl. geschützt. Preisliste und Versandbedingungen gratis und franko.

Vertreter für Thorn:
Walter Güte, Altst. Markt 20.



Wagenräder

jeder Größe und Gestelle liefert billigst
Richard Rettmanski,
Thorn, Brombergerstraße 110.

Kiefernklobenholz

hat abzugeben
Wisniewski, Wygodda bei Zlotterie.

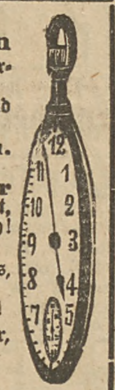
Grabdenkmäler,
Grabtafeln,
Grabeinfassungen,
Grabgitter
empfiehlt
A. Irmer, Thorn,
Steinindustrie,
— Culmer Chaussee 1. —

Himbeersaft und Kirschsaft
in vorzüglichster Qualität,
garantiert rein nur mit Zucker eingekocht:
1. Sorte per Liter 1.50 Mk.
2. Sorte per Liter 1.25 Mk.,
empfiehlt
J. G. Adolph.

Seiden-Stoffe.
Grösst. Sammet- u. Seidenlager Deuschlnn ds.
Julius Zschucke,
königl. sächs. Hoflieferant.
Muster zu Diensten. Billige Preise.
Dresden T., an der Kreuzkirche 2, parterre u. I. Etage.

Sämtl. Malerarbeiten
werden sauber zu billigen Preisen ausgeführt.
G. Struch, Dekorationsmaler,
Thorn-Mocker, Goßlerstr. 41 a.

Extra flache
Kavalier-Uhren
Glashütter- und Schweizer-Fabrikate,
in Gold, Silber, Nickel und Stahl.
Repetier-, Sport- u. Blinden-Uhren.
Taschen - Wecker
mit Radium-Leuchtblatt, f. Reise u. Jagd unentbehrlich!
Trau-Ringe,
moderne Formen, fugenlos, feinstes Fabrikat.
3 deutsche Reichspatente!
H. Sieg, Uhrmachermeister, Thorn, Elisabethstr. 5, Telephon 542.



Fahrräder, Zubehörteile, Laufmäntel u. Schläuche
zu billigsten Preisen liefert
H. Zubrowicz
— Mellienstraße 78, —
Reparaturen an Fahrrädern und Nähmaschinen werden prompt und billigst ausgeführt.

Die kleine Familie.
Hochwichtige, belehrende Broschüre mit Illustrat. von Dr. Zickel, prakt. Frauenarzt. Mit Anhang. Mittel b. Periodenst. Preis 1,80 Mk. Nachnahme 2,00 Mk.
A. Willdorf, Verlagsbuchh., Berlin 818,
Joachimstrasse Nr. 2.

Leinöl-Firnis,
pro Kilo 75 Pfg., bei mehreren Kilo 70 Pfg., sowie
sämtliche Farben
empfiehlt billigst
Paul Weber, Drogerie,
Culmerstr. 20.

Syphilis
und **Unterleibsleiden,** ihre gründliche und dauernde Heilung ohne Quecksilber und andere Gifte. Broschüre gegen Einsendung von 1,20 Mk. bei verschlossenem Kouvert vom Verfasser **Dr. med. Eberth,** Spezialarzt für Haut- und Unterleibsleiden in **Frankfurt a. M., 120.**

Woydahlit,
erstklassiger Fassaden - Edelputz,
empfiehlt zu billigsten Tagespreisen
M. Bartel,
Baugeschäft u. Baumaterialienhandl., Thorn.
Allein-Vertreter für Thorn u. Umgegend.

Für den Sommerbedarf

stellen wir

Montag	Dienstag	Mittwoch
den 2. d. Mts.,	den 3. d. Mts.,	den 4. d. Mts.

grosse Posten Waren

zu äußerst günstigen Preisen zum Verkauf:

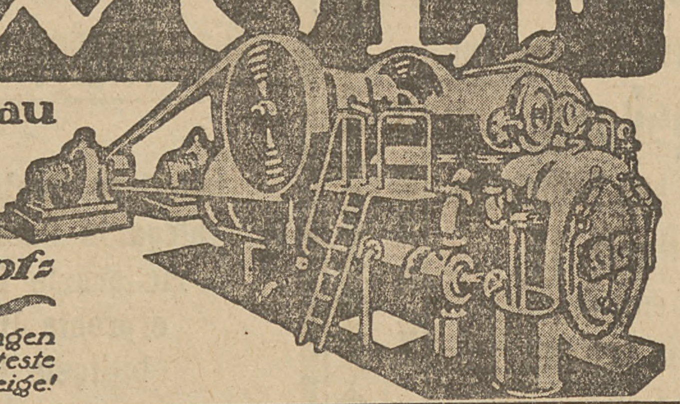
Damen-Batist- u. Stickerei-Blusen reich garniert,	Stück	3,95	2,45	1,35
Damen-Leinen-Röcke weiß und ecru, mit Einsätzen,	Stück	4,75	3,75	2,95
Damen-Leinen-Kostüme schick verarbeitet,	Stück	18,00	14,50	11,50
Damen-Wasch- u. Alpakka-Unterröcke mit schönen Volants,	Stück	2,45	1,95	1,15
Herren-Alpakka-Jaketts farbig und schwarz,	Stück	6,50	4,75	3,25
Knaben-Wasch-Anzüge in verschiedenen Größen,	Stück	3,25	2,45	1,95
Herren- u. Knaben-Oberhemden in modernen Dessins,	Stück	2,75	1,85	1,35
Sweater in verschiedenen Größen,	Stück	1,15	0,85	0,57
Stickereistoffe, aparte Neuheiten, 115 cm breit,	Meter	3,75	2,85	2,35
Woll-Mousselines in schönen Mustern,	Meter	1,10	0,85	0,68
Baumwoll-Mousselines mit und ohne Bordüre,	Meter	0,55	0,42	0,29

Damen-Konfektion der vorgerückten Saison wegen bedeutend im Preise ermäßigt.

Kaufhaus M. S. Leiser,

24 Altstädtischer Markt 24.

R. WOLF
Magdeburg-Buckau
Zweigbüro Danzig, Stadtgraben 12
Patent-Heißdampf-Lokomobilen
Originalbauart „Wolf“ Leistungen von 10–800 P.S. Vorteilhafteste Kraftquelle für alle Betriebszweige!





Drahtgeflechte
Stacheldraht,
Zaundraht, Drahtspanner rc.
offeriert billigst
Paul Tarrey, Thorn,
Telephon 138. — Altstädt. Markt 21.

Dr. Thompson's Seifenpulver
(Schutzmarke Schwan)
ist billig, bequem, sparsam,
schont die Wäsche

Ostseebad Kahlberg
Klimatischer Kurort auf der frischen Nehrung, gegenüber der Kaiserlich. Herrschaft „CADINEN“. Idyll. Lage, herrl. Wald, steinfreier Strand, kräftiger Wellenschlag. Familienbad. Neues Warmbad, mediz. Bäder. Elektr. Licht, Wasserleit. — Spazierfahrt nach der Haffküste. — Station Elbing. — Prosp. d. Verband deutscher Ostseebäder und die Badedirektion.

Die **Aachener Gichtpastillen** verschafften mir schon nach der dritten Röhre eine außerordentliche Erleichterung, das allgemeine Unbehagen war behoben. Ich hoffe, daß, wenn ich noch einige Tuben verbraucht habe, ich von meinen **rheumatischen u. gichtischen** Anfällen ganz befreit sein werde. Die

Gliederschwellung

besonders an den Fingern ist nicht wieder aufgetreten. Frau Maria Ehrsam, Weimar. Aerztl. warm empf. Preis der Glastube 1.20 M. Kosten der Kur ohne Berufsstörung pro Tag 20 Pf. **Aachener natürl. Quellprodukte G. m. b. H., Aachen.** Zu haben:
Zentral-Drogerie,
M. Baralkiewicz, Baderstrasse 23.

Die ersten neuen
Matjesheringe
sind eingetroffen und empfiehlt
Carl Matthes,
Seglerstraße.

Zu verkaufen

Verkaufe mein neues Hausgrundstück
in Thorn, gegenüber Gymnasium, von 2-, 3- und 4-Zimmerwohnungen, gut geregelten Hypotheken, umständhalber sehr billig, Anzahlung 5—10 000 Mark, evtl. tausche auch auf ein Land- oder kl. Gartengrundstück in Mocker.
F. Jankowski, Thorn, Waldstr. 15.

Brauner, 4½ jähriger, 1,75 Meter großer, preußischer
Wallach
für 800 Mark auf der **königl. Domäne Pluskowenz bei Schönsee Westpr.** zu verkaufen.

Norddeutsche Creditanstalt

Breitestraße 14 — **Filiale Thorn** — Fernruf 174.

Für die Reisezeit:

Aufbewahrung von Silberkasten, Koffern rc. in unserer diebes- u. feuersicheren Stahlkammer.

Vermietung von Schrankfächern — Safes — auf beliebige Zeit zum Preise von 3 Mk. pro Jahr an.

Creditbriefe auf alle größeren Plätze der Welt.

Kostenlose Auskunftserteilung in allen Angelegenheiten der Vermögensverwaltung.

Tapeten,
hochmoderne Dessins mit Friesborten,
Linoleum, Linkrusta, Bespannstoff, Dekorationsleisten, Lacke, Farben
zu billigsten Preisen.
Otto Czolbe,
Mellienstr. 80, — Telephon 823.

B. NEUMANN
POSEN, Bismarckstr. 10



Generalvertreter der Weltfirmen:
Blüthner, Ibach, Steinway & Sons, C. I. Quandt, G. Schwechten
Offerten kostenlos.

Otto E. Krause, Coppernikusstraße 9,
Dekorations-, Zimmer- und Schildermalerei,
empfiehlt sich zur sachgemäßen Ausführung sämtlicher Maler- und Anstreicherarbeiten zu soliden Preisen.

Der Brennspiritusvertrieb
Marke „Herold“
bleibt in meinen Händen und wird an **Wiederverkäufer** unter 10 Flaschen nicht mehr abgegeben.
Brennspiritus-Großvertriebsstelle für Thorn und Umgegend
A. E. Pohl, Fernsprecher 626.





Waldsanatorium Oybin bei Zittau-Dresden.
(System Lahmann.) Ein landschaftliches Juwel. „Ein Wunderwerk Gottes“, urteilt Kaiser Friedrich III. „Das Schönste auf meinen Reisen“, schreibt Moltke. Wunderbare Gebirgsromantik. Größte Erfolge bei Nerven-, Atmungs-, Verdauungs-, Herz-, Stoffwechsel- und Frauenleiden. Preis 7.50—10 M. Jllustr. Prosp. frei. Aerztl. Leitg. Sanitätsrat Dr. Weber. Betriebsleitg. Dir. Uhlig.

6- u. 3-Zimmer-Wohnungen,
Sonnenseite mit wunderbarer Aussicht nach dem Wäldchen und Weichseltal, mit allen modernen Einrichtungen. Gas u. Elektrisch, Bad u. allem Zubehör, evtl. auch mit Pferdestall und Burschengelaß, sogleich oder später **zu vermieten.** Näheres **Brombergerstr. 108,** dicht am Bismarckturm.

Nr. 126. Thorn, Sonntag den 1. Juni 1913. 31. Jahrg.

Die Presse.

(Fünftes Blatt.)

Althandel.

Von Dr. J. von Bülow.

(Nachdruck verboten.)

In unserem alles nivellierenden Zeitalter gibt es nur sehr wenige Berufe, die ihren Trägern eine ausgesprochene Marke aufprägen. Zwar erkennt man den Leutnant auch in Zivil am strammen Gange und den Schauspieler fern der Bühne an seinem Habitus, aber die normalen bürgerlichen Berufe und Gewerbe stempeln ihre Vertreter nicht mehr ab. Ein Schneider kann heute für einen Sattler und ein Schlosser für einen Schuster gehalten werden. Nur dem ganz feinen Kenner werden sich auch hier noch Nüancen zeigen, die traditionellen O-Beine der Bäcker, das vierschrötige Aussehen der Brauer und die Locken der Musikstudenten.

Aber wo sind die Schuster hin, die Ohrringe tragen und wie Mime kurzbeinig mit einem Schurzfell vor den Türen stehen, wo die Schneider, die durchs Nadelöhr gehen, und die Maler in garibaldischer Tracht als Erinnerung an römische Studienzeit? Hier und da überleben noch wenige dieser Individuen und verdienen als Museumstücke unter Glas gebracht zu werden.

Nur ein Beruf ist es, der heut noch, wenn auch nicht immer äußerlich, so doch gewiß in seiner Denk- und Lebensweise aus seinen Vertretern Originale macht. Das ist der Althandel. Zwar nicht jener, der in prunkvollen Straßen gänzlich stubenreine, aber meist garantiert falsche Stücke aus der Väter Hausrat vertreibt, der wunderzart abgestimmte, mit allen Mitteln der Chemie ausgeblichene Brokate zu künstlicher Patina in Harmonien verwebt, wo Gentlemänner von fürstlichen Manieren herablassend die Honneurs machen. Der ist für den Snob geschaffen, dem ein echt antikes Stück nicht teuer genug sein kann, der aber verlangt, daß es ihm bakterienfrei und aufgearbeitet wie neu zugebracht wird. Er will es besitzen, weil es Modefrage ist, und nicht aus Liebe zur Sache, nicht aus ästhetischem Wohlbehagen, auch nicht aus literarischer Freude an seiner Geschichte.

Der Althändler, von dem ich reden will, sitzt in einem Keller und, wenn es hoch kommt, einer dunklen Parterrewohnung, inmitten grauenvoller, schmutziger Gegenstände. Er kennt keinen Ekel, er weiß aber auch von keinen Falsifikaten. Sein Betrieb würde die Beschaffung solcher garnicht zulassen. Denn Fälschungen sind teuer. Sie müssen die Arbeitszeit lebender Menschen vergüten. Alte, echte Stücke haben sich schon einmal bezahlt gemacht, sie haben gedient und, — wenn sie nicht, wie meist, von der wunderbaren Festigkeit früherer Handwerkskunst sind —, ausgedient, sie brechen auseinander, vom Wurm zernagt und vom Roste zerfressen. Ihr Preis ist für den Erstbesitzer ein Schätzungswert geworden, der sich nicht mehr nach dem hineingesteckten Kapital richtet, das durch den Gebrauch längst amortisiert ist, sondern nach ganz anderen Gesichtspunkten. Wer solch altes Stück losschlagen will, wird seinen Trennungsschmerz vom altgewohnten Freunde in die Wagschale werfen und dem Bedürfnis des Erwerbers gegenüberstellen. Der Käufer aber ist nur in seltensten Fällen ein Liebhaber, der den Gegenstand behalten will, weil er ihm in seine Sammlung paßt. Er geht vielmehr von dem Standpunkte aus, daß jeder Ankauf alter Sachen ein Risiko für ihn bedeutet. Es ist ja einfach Modefrage, welche Art von Antiquitäten ihren Liebhaber findet! Heute ist Zinn, morgen sind Lehnstühle in Gunst; darum wird der Althändler regelmäßig nur dann kaufen, wenn er den Gegenstand so billig erwerben kann, daß auch beim niedrigsten Weiterverkauf ein Gewinn herauskommt. Wer Antiquitäten verkaufen will oder muß, wird fast nie einen annehmbaren Preis erhalten können, wer sie aber erstehen will, und zwar in einer bestimmten Zeit und Art, wird hohe Summen anlegen müssen. Diese Erwägungen formen den Geist des Althändlers. Was er erstand, hat für ihn nur sehr geringen Wert. Er steht dazu in keinerlei persönlichem Verhältnis, es sei denn, daß er sich selbst allmählich zum Sammler herangebildet hat. Meist weiß der richtige Althändler überhaupt nicht, was er besitzt. Er kauft im Ramsche ganze Nachlässe auf, dann werden die Dinge nach flüchtiger Abschätzung sortiert, verstaut und vergessen. Erst wenn ein Käufer erscheint, gewinnt der gewünschte Gegenstand Bedeutung. Dann muß er plötzlich aus seiner wertlosen Existenz heraustreten und in hundertfältigem Verhältnis zum Ankaufspreise den eignen wie so vieler anderer mitvergüten helfen. So entwickelt sich beim Althändler eine starke Beobachtungsgabe. Er muß jeden Käufer daraufhin schätzen können, ob er den Gegenstand nach seinem Gebrauchs- oder Schönheitswert bemißt. Er wird den, der als Wiederverkäufer zu ihm kommt, anders behandeln müssen wie den Altertumsfreund, den Snob anders wie den Liebhaber. Er wird beim Kenner nicht den Preis verlangen wie beim Unerfahrenen, bei diesem viel, bei jenem wenig vorschlagen. Denn durch das Außerachtlassen des einen oder andern Faktors kann er sich das ganze Geschäft verderben, und schließlich ist jeder Verkauf für ihn ein Verdienst, da selbst, wo sich kein Überschuß über den Einkaufspreis ergibt, Platz frei wird, Kapital nicht länger totliegt und der Erwerber in neun von zehn Fällen den Weg zum Althändler zurückfindet..

So gewinnt der Charakter des Althändlers etwas Lauerndes, Spinnenhaftes. In ständigem Beisammensein mit alten, wurmstichigen Scharteken nimmt er deren Aussehen an. Im Verkehr mit Personen, die aus alten Zeiten alte Möbel und damit oft altfränkische Sitten mit hinüberretteten, bekommt er selbst etwas Schnurriges, er wird, wie jeder Gegenstand, den er vertreibt, nicht zum zweitenmale, wenigstens fast nie in gleicher Form oder Erhaltungsart, vorhanden ist, selbst zum Original. Er hört von seinen Kunden gelehrte Bemerkungen über Stile und Formen und wirft dann mit aufgeschnappten, unverstandenen Ausdrücken um sich. Aus den sonderbaren alten Büchern, die er wahllos erwarb, gewinnt er eine regellose Kenntnis heterogenster Stoffe und bietet so seinen Kunden eine Quelle heiteren Genusses, den er sehr bald zu steigern weiß, weil er merkt, daß seine Sonderbarkeit Anklang findet. Wenn sich der eine durch ein paar glückliche Griffe zum wohlhabenden Mann hinaufgearbeitet hat, so tritt schnell ein anderer an seine Stelle. Der Althändler ist ein Beruf, der erfreulicherweise in der originellen Form von heute sobald nicht aussterben wird, jedenfalls nicht eher, als bis die alten Möbel aus der Mode kommen.

Immerhin muß man solche Burschen zu finden und auch zu nehmen wissen. Denn sie können zu dem, der sie lediglich als Lustspielfigur behandelt und nichts kauft, recht unangenehm werden. Ihr Vokabularium ist nicht immer bei Knigge in die Schule gegangen, wenn sie auch sehr gebildet von „Ampier“ und „Lui Zäh“, von „Frontenspieß“ und „Pinxen“ zu reden wissen. Gewöhnlich haben sie eine ganze Menagerie um sich versammelt, und zwischen den alten Dingen nisten neben den ungebetenen Gästen, wie Holzwürmern und andere Insekten, Hunde und Katzen, und eine kahlköpfige Krähe gehört zum unentbehrlichen Hausrat des Antiquars.

Meist ist er ein geschickter Tischler, aber mit Leimtopf und Säge weiß er aus ein paar zerfallenden Möbeln ein heiles Drittes hervorzuzaubern. Denn sein vernünftiger Wahlspruch lautet: es ist nicht alles schön, was alt ist. Ein Wort, das mancher beherzigen mag. Man soll das Schöne am Alten ehren, aber nicht das Gute im Neuen verachten, weil es noch nicht der Jahre Bürde trägt. . . .

Seelische Kuren.

(Nachdruck verboten.)

In neuerer Zeit haben sich bekanntlich wieder, zumeist von Amerika ausgehend, Stimmen zugunsten des alten Glaubens erhoben, daß es möglich sei, durch bestimmte Übungen und Leistungen die Energie des Willens und die Kraft der Persönlichkeit zu steigern, nicht durch geheimnisvolle Kräfte oder gar etwa durch die Beeinflussung der Hypnose, sondern durch die eigene, schrittweise sich steigernde Betätigung und Willensanspannung des normalen Ich. Man ist bei uns gern geneigt, solche Anschauungen, die ja in der Tat etwas außerhalb unseres üblichen materialistischen Denkens liegen, von vornherein in das Reich des Aberglaubens zu verweisen, und auch wir möchten unter keinen Umständen für jene Bücher eintreten, die uns gegen billiges Geld unwiderstehliche Willenskraft und dämonischen Einfluß über unsere Mitmenschen als den Schlüssel zu jedem weiteren Erfolg in Aussicht stellen. Es könnte aber dennoch sein, daß in jener Anschauung ein Korn Wahrheit steckt, und daß es das Kind mit dem Bade ausschütten heißt, wenn man jede Möglichkeit, durch planmäßige Übung die Leistungsfähigkeit unseres Willens zu steigern und seine Richtung zu veredeln, von vornherein ablehnt. Einer der berühmtesten Psychologen der Gegenwart, Professor William James von der Havard-Universität in New Cambridge, Mass., hat sich in einer amerikanischen wissenschaftlichen Zeitschrift zu dem Glauben an die Möglichkeit solcher Steigerung und Veredelung der Willenskraft bekannt und sie durch bemerkenswerte Gründe und Tatsachen gestützt. James hält es für ganz zweifellos, daß das Maß der Willensanspannung, das wir gewöhnlich zur Erreichung unserer Ziele anzuwenden pflegen, bei weitem unterhalb der Leistungsfähigkeit liegt, die wir bei richtiger Schulung des Willens aus uns herausholen können, und daß es in unserem seelischen Besitz gewissermaßen verborgene Kraftspeicher gibt, die wir für die Zwecke unseres Willens nur zu erschließen brauchen, um ungeahnte Leistungen im Tun wie im Enthalten vollbringen zu können. James erinnert daran, daß ja auch im gewöhnlichen Leben gewisse seelische Vorgänge einen starken Einfluß auf unser Willensleben hervorzubringen vermögen, so wenn z. B. die bloße Erinnerung an ein der Mutter oder der Geliebten gegebenes Versprechen, oft sogar nur an ein gedachtes, einem jungen Mann gegen manche Verlockungen Schutz gewähren kann, wenn manche Leute gewisse Leistungen, die zu vollbringen sie sonst nicht willensstark genug wären, sehr wohl vollbringen können, nachdem sie sich zuvor ihr Ehrenwort darauf gegeben u. a. m. Solche Tatsachen beweisen ihm zufolge, daß es solche tiefer liegenden Quellen der Willenskraft gibt, von denen übrigens auch die Erziehungskunst mancher Religionen, wie z. B. gewisse geistliche Übungen im Katholizismus oder die Kasteiungen der Anhänger des Buddhismus, seit alters und zweifellos mit großem Erfolg Gebrauch gemacht hat. Zum Beweis für die Möglichkeit und Nützlichkeit solcher methodischer Willensschulung kann sich James u. a. auf das Beispiel eines deutschen Freundes berufen, der es durch die planmäßige Vornahme deutscher Willensübungen nach Art jener, wie sie die indischen Yogis vorzunehmen pflegen, dahin gebracht habe, daß sein bis dahin höchst unzuverlässiger Wille eine ungeahnte Kraft und Festigkeit gewann, und daß er sogar ein größeres wissenschaftliches Werk gewissermaßen als Nebenprodukt dieser Willensschulung verfassen konnte. In der Untersuchung dieser tieferen Quellen der menschlichen Willenskraft und ihrer Nutzbarmachung für die Erziehung liegt nach James Ansicht einer wirklich vorurteilsfreien wissenschaftlichen Forschung noch ein dankbares Feld der Betätigung offen.

K. S.

Das Freibillett.

Humoreske von Willy Müller.

(Nachdruck verboten.)

Wohl zum zwanzigstenmale kratzte Fritz Dobelhupf die Vereinigung fassonloser Fliegen-

Der erste Patient.

Von C. Chatelain.

Berechtigte Übersetzung.

(Nachdruck verboten.)

Im Kollegenkreis saßen wir zusammen, plauderten über dieses und jenes und plötzlich hieß es: „Doktorchen, beichten Sie mal, wer Ihr erster Patient war, und wieviel derselbe Ihnen eingebracht hat?“

„Mein erstes Honorar?“ entgegnete ich und lachte. „Es ist zwar schon eine ganze Reihe von Jahren her, aber es ist mir noch alles lebhaft ni der Erinnerung, und ich will Ihnen gern darüber berichten.“

„Mein erster Patient war Frau Dubi, die Lumpensammlerin des Städtchens, und allen unter dem Namen „Mutter Dubi“ bekannt. Tag für Tag zog „Mutter Dubi“ mit einem Handkarren durch die Straßen, und wenn sie eine Fuhre voll Lumpen, Knochen und altem Papier zusammen hatte, so verkaufte sie die Ladung an einen Großhändler. Die Alte war hüftlahm, sehr häßlich, und um ihre Häßlichkeit noch abschreckender zu machen, hatte sie ein Auge verloren und trug über der leeren Augenhöhle eine schwarze Klappe. Der Mund war zahnlos, einzelne graugelbe Haarsträhnen hingen ihr beständig in das gelbe Gesicht, kurz und gut, es war ein altes, entsetzliches Weib.

Das Alter an und für sich will nichts sagen; ich kenne siebzigjährige Frauen, die angenehmer anzusehen sind, als viele junge. Aber die Unordnung! Der Schmutz! Ach, Freunde. Es läßt sich nicht beschreiben, wie Mutter Dubi aussah, Sie lebte allein, hatte keine Verwandte. Ihre Wohnung war ein Keller, eine Art Höhle, deren Eingangstür stets ängstlich geschlossen war, denn Mutter Dubi fürchtete die frische Luft, weil sie an Rheumatismus litt. In dem Kellerraum schlief sie, sortierte ihre Lumpen und kochte auf einer Petroleumlampe ihre Mahlzeiten. Unglaublicher Dunst benahm einem den Atem, wenn man in den Keller hinabstieg; vergebens war das Suchen nach einem sauberen Fleckchen, um den Hut aus der Hand zu legen. Und so im Halbdunkel gesehen, machte die Alte auf ihren Lumpen den Eindruck einer bösen Hexe, die den Eingang zu ihrer Höhle bewacht.

Man konnte sich nichts Ärmlicheres vorstellen, und doch hieß es in der Nachbarschaft, daß sie reich sei. Seit über vierzig Jahren betrieb sie ihren Lumpenhandel, ohne sich je das Geringste zu gewähren. Schwacher Kaffee, altes Brot und dann und wann etwas verwelktes Gemüse, was andere nicht mehr wollten, das war ihre Nahrung. In ihrem Strohsack, der seit sie ihn besaß, nicht gelüftet worden war, sollte sie, wie es hieß, ein großes Vermögen in bar und mehrere Sparkassenbücher versteckt halten. Dabei jammerte Mutter Dubi aber immer über das elende Dasein und nahm mit freudigem Grinsen einen Teller Suppe, wenn er ihr auf ihren Gängen hier und da angeboten wurde.

Mutter Dubi nun war mein erster Patient, als ich, ein noch recht junger Arzt, in B. die Praxis übernahm. Mein Vorgänger war dort alt und grau geworden, wollte sich zur Ruhe setzen, und beim Abschied sagte er mir: „Lieber junger Kollege, wenn Sie einen Rat von mir annehmen wollen, so seien Sie sanft mit den Kindern und geduldig mit den alten Frauen; das sind zwei wichtige Verhaltungsmaßregeln, die ich Ihnen geben kann. Das Lächeln der Kleinen gewinnt Ihnen die Herzen der Mütter, und wenn eine alte verdrießliche Frau lobend von Ihnen spricht, so trägt das mehr zu Ihrem Rufe bei, als alle Diplome der Welt.“

An der Haustür neben der Klingel ließ ich ein prachtvolles, neues Doktorschild anbringen. Ich prüfte meine Instrumente und — wartete auf den ersten Patienten. Meine Geduld sollte auch auf keine zu große Probe gestellt werden, denn gleich am ersten Abend gegen neun Uhr reißt es heftig an meiner Klingel. Eine erregte Stimme fragt hastig nach dem Arzt . . . „Gleich . . . ein Unfall bei Mutter Dubi . . . aber rasch . . . bitte, sie stirbt sonst . . .“

Die Dämmerung hatte die Alte beim Sortieren ihrer Lumpen überrascht. Sie hatte die Lampe angezündet und dann gierig in ihren Schätzen weitergewühlt. Die Ernte war an dem Tage gut gewesen, und vergnügt hatte das alte Weib wohl eine unvorsichtige Bewegung gemacht und dabei die Lampe umgestoßen. Das brennende Petroleum hatte ihre Röcke ergriffen und bei ihrem entsetzlichen Hilfeschrei waren die Nachbarn herbeigeeilt. Es war ihnen auch gelungen, das Feuer zu ersticken, aber die Beine der Frau waren fast bis an die Knie entsetzlich verbrannt.

Ich hatte schon viel im Leben gesehen, viele elende Räume, viel Betten ohne Laken und Fußböden fast ohne Dielen, aber so etwas, wie bei Mutter Dubi, doch noch nicht . . Doch genug davon.

Die Alte auf ihrem Lager litt entsetzliche Schmerzen. Drei Nachbarinnen umstanden sie und jede schlug irgend ein anderes Mittel vor und versuchte dabei unbemerkt von den Anwesenden den Strohsack zu betasten. Nicht etwa um zu stehlen, nein, es waren anständige Frauen; aber sie hätten doch gern gewußt, ob wirklich das Geld im Stroh versteckt sei!

Die Brandwunden waren sehr schwer, so schwer, wie sie überhaupt nur sein konnten . . . Ich will nicht auf die Einzelheiten eingehen. Zwei Monate hindurch ging ich jeden Morgen zu der armen Frau und verband die Wunden.

Die Ermahnungen meines Kollegen waren mir noch frisch im Gedächtnis und die Kranke, welche ihre Leiden übrigens mit wirklichem Heroismus ertrug, war mit ihrem jungen Arzt sehr zufrieden und sagte das jedem, der es nur hören wollte. Ja, sie sagte so viel des Guten von mir, daß eine alte Verwandte, die gleich nach dem Unglück aufgetaucht war, kein Mensch wußte woher, fast eifersüchtig auf mich wurde, obgleich sie doch, wie sie erklärte, nur aus reinem Mitleid bei der Kousine Dubi blieb.

Ganz langsam fingen die Wunden an zu heilen, aber allmählich sanken die Geisteskräfte von Mutter Dubi. Sie begann Unsinn zu sprechen, hielt ihre Kousine für ihre Mutter, verwechselte die Tage und Namen. Manchmal war sie sehr aufgeregt, glaubte Diebe zu hören, die unter ihrem Bett versteckt waren, oder sah Menschen, die in den Ecken des Kellers herumsuchten. Dann rief sie um Hilfe und warf aus dem einzigen Auge einen unsagbaren Blick des Schreckens und der Angst auf mich. Wenn ich ihr dann gut zusprach, wurde sie wieder ruhig, und dankbar sah sie mich an.

„Wie gut Sie mit mir sind, zu einem alten Weib, wie ich es bin! Ach, das vergesse ich Ihnen nie, Herr Doktor, davon können Sie überzeugt sein!“

leichname zusammen, die die jeweiligen Opfer seiner Langeweile bildeten. Und die kunstgeübte Mörderhand, gefolgt von den kecken, sensationslüsternen Augen der Tippmamsell, hob gerade wieder das schwippende Lineal, um einen großen Brummer in das bessere Jenseits zu befördern, als Herr Prinke, der Chef der Firma Prinke & Horn, eintrat und seinen Korrespondenten außer in der Fliegenszene mit dem Geschenk eines Freibilletts für die heutige Abendvorstellung überraschte. Der Beschenkte stammelte etwas wie „danke“ und zwang sein feistes Ich zu einem devoten Verlegenheitsbückling, den der angenehme Chef mit wohlwollendem Nicken und seinem Abgang quittierte.

Obgleich das Billett für Dobelhupf eine unverhoffte Freude bedeutete, dachte er doch wie die meisten seiner Standesgenossen, denen die Wahl zwischen dem geistigen Genuß eines Schauspiels und dem eines Skatabends gelassen wird, nämlich, er lohnte die Güte des Chefs mit schnödem Undank, indem er beschloß, den gewohnten Skat unter allen Umständen zu „dreschen“.

Nach kurzem Überlegen schrieb er an seine Gattin ein niedliches Briefchen, in dem er sie bat, dreiviertel 8 Uhr in der und der Toilette vor dem Geschäft zu sein, woselbst er ihr eine kleine Überraschung aushändigen würde.

Das waren drei Fliegen mit einem Schlag.

Erstens willfahrte er den kunstsinnerweckenden Gefühlen seines Brotgebers, zweitens bereitete er seiner theaterliebenden Gattin eine billige Freude, die sie drittens die sonst unausbleiblichen Vorwürfe vergessen ließ, mit denen sie ihm regelmäßig seine Freizeit am Tage nach den Klubabenden verschönte.

Nach diesen strategischen Winkelzügen vertiefte sich der Korrespondent wohlgemut in die Enträtselung eines angelsächsischen Schreibens.

Gerade um die Zeit, als der Gemahl den Brief unter gütiger Mitwirkung eines „Katzenkopfs“ auf den Gedankendom des friedlich schlummernden Lehrlings auf die Post beorderte, ging Frau Dobelhupf „auf einen Sprung“ zu ihrer Freundin ins Nachbarhaus. Da aber ein solcher „Sprung“ im Herzen der deutschen Frauen zeitlich einen weiten Spielraum innehat, saß sie abends ein halb 8 Uhr immer noch bei der interessanten Freundin, bis der Eintritt von deren Manne der schönen Unterhaltung ein vorzeitiges Ende bereitete.

Ein bedauerndes Verabschieden der beiden Evastöchter, Frau Dobelhupf eilte ihrem Heime zu.

„Ein Brief?“ Sie öffnete den Kasten.

„Ah! Das ist fein!“ Und ihre kleinen Hände patschten erfreut ineinander. „Sicher wieder ein Theaterbillett. Ist doch ein lieber Kerl, der Fritz.“

Erst als sie im Zimmer an die Uhr blickte, tropfte ein Wermutstränlein in den Becher der Freude: es war beinahe 8 Uhr. Doch hier trat der seltene Fall ein —, daß sich eine Frau als Herr der Situation zeigte. Mit einer Geschwindigkeit, die jedem Ehemann Rufe des Entzückens entlockt hätte, kleidete sie sich an. Wenige Minuten später bestieg sie atemlos, aber glücklichen Angesichts die Elektrische.

Herr Dobelhupf wartete unterdes sehnsüchtig auf seine junge Gattin. Als es achtmal schlug, riß ihm, wie man zu sagen pflegt, die Hutschnur. Er bestieg die Straßenbahn und fuhr, Ausschau haltend, heimwärts.

Täuschte er sich nicht? Auf dem vorderen Perron des entgegenfahrenden Wagens schien sie zu stehen. Richtig! Sie erkannte ihn auch sofort und winkte zur besseren Verständigung mit dem Taschentuch, während er durch Schwenken des kupferroten Freibilletts den drahtlosen Austausch fortsetzte und gleichzeitig sie aufforderte, dieses schnell zu erhaschen. Sie verstand sofort, war auch so glücklich, das Papier zu ergreifen, rechnete aber nicht mit der Ungeschicktheit ihres Gatten, der zum Ergötzen der Wageninsassen die eine Hälfte des Billetts in den Fingern behielt, die andere hingegen den stattgefundenen Besitzwechsel in der gestikulierenden Hand von Frau Dobelhupf anzeigte.

Die Mitfahrenden bekundeten ihre Teilnahme durch ein homerisches Gelächter, das auch daran schuld sein mochte, daß der verärgerte Gatte nicht auf den Zuruf seiner Gefährtin: „Nächste Haltestelle!“ achtete, sondern an der erstbesten Straßenecke ausstieg und sich mit der schnelleren Ringbahn zum Theater befördern ließ, in der Meinung, dort das widerspenstige Stück Papier mit seiner Milchschwester vereinigen zu können.

Doch umsonst. Er wartete fünf Minuten, zehn, eine Viertelstunde — sie erschien nicht.

Ungeduldig, mit der Bearbeitung einer geharnischten Gardinenpredigt beschäftigt, wartete inzwischen die Inhaberin des Freibilletts, Hälfte Nr. 2, an der nächsten Haltestelle.

Sie wartete eine volle Viertelstunde. „Aha! Ob der Tölpel von Mann nicht am Theater sein mag.“

Als sie dort ankam, waren seit dem Entschluß des Gatten, heimwärts zu pilgern, kaum zwei Minuten verflossen. Mißlaunig verweilte sie eine zeitlang an dem Prachtbau, dann ging auch sie nachhause.

Herr Dobelhupf wiederum kalkulierte, nachdem er das Nichtvorhandensein seiner Ehehälfte in der Behausung festgestellt, daß diese sich doch noch eine Karte gelöst haben mochte und nun geborgen im Musentempel saß. Etwas wie Neid stieg in ihm auf. Der schöne Skatabend war futsch. Von all der heimlichen Freude war nur der Bierdurst übrig geblieben, und um wenigstens einen Teil seiner Träume zu verwirklichen, lenkte er seine Schritte nach dem nächsten Wirtshaus. Welche rege Tätigkeit er hier entfaltete, bedarf wohl keiner näheren Erläuterung. Nach 11 Uhr machte er sich in bedeutend gehobener Stimmung auf den Weg zum Theater, um sein Weibchen nach guter Ehemännerart abzuholen. —

Die Kuckucksuhr verkündete die mitternächtliche Stunde. Mit einem Satz sprang Frau Dobelhupf aus dem Federberg. Wo weilte der treue Gefährte, der sonst immer ein halb, spätestens um 11 Uhr zuhause war?

Wenn man sich nun die schrecklichen Gedanken vergegenwärtigt, die eine neugebackene Ehekandidatin durchlebt, deren Mann das erstemal über das Maß des Erlaubten hinaus ausbleibt, so wird man es gewiß als ein Zeichen hingebender Liebe und Treue hochzuachten wissen, geht eine solche Frau auf die Suche nach dem verloren Geglaubten.

Auch Frau Dobelhupf begab sich auf eine derartige Männerrequirierung. Ihr nächstes Ziel war das Versammlungslokal „Dreschflegel“.

Doch finster und öde lagen die Räume da. Zum Glück begegnete ihr ein Klubfreund ihres Mannes, von dem sie Aufklärung erhoffte.

„Tut mir aufrichtig leid, liebe Frau Dobelhupf,“ sagte dieser bedauernd, „aber Ihr Herr Gemahl war heute garnicht anwesend.“

„W—a—a—a—s?! So ist ihm womöglich ein Unglück zugestoßen, und er liegt irgendwo, auf mich wartend!“ antwortete die arme Frau mit weinerlicher Stimme.

„Wenn ich Ihnen meine Dienste anbieten darf, verehrte Frau, aus vollem Herzen wird's geschehen. Ich werde Nachforschungen anstellen und zunächst einmal bei der Polizei nachfragen.“

Ein dankbarer, tränenumflorter Blick aus den schüchternen Rehaugen belohnte den opferfreudigen Herrn.

„Und wohin darf ich Ihnen eventuell Nachricht bringen?“

Die angehende Wittib überlegte eine Weile, dann antwortete sie, einer plötzlichen Eingebung Folge leistend: „Bitte, depeschieren Sie mir nach dem Vorort Klaub, Hellerstraße 9. Dort wohnt meine Mutter.“

„Soll geschehen, liebe Frau Dobelhupf!“

Eine elegante Verbeugung, ein mitfühlender Händedruck, der Klubfreund begab sich auf die Entdeckungsfahrt, Frau Dobelhupf eilte zum Bahnhof. Zu ihrem Leidwesen mußte sie fast eine Stunde auf Beförderung warten.

Der, dem alle diese rührigen Bemühungen galten, war, nachdem er seine Gattin nicht unter den ausströmenden Theaterbesuchern bemerkte, abermals nachhause gegangen und kam just zu der Zeit dort an, als sie in dem entlegenen Stadtteil mit dem Freund unterhandelte.

„O diese Weiber!“ brummte er ärgerlich und erschreckt zugleich beim Anblick des leeren Bettes. „Sie ist sicherlich bei ihrer Mutter!“

Nun hätten sich neunundneunzig von hundert Männern behaglich und ohne Skrupel ins Bett gelegt und die Sache ihren Lauf gehen lassen; nicht so Herr Dobelhupf, der sein Frauchen aufrichtig liebte. Sein Gewissen sollte sich nicht mit der Schuld des ersten Zwistes belasten. Also: Der nächste Zug führte ihn in viertelstündiger Fahrt nach Klaub und nach weiteren zehn Minuten in die Arme seiner Schwiegermama, die nicht wenig über den nächtlichen Besuch erstaunt war.

„Ist Erna hier?“ sprudelte er nach dem Begrüßungsakt hervor.

„Erna, mein Kind, wie sollte sie — — —“ Schwiegermütter sind glücklicherweise im gewöhnlichen Leben äußerst praktische Menschen. Auch die vorliegende Vertreterin gab ihren Kolleginnen nichts nach. Kurzer Hand packte sie nach dem Bericht den fassungslosen jungen Mann an der Schulter und eilte mit ihm zum Bahnhof zurück, gerade noch zur rechten Zeit den in die Stadt führenden Zug besteigend.

Hätten sie eine Ahnung davon gehabt, daß das ihnen entgegenkommende Dampfroß den heißbegehrten Gegenstand ihrer nächtlichen Expedition mit sich trug, zwei Herzen wären von einer schlimmen Pein befreit worden.

Willenlos vertraute sich Herr Dobelhupf der Führung seiner Schwiegermama an, die vorerst auf die Polizeistation zusteuerte.

„Wir suchen eine Frau Dobelhupf, können Sie uns vielleicht einen Anhalt geben?“

„Und wir einen Herrn gleichen Namens!“

„Das bin ich!“ unterbrach Herr Dobelhupf den Beamten.

„Aha! Fehlte also noch der weibliche Teil,“ sagte dieser belustigt und winkte einem Polizisten.

Eine Tür öffnete sich: erstaunt begrüßte Herr Dobelhupf seinen Klubfreund M.

„Menschenkind!“ rief dieser aus, „die halbe Nacht bin ich schon auf der Suche nach deiner Herrlichkeit. Fahre nur schnell nach Klaub, dein Weibchen wartet dort mit Schmerzen.“

„M—ei—ne— — Fr—au?!“

Schwiegermutter, Freund und Gatte stürmten im Laufschritt zum Bahnhof.

Der Morgen graute bereits, als die drei, der Freund hatte sich Interesse halber angeschlossen, in Klaub ankamen.

Endlich sollte ein gütiges Geschick das Ehepaar wieder zusammenführen.

Und soll ich die erhebende Szene des Wiedersehens, des Glücks und der Freude schildern, nachdem der betrübte Gatte sein kleines Frauchen zitternd und fröstelnd an der verschlossenen Tür vor Mamas Wohnung gefunden hatte? Es würde dies wahrlich zu weit gehen.

Nur eins sei noch erwähnt: Der Urheber dieser Wirrwarre und Irrfahrten, das kleine, unschuldige Stück Papier, der Neckteufel in Gestalt eines Freibilletts, wurde sorgfältig zusammengeklebt und führt heute noch, zur bleibenden Erinnerung an die wahrhaftige Geschichte, ein beschauliches Dasein im Tagebuch der Gattin Dobelhupfs.

Bei solchen und ähnlichen Reden wurde die Verwandte immer sehr verdrießlich und sagte dann wohl:

„Kousine, Ihr sprecht zu viel, das strengt Euch an.“

So waren neun Wochen vergangen, da mußte ich als Reserveoffizier ins Manöver. Ein junger Arzt übernahm während der Zeit die Vertretung, und am Tage meiner Abreise stellte ich ihn in aller Form bei meinen Patienten vor. Als wir zur Mutter Dubi hinabstiegen, hatte sie gerade einen klaren Moment und sah ganz freundlich aus, soweit ein solches Gesicht überhaupt freundlich aussehen konnte. Der Anblick eines Fremden schien sie jedoch sehr zu erregen. Immerhin hörte sie meine kleine Rede aber ganz ruhig an, und dann, als ich fertig, da verzerrten sich ihre Züge mit einemmale und sie schrie fast:

„So, also du verbrennst mir die Beine, damit ich dir verraten soll, wo ich mein Geld habe! Dieb! Räuber! Da hast du mein Geld!“ Und dabei fuhr sie wie ein Pfeil auf ihrem Lager in die Höhe und schlug mir, noch ehe wir überhaupt wußten, wie es möglich, mit der Hand ins Gesicht . . .“

„. . . . Als ich vom Manöver zurückkam, war Mutter Dubi tot und auf Gemeindeunkosten begraben. In ihrem Strohsack hatte man 6 Mark 35 Pfennig, sowie einen kleinen silbernen Löffel gefunden, den ihr Wirt mit Beschlag belegt hatte . . . .“

„So, meine Herren, nun wissen Sie die Geschichte meines ersten Patienten und was mir der Anfang meiner Praxis eingebracht hat.“

Mannigfaltiges.

(Das Oberkriegsgericht des 3. Armeekorps) verurteilte am Freitag den Musketier Willi Kannewurf vom Infanterie-Regiment Nr. 24 in Neuruppien wegen schwerer Urkundenfälschung, Betruges, Unterschlagung und Fahnenflucht zu einer Gesamtstrafe von sieben Jahren Zuchthaus, 900 Mark Geldstrafe, eventl. noch 40 Tagen Zuchthaus, sechs Jahren Ehrverlust, Ausstoßung aus dem Heere, Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes und zu zwei Wochen Haft. Die Haftstrafe und die Untersuchungshaft seit der ersten Verurteilung im November 1912 wurde dem Angeklagten in Anrechnung gebracht. In erster Instanz war der Angeklagte zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

(Eine verhängnisvolle Explosion), bei der fünf Personen, zumteil schwer, verletzt wurden, hat sich am Donnerstag Abend in der Fabrik von Julius Leibholz in Lichtenberg bei Berlin zugetragen. Als abends gegen 9 Uhr eine Anzahl Arbeiter in dem Karbonisierraum beschäftigt waren, ereignete sich plötzlich aus bisher noch nicht genau ermitteiter Ursache eine heftige Explosion. Der Luftdruck war so gewaltig, daß alle in dem Raume anwesenden Personen zu Boden geworfen und fünf verletzt wurden. Der Nachtwächter Stier erlitt schwere Brandwunden im Gesicht und an der Brust, sodaß er sofort besinnungslos zusammenbrach. Schwer verletzt wurden auch die Arbeiter Lange, Stellsinger und Görs, leichter der Betriebsleiter Köhn. Außer dem Letztgenannten wurden alle Verletzten nach dem Rummelsburger Krankenhaus gebracht.

(Der Deserteur als Vogelscheuche.) Auf eigenartige Weise suchte ein Deserteur sich Zivilkleidung zu verschaffen. Ein Gastwirt im Osthavelland (in Priest) hatte dieser Tage das Verschwinden einer Vogelscheuche bemerkt. Unter einer Strohmiete fand er bald einen Soldatenrock, eine Mütze und ein Seitengewehr. Er wußte sogleich, daß ein Deserteur an seiner Vogelscheuche Gefallen gefunden hatte. Er hatte sich offenbar die ausgehängten Lumpen angezogen. So war es auch. Der Fahnenflüchtige konnte bei Nauen ergriffen und den Behörden übergeben werden.

(Mordversuch und Selbstmord.) Die Erregung über die schändliche Ermordung eines zehnjährigen Mädchens im benachbarten Mülheim a. Rh. hat sich noch nicht gelegt, als sich ein neues Verbrechen in der belebtesten Gegend Kölns am Dienstag Nachmittag ereignete. Der 35jährige Gelegenheitsarbeiter Tonk drang in die Wohnung des Fuhrmanns Schehr ein, während dessen Frau allein in der Stube sich befand, und machte ihr Liebesanträge. Als der Mann immer zudringlicher wurde, schrie die Bedrängte laut um Hilfe, worauf der Unhold sie durch einen Schuß in den Mund niederstreckte; einen herbeigeeilten Hausbewohner verletzte er durch weitere zwei Schüsse in schwerer Weise. Hierauf tötete Tonk sich selbst durch einen Schuß in den Kopf. Die beiden schwerverletzten Personen wurden ins Hospital geschafft.

(Der Budapester Verleumdungsprozeß.) Am Freitag wurde der frühere Unterrichtsminister Graf Johann Zichy als Zeuge vernommen, nachdem ihn der Kaiser von der Verpflichtung zur Wahrung des Amtsgeheimnisses entbunden hatte. Der Zeuge erklärte, er wisse nur von 500 000 Kronen, von denen der Ministerpräsident im Abgeordnetenhause gesagt habe, daß sie ein Depot der Ungarischen Bank gewesen seien. Das sei in der Geschäftsgebarung des Finanzministeriums so üblich, und das Depot sei übrigens auch an die Ungarische Bank zurückgezahlt worden. Nach der Vernehmung Zichys wurde das Beweisverfahren geschlossen.

(Die Sardinenfabriken arbeiten wieder.) Großes Aufsehen erregte es seinerzeit, als der Entschluß der französischen Sardinenfabrikbesitzer bekannt wurde, daß sie die Fabrikation einstellen würden, da sich ihr Beruf nicht mehr rentiere. Nun wird jedoch bekannt, daß es den Einigungsverhandlungen der Regierung gelungen ist, die Fabrikanten zu bewegen, weiter ihre berühmten Sardinen zu fabrizieren. Die Tausende von Küstenfischern sind bereits aufgefordert worden, sich auch für den diesjährigen Fang bereit zu machen, was unter den Fischern natürlich eine große Freude hervorgerufen hat.

(Ein Konzert der deutschen Männergesangvereine in London.) Unter dem Protektorat des Fürsten Lichnowsky fand Donnerstag Abend in Queen Hall ein Konzert der Londoner deutschen Männergesangvereine unter der Leitung von Professor Leistner, J. Schröder und Dr. Kern statt. Viele Mitglieder der deutschen Kolonie wohnten dem Konzert bei, dessen Erlös für den kaiserlichen Jubiläumsfonds der deutschen Kolonie bestimmt ist.

(Ein englischer Dampfer auf Grund geraten.) Der Dampfer „Haverford“ der American Line, der mit 1200 Passagieren an Bord von Liverpool nach Philadelphia unterwegs war, ist in der Einfahrt zur Reede von Cork in Südirland im Nebel auf Grund geraten. Von Queenstown ist Hilfe abgegangen.

(Der große Kreuzer „Blücher“) ist Donnerstag Nacht bei dichtem Nebel im Großen Belt nördlich der Insel Romsö festgekommen. Das Schiff hat, soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, keine Beschädigung erlitten. Zwei Linienschiffe und ein Kreuzer der Hochseeflotte ankern bei der Unfallstelle. Sofort nach Bekanntwerden des Unfalls sind Fahrzeuge der kaiserlichen Werft in Kiel zum eventuellen Leichtern des Schiffes nach dem Großen Belt in See gegangen.

(Liebe nährt.) Der amerikanische Professor Halkins behauptet aufgrund genauer physiologischer Untersuchungen, daß die Liebe als Nahrungsmittel gelten könne. Natürlich nicht ganz im Sinne von Milch oder Kartoffelklößen, sondern durch gewisse physiologische Vorgänge, die zumteil den Wirkungen entsprechen sollen, wie sie durch die Einfuhr von Nährstoffen im Körper erzeugt werden. Professor Halkins geht von der bekannten, allerdings nicht allgemein zutreffenden Erscheinung aus, daß die Verliebten häufig nur geringen Appetit haben und dementsprechend auch weniger essen, als nicht verliebte Menschen unter sonst gleichen Verhältnissen. Er erklärt sich diese Erscheinungen so, daß die seelischen Vorgänge, die mit heftigem Verliebtsein verbunden sind, im Körper eine gewisse Wärmemenge zu erzeugen imstande sind, wie ja auch die Speisen Wärme erzeugen. Dadurch wird aber, so meint der Urheber der neuen Liebestheorie, ein Teil der sonst üblichen Nahrung für die Wärmebildung entbehrlich und muß, wenn er trotzdem dem Körper zugeführt wird, dort als Fett abgelagert werden. Daher nehmen auch jungverheiratete Eheleute oft in auffälliger Weise an Körpergewicht zu. Damit zerstört Professor Halkins den süßen Traum, daß jungverheiratete Ehemänner durch die mit besonderer Sorgfalt zubereitete und ausgesuchte Kost von ihren lieben Ehegefährtinnen zu höherem Körpergewicht verholfen werden.

Sport.

Die Automobil-Sternfahrt Moskau, die ausgangs voriger Woche ihr Ende nahm, stellte an die Fabrikate wegen der ungemein schlechten Straßen die höchsten Anforderungen. Von den 34 gestarteten Wagen erreichten alle 3 Benz-Wagen ohne Strafpunkte das Ziel und errangen somit von den 6 ausgesetzten Preisen 3, darunter den ersten. Die mit dem 1. und 3. Preis ausgezeichneten 14/30 PS. Benz-Wagen legten die Strecke Kischinew—Moskau über 1702 Werst und der dritte mit dem 6. Preis ausgezeichnete Benz-Wagen eine solche über 1500 Werst, Jalta—Moskau, zurück. Gewiß ein schöner Erfolg und ein neuer Beweis für die absolute Zuverlässigkeit dieser weltbekannten Automobile.

2. Preußisch-Süddeutsche (228. Königl. Preuß.) Klassenlotterie

5. Klasse 18. Ziehungstag 30. Mai 1913 Vormittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten)

31 322 405 8 73 79 648 726 **1**012 99 117 283 420 600 782 929 81 **2**034 278 344 56 (3000) 494 680 704 5 880 924 70 **3**071 125 72 535 39 646 832 48 **4**252 354 446 572 85 660 717 (3000) **5**009 18 42 46 168 252 368 719 **6**060 72 275 369 721 67 847 979 **7**024 128 (1000) 202 86 308 10 86 (500) 502 (500) 55 665 745 50 76 837 **(15 000)** 78 995 **8**734 967 (3000) **9**121 78 96 256 (500) 310 418 517 665 732 86 880

10116 51 234 (500) 67 (500) 368 91 429 (500) 535 (500) 720 856 **11**221 83 376 497 575 680 771 98 **12**246 368 482 622 79 766 948 **13**025 66 294 422 679 795 844 **14**084 332 466 608 718 986 **15**067 123 200 17 307 (500) 460 88 867 909 **16**010 86 199 434 (1000) 504 76 858 **17**219 458 535 69 612 41 807 50 988 90 **18**433 67 76 536 80 676 (1000) 837 55 (500) **19**113 44 212 323 94 (3000) 646 50 61 87 (1000) 791 910

20040 312 416 647 82 737 91 92 (5000) 944 66 (3000) **21**024 38 127 48 95 250 588 896 **22**104 80 337 415 572 638 65 **23**067 131 39 73 (500) 236 41 47 636 51 57 96 839 910 30 76 96 **24**174 90 **(30 000)** 98 243 75 357 509 (500) 849 968 99 **25**110 60 354 730 60 68 830 43 95 969 **26**143 309 46 71 554 624 810 **27**001 324 411 (500) 96 596 827 976 **28**038 106 806 421 25 (1000) 90 (1000) 539 (500) 786 **29**155 57 74 240 418 (3000) 61 69 538 47 615 48 776 825

30029 (1000) 156 379 515 610 778 **31**035 (500) 43 (1000) 291 450 564 951 **32**058 61 82 153 361 560 67 732 (500) 920 **33**211 341 675 711 861 65 **34**072 340 419 717 55 83 **35**235 411 527 61 695 755 **36**055 68 141 62 99 364 99 458 670 86 775 89 800 969 **37**005 177 426 (1000) 42 795 828 944 49 **38**033 118 36 59 326 30 95 429 601 732 949 (1000) **39**158 261 (500) 450 541 99 648 94 766 951

40336 41 519 717 85 887 908 **41**166 297 472 78 (3000) 798 **42**068 248 387 416 76 803 (500) **43**007 74 (1000) 122 (500) 310 406 519 (3000) 645 720 (3000) 71 **44**071 225 63 338 75 (500) 427 70 527 664 730 801 (500) 91 **45**105 43 215 25 33 388 951 54 (1000) **46**160 83 508 724 946 **47**054 509 997 **48**056 62 90 182 470 578 641 44 703 86 894 **49**041 177 229 45 66 340 505 71 98 657 774 846 908 (1000)

50279 485 (1000) 661 704 982 **51**058 183 424 503 26 88 683 893 957 88 **52**101 18 (1000) 51 95 267 400 79 (3000) 506 14 610 53 81 95 710 800 8 32 (500) 964 **53**046 89 (1000) 177 265 69 353 448 505 629 56 96 99 738 (1000) 70 (500) 836 928 (1000) **54**107 664 (1000) 765 74 914 **55**094 238 540 **56**010 209 (3000) 93 385 490 595 623 40 783 828 986 89 **57**063 203 370 661 642 53 **58**210 22 39 346 672 84 912 **59**045 316 479 644 811

60013 82 327 427 46 92 592 **61**080 122 565 603 52 728 **62**009 83 156 238 393 853 85 **63**045 (3000) 140 514 708 (1000) 25 71 924 **64**400 39 50 75 91 554 608 60 76 98 708 18 76 931 **65**142 227 (1000) 431 72 (1000) 648 71 727 (3000) 40 848 **66**285 318 (500) 400 3 (500) 515 18 696 (1000) 759 802 913 **67**007 171 517 601 69 (1000) 884 975 **68**182 218 85 94 324 572 99 649 58 750 (1000) 801 (1000) 962 **69**019 328

70104 350 445 51 637 92 793 808 967 **71**036 258 337 645 **72**096 111 52 434 **73**048 116 410 70 (500) 589 813 940 **74**137 (500) 313 24 94 476 705 986 **75**002 33 86 (500) 205 86 308 45 625 802 34 **76**063 135 259 89 96 521 669 775 863 **77**082 270 410 (500) 79 679 788 97 954 **78**228 341 (500) 67 923 **79**042 (1000) 456 837

80080 269 408 527 607 16 49 771 852 905 **81**054 138 43 236 83 (1000) 374 (1000) 82 535 75 716 26 43 49 82 820 929 50 **82**076 159 398 469 645 815 959 **83**268 563 629 (500) 714 36 58 878 89 **84**110 215 42 408 51 (3000) 79 864 72 935 (500) **85**154 273 303 54 415 685 711 806 29 913 38 **86**021 102 45 64 203 341 48 (1000) 746 58 81 93 835 (1000) 51 (500) **87**103 (3000) 202 366 421 630 836 **88**005 (500) 148 214 31 50 429 33 625 36 731 **89**005 304 409 32 67 93 791 937 50

90088 181 98 212 80 697 782 848 (1000) **91**033 500 678 94 734 949 73 **92**168 201 87 (3000) 333 39 489 693 930 90 **93**005 (500) 131 63 303 619 29 74 89 785 917 30 70 **94**010 55 76 142 290 501 7 (1000) 789 808 947 **95**049 212 80 468 603 58 96 910 **96**006 50 (3000) 154 233 575 **97**302 450 (500) 62 511 602 3 738 (1000) 802 39 (500) 913 (500) **98**091 166 222 55 (500) 83 376 411 62 599 609 (1000) 752 921 57 **99**045 129 98 (3000) 374 605 766 982

100053 (500) 70 90 187 220 349 (1000) 99 437 515 22 (1000) 83 662 73 761 863 945 (3000) **101**084 687 705 70 889 963 **102**084 116 204 461 669 96 927 68 81 **103**236 377 (500) 706 56 93 986 **104**000 222 45 (1000) 55 355 82 406 (500) 505 95 846 72 987 **105**006 76 92 215 (500) 46 70 399 560 693 877 904 **106**037 136 219 339 443 45 80 537 622 84 849 964 **107**099 103 36 79 94 217 21 690 663 70 830 92 920 34 88 **108**176 210 83 647 623 67 813 **109**023 (500) 69 86 458 672

110130 85 260 98 300 438 (500) 79 99 896 933 **111**076 219 390 431 43 778 (500) 960 **112**017 (500) 162 298 394 595 (500) 692 816 21 956 **113**347 450 570 613 23 982 **114**042 85 149 315 54 (500) 771 **115**366 470 88 603 712 74 (500) **116**127 229 525 858 972 (500) **117**108 24 70 79 236 603 87 746 63 **118**143 56 923 **119**096 222 324 (3000) 29 476 504 (500) 65 725 904 (1000) 52 (500)

120193 236 345 (500) 65 766 800 934 (3000) 69 (1000) **121**008 96 198 326 (500) 560 785 816 82 958 **123**100 302 525 72 83 603 857 **124**049 115 287 328 78 421 51 85 898 969 (1000) **125**142 (500) 78 222 64 392 650 760 75 963 **126**035 41 (500) 124 86 282 348 460 78 613 901 (1000) **127**018 196 278 84 301 60 431 575 80 724 **128**023 65 (3000) 253 499 636 (1000) 709 808 965 **129**132 40 238 417 581 650 (500) 67 805

130287 (1000) 474 581 687 920 29 31 **131**131 218 424 25 699 832 45 940 **132**034 (500) 86 249 62 415 792 **133**234 40 310 (1000) 54 552 60 (500) 67 850 63 979 **134**113 43 (3000) 335 499 658 719 71 (3000) **135**002 62 103 260 309 518 65 95 843 66 987 **136**099 394 570 93 770 (500) 91 844 **137**074 229 61 71 320 421 42 544 783 846 **138**118 49 76 384 845 928 **139**034 (500) 105 33 82 509 785 881 (3000)

140276 83 330 463 77 575 656 797 812 31 **141**089 91 100 79 448 90 525 707 75 831 953 66 75 **142**082 128 68 (1000) 241 341 732 816 **143**090 109 (500) 318 788 816 20 55 96 97 **144**240 90 345 434 87 (500) 660 707 **145**009 327 414 639 701 22 811 91 902 **146**014 87 (3000) 93 406 (1000) 68 (1000) 617 (500) 941 **147**070 106 375 80 (500) 402 42 506 94 681 868 **148**161 311 62 653 713 68 (1000) 921 **149**067 90 115 292 369 616 704 (3000) 894 961

150047 48 308 13 27 427 531 633 62 83 84 872 **151**119 62 87 (1000) 286 88 443 **152**097 178 225 536 (500) 644 **153**127 90 211 61 351 795 816 19 945 **154**088 165 238 335 519 28 650 740 68 97 932 51 (1000) 52 **155**046 77 174 482 559 746 829 **156**035 155 288 341 420 521 656 (1000) 803 51 (500) 73 (500) 943 61 73 76 **157**332 48 525 701 23 959 **158**077 275 83 576 86 (1000) 697 710 69 896 **159**070 99 140 444 57 521 636 74 725 52 947

160097 306 488 550 633 821 79 (500) **161**112 521 67 655 **162**087 (500) 92 113 347 418 566 93 753 69 (1000) 811 959 **163**021 215 400 514 45 755 71 823 **164**032 60 88 514 769 99 841 934 **165**182 201 321 24 557 (500) 666 76 86 971 **166**002 13 20 234 676 743 872 964 **167**012 58 (1000) 262 73 407 593 692 **168**325 67 527 709 840 46 54 **169**012 33 357 59 448 534 40 646 76 735 834 (1000) 913 99

170016 123 392 400 94 568 96 833 **171**144 61 241 97 304 (5000) 475 701 38 942 **172**108 18 48 62 73 295 514 29 (3000) 39 696 875 **173**017 **(10 000)** 95 179 211 478 813 902 38 80 **174**518 836 934 90 96 **175**112 48 767 96 854 89 96 **176**047 114 500 54 624 73 806 932 **177**105 44 482 86 570 649 74 744 936 **178**043 243 304 430 805 904 36 **179**168 (3000) 393 451 (3000) 92 588

180019 216 481 (3000) 536 674 727 50 928 **181**077 79 193 351 401 (1000) 632 56 780 829 52 **182**285 332 71 611 54 (1000) 813 950 **183**167 86 361 75 402 70 85 (500) 716 976 **184**148 730 79 808 957 **185**017 29 223 478 583 639 **186**079 157 281 729 60 862 91 97 **187**172 233 332 (500) 49 401 79 675 87 992 **188**142 548 95 953 **189**003 9 293 321 93 427 560 639 (1000) 733 72 97 940 (1000) 69

190130 216 56 99 (1000) 435 888 **191**175 477 91 98 585 637 66 904 71 **192**054 140 314 66 80 413 40 (1000) 595 97 602 **193**024 107 240 48 302 25 67 490 658 **194**127 44 207 50 479 (500) 80 519 92 95 699 827 967 **195**342 502 682 772 87 933 **196**078 198 203 352 404 81 82 548 64 85 703 10 907 **197**260 843 98 **198**073 221 80 602 810 96 **199**040 (1000) 97 125 211 (1000) 63 388 456 518 70 688 89 745 835

200029 78 100 55 294 551 707 (500) **201**014 29 257 389 430 (500) 31 566 608 729 864 902 27 **202**074 89 331 558 70 734 91 **203**166 97 311 39 (3000) 559 (500) 60 689 813 33 904 **204**059 83 426 35 73 726 882 943 **205**015 18 (500) 51 76 102 (3000) 397 538 662 **206**137 776 80 **207**100 480 615 717 62 69 **208**088 (500) 205 312 76 415 539 (1000) 617 51 841 83 985 **209**228 (500) 217 85 454 689 788 949

210129 603 40 67 774 **211**158 319 438 96 667 75 709 24 33 67 989 99 **212**075 76 82 121 33 202 383 549 96 609 724 65 832 920 **213**081 96 170 216 349 555 **214**379 405 52 577 626 799 846 961 **215**017 65 144 307 415 511 97 628 (3000) 738 93 **216**470 96 548 609 46 888 91 **217**301 15 (1000) 32 532 62 70 856 913 88 **218**085 132 206 61 70 (500) 466 (500) 608 862 (1000) 96 914 15 **219**104 30 42 52 261 393 407 584 619 61 700 27

220004 20 122 329 51 404 71 78 576 744 57 917 **221**081 90 117 40 220 (1000) 76 368 97 463 680 712 906 38 48 62 71 **222**017 27 220 48 612 (3000) 762 (1000) 77 830 71 **223**024 28 (500) 37 40 59 182 250 322 586 778 869 917 (3000) **224**157 208 80 397 440 94 554 85 756 833 **225**002 3 46 338 88 409 19 92 (500) 562 63 846 948 98 (3000) **226**164 80 300 476 505 603 751 949 55 **227**040 175 360 85 (500) 735 868 (500) **228**028 217 79 512 725 814 962 (500) **229**069 (500) 199 276 (500) 307 24 64 84 (500) 488 526 61 774 928

230072 314 591 654 744 **231**004 145 401 56 620 759 827 936 **232**089 (3000) 159 (1000) 298 343 502 (500) 12 89 818 46 77 86 (500) 916 **233**088 122 (1000) 42 47 280 393 417 46 571 75 682 818 59

2. Preußisch-Süddeutsche (228. Königl. Preuß.) Klassenlotterie

5. Klasse 18. Ziehungstag 30. Mai 1913 Nachmittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten)

107 15 959 **1**207 21 63 370 (1000) 457 **2**100 14 85 298 (1000) 521 710 34 813 939 78 **3**000 119 33 271 87 447 559 624 32 929 **4**045 77 223 (1000) 34 491 620 (1000) 26 725 (1000) 87 **5**034 38 (1000) 147 204 464 78 699 849 88 934 53 65 79 (500) **6**214 30 65 (1000) 519 675 919 **7**166 (1000) 352 440 56 528 87 647 67 98 706 96 **8**275 530 671 720 **9**051 193 422 636 773 74 803 980

10014 87 156 456 646 802 **11**030 212 (1000) 49 371 89 448 783 95 (1000) 878 **12**468 554 95 (1000) 98 727 67 920 **13**001 (500) 159 430 35 569 (1000) 675 792 849 89 994 98 **14**161 470 632 89 617 **15**164 227 73 77 97 431 77 503 34 668 787 823 932 **16**024 (500) 201 58 309 422 682 702 839 (3000) 56 77 989 **17**008 70 113 76 449 764 88 **18**062 84 137 210 23 330 637 **19**162 78 312 568 74 604 93 710 (500) 43

20062 68 200 67 492 94 678 782 865 **21**008 103 (500) 79 228 99 320 55 62 420 628 78 820 61 949 **22**117 375 88 (500) 97 531 695 839 906 **23**167 408 63 725 74 (500) 95 (500) 855 (500) 949 **24**016 202 (500) 435 542 52 643 (500) **25**103 44 451 515 654 753 880 86 **26**060 119 95 (500) 446 (3000) 845 **27**163 603 (500) 53 97 778 82 950 78 91 **28**015 71 139 758 487 528 640 735 99 888 **29**019 (1000) 89 195 220 48 (3000) 329 (500) 570 641 90 (3000) 818 (500)

30062 136 244 58 332 54 65 422 72 577 823 915 37 **31**074 111 18 231 75 447 57 81 614 76 919 57 **32**232 79 91 391 417 (3000) 534 80 690 955 **33**192 258 310 462 73 90 592 605 753 817 980 **34**025 30 176 (3000) 241 354 87 680 745 (1000) **35**018 27 139 456 94 97 580 646 860 917 **36**130 88 433 (500) 531 713 805 (1000) 39 80 (3000) 927 **37**040 (500) 175 233 334 497 (3000) 560 603 **38**272 (1000) 678 891 995 **39**171 549 776 (1000) 99 839

40022 186 215 40 67 323 94 480 632 (500) 844 948 69 **41**183 (1000) 255 325 458 (1000) 717 808 906 (500) 35 **42**044 75 91 300 477 631 819 996 **43**009 10 238 64 317 514 93 744 (3000) 49 75 (1000) 829 904 13 **44**019 210 19 84 339 400 502 618 788 **45**103 56 288 357 554 99 (500) 746 54 881 (500) **46**221 312 32 404 (1000) 543 764 72 961 **47**003 40 828 925 (500) **48**059 (1000) 120 247 84 983 **49**059 402 49 649 721 76 812 928 59

50200 63 405 28 56 767 907 24 63 **51**080 142 211 329 99 601 47 745 848 **52**056 (1000) 308 463 71 93 612 (1000) 717 948 **53**008 214 (3000) 396 483 721 832 902 37 63 89 **54**371 526 (500) 74 853 63 967 **55**035 59 197 (1000) 209 29 35 63 397 456 591 **56**070 (500) 175 303 434 78 528 30 765 72 897 **57**314 47 436 48 639 771 843 **58**086 149 62 260 326 (500) 520 47 657 801 (3000) 926 **59**111 221 324 (3000) 67 460 61 514 66 76 95 832 85 962

60015 172 384 461 (500) 653 63 800 2 56 **61**042 76 326 677 826 935 78 **62**191 660 860 999 **63**244 76 480 593 **64**139 274 303 69 519 805 961 **65**197 525 769 998 **66**342 446 56 510 990 **67**035 165 99 476 643 96 724 (1000) 98 **68**325 52 425 612 847 69 **69**061 132 244 634 74 727 75 945

70292 396 444 (500) 70 555 76 623 938 **71**003 27 219 27 534 764 817 19 **72**167 90 206 (500) 44 (500) 325 40 562 892 (1000) 963 (3000) **73**025 42 141 441 (500) **74**022 45 277 592 621 91 (1000) 724 847 932 40 **75**040 (500) 90 395 431 504 742 852 914 16 80 (500) **76**212 346 517 617 47 705 832 (3000) 68 (500) **77**052 134 67 215 303 80 490 92 522 89 650 72 (500) 865 982 86 **78**241 386 555 657 767 70 **79**022 73 134 58 98 (500) 217 382 519 612 32 738 836 955

80141 204 64 65 338 (500) 52 54 407 691 710 **81**013 48 217 88 364 466 (500) 591 745 57 948 76 **82**039 89 313 402 23 27 74 (500) 589 841 **83**099 373 425 26 538 54 636 798 **84**045 170 87 384 538 (1000) 78 679 785 **85**186 210 (500) 389 402 11 55 (500) 674 896 **86**309 (500) 17 22 784 874 (1000) 87 915 64 97 99 **87**148 (1000) 273 498 653 66 703 99 852 (500) **88**012 16 44 98 144 272 454 98 577 81 97 650 754 99 873 916 35 56 **89**378 79 484 579 729 55 883

90165 375 745 877 955 **91**180 99 425 57 73 571 673 915 **92**065 73 (500) 83 325 433 92 793 839 (3000) **93**160 372 669 99 724 813 (500) **94**152 77 340 438 528 (1000) 708 803 915 78 **95**392 426 521 88 801 **96**142 231 47 56 398 484 622 734 **97**178 228 35 375 440 694 722 831 **98**035 163 443 591 635 709 976 **99**035 40 112 16 234 98 439 579 688 (5000) 711

100056 334 35 75 729 **101**046 (3000) 112 340 61 401 18 555 846 945 **102**098 387 631 743 54 885 (500) **103**198 388 423 844 (1000) 938 (3000) **104**277 368 546 81 (500) 632 844 (500) **105**064 120 201 29 (1000) 310 574 604 71 712 925 26 **106**053 523 744 973 **107**414 699 747 76 92 (500) 801 918 **108**117 436 81 901 39 94 **109**016 153 247 78 317 (3000) 33 476 611 80

110057 313 15 507 722 72 78 888 **111**088 127 207 463 505 (1000) 793 933 61 73 **112**041 50 (1000) 83 263 310 527 612 52 66 94 (500) 743 87 818 **113**078 87 105 205 98 (1000) 426 79 **114**125 41 81 (1000) 449 57 671 979 **115**357 425 96 556 (1000) 718 73 76 809 24 80 **116**010 175 258 453 87 97 (1000) 654 84 85 744 840 (1000) 60 905 29 **117**137 302 43 703 860 92 921 38 89 **118**086 375 (3000) 508 660 99 824 **119**235 (1000) 60 63 92 336 555 604 25 44 871

120195 423 565 93 (1000) 700 38 807 962 **121**035 100 246 333 471 556 98 633 37 (1000) 715 836 80 998 **122**058 335 403 39 93 646 800 22 (500) **123**250 61 74 396 594 (3000) 723 **124**041 235 391 576 86 97 675 878 (500) 85 **125**034 (500) 54 129 388 482 582 666 791 858 **126**143 277 302 79 562 615 985 (1000) 88 **127**250 411 43 569 765 **128**365 517 (500) 67 790 **129**006 74 84 575 86 710 13 33 950

130858 480 630 731 864 92 **131**201 2 354 62 654 71 968 74 **132**018 74 132 45 208 337 559 645 **133**009 61 (500) 357 76 626 87 (500) 811 33 937 53 **134**027 114 239 356 619 78 98 798 **135**082 213 607 803 54 61 95 (500) 970 **136**048 176 272 353 84 547 (500) 87 99 788 811 45 **137**008 7 8 71 240 65 453 61 600 729 869 960 **138**256 60 352 500 38 847 **139**025 129 312 (3000) 93 633 835

140026 100 48 208 34 515 18 60 68 717 (3000) 35 43 944 **141**132 314 56 59 479 85 565 66 96 665 76 700 905 (1000) 22 70 **142**140 (500) 248 329 613 735 (500) 60 **143**021 96 143 (500) 208 (3000) 52 677 834 936 **144**236 61 395 409 (1000) 589 (500) 833 **145**606 **(10 000)** 782 800 929 72 **146**367 (500) 97 529 607 (500) 42 **147**003 91 (3000) 189 253 408 53 96 601 10 (500) 12 17 609 820 966 **148**011 51 (1000) 137 461 785 907 53 54 **149**027 148 (500) 283 414 567 660 785 818 955 (1000)

150099 251 80 324 655 (3000) 856 971 **151**054 111 85 551 628 765 80 87 801 940 **152**032 166 92 260 513 650 879 90 900 37 **153**030 62 123 32 39 374 (1000) 598 665 788 (1000) 905 14 91 **154**016 261 350 470 573 694 790 875 938 89 **155**145 78 91 466 594 640 76 764 813 18 943 **156**024 45 157 410 574 (1000) 614 43 (3000) 49 936 **157**129 330 40 418 33 (1000) 744 849 938 **158**040 292 315 (1000) 539 62 72 617 (500) 70 87 809 (500) **159**370 407 626 832 60 969 74

160046 (3000) 145 81 355 437 561 635 759 845 70 928 **161**183 207 392 408 (1000) 14 46 99 728 812 38 (1000) 954 (1000) **162**121 31 271 84 475 **163**008 11 315 30 544 639 847 971 **164**006 190 268 83 373 457 512 (1000) 74 674 (500) 786 855 996 (1000) **165**181 84 (500) 94 297 327 400 502 (3000) 606 56 (3000) 729 (500) 863 79 941 52 80 **166**007 52 85 300 498 589 623 716 52 (1000) 94 (500) 852 (1000) 88 **167**076 109 224 56 63 341 424 649 734 40 846 65 **168**037 133 210 52 320 567 638 715 18 914 34 **169**127 228 96 422 674 83 990

170009 106 304 463 821 936 **171**083 251 318 433 603 33 734 894 **172**353 (500) 86 512 33 (1000) 878 (500) **173**158 93 430 603 704 826 982 **174**144 214 62 387 400 522 654 701 800 **175**001 308 (1000) 493 532 (3000) 85 98 600 54 84 756 813 53 923 **176**019 194 (1000) 262 83 444 (3000) 56 524 67 646 837 970 **177**429 58 73 705 **178**012 123 36 273 462 505 640 736 822 950 78 **179**002 252 521 (3000) 33 624 26 54 801

180009 234 63 638 821 36 974 **181**048 (1000) 116 249 486 592 790 97 825 **182**005 191 311 91 659 71 783 98 834 41 **183**135 (500) 205 (1000) 366 (500) 577 644 766 808 (1000) **184**178 241 306 404 (500) 71 753 814 923 (500) **185**001 211 90 471 513 49 59 607 42 703 96 (3000) **186**114 249 425 579 620 33 83 838 (3000) 985 **187**029 87 117 202 42 82 98 547 52 60 (500) 617 28 66 962 **188**180 252 316 79 508 647 748 867 **189**019 313 22 435 508 82 657 731 56 66

190090 (500) 143 65 362 78 98 423 98 614 **191**066 204 8 78 639 92 (1000) 739 899 987 **192**156 323 563 (3000) 66 (1000) 910 **193**212 67 81 328 438 527 30 697 772 841 **194**051 56 416 566 75 (500) 781 90 913 (500) 75 **195**073 (1000) 101 56 87 88 261 72 360 494 697 891 **196**149 219 (1000) 60 632 59 94 722 78 **197**268 932 **198**313 (500) 737 822 75 915 **199**315 16 92 401 94 514 624 25 811 17

200235 309 36 (1000) 529 805 32 77 **201**072 134 290 481 501 601 79 962 **202**004 (500) 18 (500) 87 316 95 526 782 **203**021 322 25 466 538 621 (500) 37 730 33 860 972 **204**085 94 280 332 33 430 68 77 (1000) 674 722 61 **205**055 186 264 352 (3000) 84 701 886 928 73 **206**016 106 64 83 871 975 **207**186 337 409 33 67 541 783 77 **208**130 45 515 (1000) 17 688 (500) 834 **209**055 72 177 324 573 661 820 61 (500)

210138 253 351 90 457 819 919 **211**009 61 68 215 57 84 346 680 755 58 72 805 (1000) 6 902 (1000) **212**012 161 (500) 205 99 356 98 475 729 951 89 **213**006 295 471 647 67 933 **214**022 56 171 214 55 318 40 93 402 47 552 90 748 **215**013 46 63 78 214 402 41 567 639 763 82 **216**200 348 83 509 697 807 44 95 925 **217**047 263 347 81 86 441 71 (500) 801 82 **218**313 81 492 678 749 90 92 **219**057 198 (500) 366 429 30 83 715 825 (1000) 63 65 938 97 (1000)

220050 184 422 (500) 56 643 759 75 915 **221**211 98 424 740 832 (1000) 997 **222**129 201 433 (500) 76 638 73 729 **223**348 451 511 766 (1000) 884 968 **224**088 98 (1000) 101 336 64 400 (5000) 556 828 78 990 **225**083 (3000) 208 14 387 540 781 813 70 **226**068 213 (3000) 35 44 (5000) 305 487 91 533 825 **227**073 84 148 361 84 501 51 619 783 866 973 (500) 92 **228**039 204 630 865 (500) **229**038 (500) 75 80 110 250 400 40 85 93 546 712 848

230889 947 (1000) **231**036 250 73 96 544 680 715 47 87 860 76 904 55 73 **232**173 81 (500) 213 19 456 568 659 73 843 956 69 73 **233**061 187 210 344 435 (3000) 68 500 892

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu 300 000 M., 2 Gewinne zu 100 000 M., 2 zu 50 000 M., 4 zu 30 000 M., 8 zu 15 000 M., 18 zu 10 000 M., 40 zu 5000 M., 630 zu 3000 M., 1086 zu 1000 M., 1398 zu 500 M.

Berliner Börse, 30. Mai 1913

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	*4* 1.Apr.	*7* 1.Juli	*O* 1.Okt.	*a* 1.1.7.	*d* 1.4.10.	*g* 15.3.9.	*k* 15.6.12.	q_1 quartaliter 1.4.7.10.
2 1.Fbr.	*5* 1.Mai	*8* 1.Aug.	*N* 1.Nov.	*b* 1.2.8.	*e* 1.5.11.	*h* 15.4.10.	*l* 11.6.12.	q_2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	*6* 1.Juni	*9* 1.Spt.	*D* 1.Dez.	*c* 1.3.9.	*f* 1.6.12.	*i* 15.5.11.	*v* versch.	q_3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr. 0,85 — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Peso: 4. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Letrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 6%, Lombardzinsfuß 7%, Privatdiskont 5⅝%.

Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch Fds. u. Staats-Pap.			
Dt.Rchs.Sch	a	4	99.10B
do. 1.4.15	d	4	98.60bG
do. 1.5.16	a	4	98.70bG
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	86.00bG
do. do.	v	4	99.80G
do. do.	v	3	75.80bG
Pr.St.Schatz	d	4	98.70bG
do. 1.4.15	d	4	98.60bG
do. 1.5.16	a	4	98.70bB
Prss.ks.Anl.	v	3½	86.00bG
do. do.	v	3	75.90bG
do. do.	v	4	99.10B
do. Staff.A.	d	4	99.20bG
Bayer.Anl18	e	4	98.00G
do. uk. 15	e	4	98.00G
do. do.	v	3½	84.25bG
Brem.Anl.99	v	3½	84.00G
do. 96	d	3	73.70b
Cassel Ldkr.	c	3½	87.75G
Hambg.St.R.	b	3½	86.00G
do. 1907	d	4	98.25bG
do.am. 1900	a	4	—.—
do.do.87/04	v	3½	86.90bG
do.do.86/02	v	3	78.00G
Sächs. Stsrt.	v	3	76.40G
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	96.30G
do.	v	3½	85.25G
Kur-u.Neum.	d	4	95.75G
do.	v	3½	85.40G
Pommersch.	d	4	96.00G
do.	v	3½	85.10B
Posensche	d	4	97.00G
do.	v	3½	85.10G
Preussische	d	4	95.80G
do.	v	3½	85.25b
Rhein-Westf	d	4	95.30G
do.	v	3½	85.25b
Sächsische	d	4	95.30G
Schlesische	d	4	—.—
do.	v	3½	—.—
Schlsw Holst	d	4	95.40b
do	v	3½	85.10G
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	94.50G
do. do.	a	3½	83.40bB
Pomm.Pr Anl	d	3½	86.80G
Posen. do.	a	4	94.75G
do. do.	a	3½	83.50bG
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	97.50G
do.XXII XXIII	d	3½	93.25B
XXIV-XXIX	v	3½	85.75bG
do. IX XI XIX	a	3	82.50G
WstfPr15 16	v	4	96.80G
do. IV	d	3½	92.75G
do. II III IV	d	3½	85.40b
do. II	d	3	81.50G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona	v	3½	90.20b
Barmen 01	c	3½	90.00G
do.1908-18	b	4	95.75G
Berlin 04 II	a	4	97.30b
do. 82/98	v	3½	88.75G
do. 1904 I	d	3½	89.50b
do.St.Syn.99	a	4	95.70G
do.99,04,06	a	3½	82.50b
Breslau 91	v	3½	88.20G
Bromberg02	d	4	98.90G
do 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	97.50bG
do. 07 uk.17	d	4	—.—
do. 1908	a	4	97.60B
do 95/99,02	v	3½	88.30b
Düssd88/03	v	3½	85.00G
Elberf. 99	a	4	95.80G
Essen 1901	v	4	96.25G
Gnes.01u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1908	a	4	95.60G
Hameln,St A.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger	d	3½	—.—
Hildesheim	a	3½	—.—

Hohenslz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	97.10G
do. 1904	a	3½	97.60b
Krot.00u10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	89.90b
do. 06uk.11	a	4	96.20G
Mainz.07 16	c	4	95.60bB
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	95.50G
do.08ukv.18	a	4	95.50G
do. 94, 03	a	3½	84.10G
Potsdam 02	d	3½	92.50G
Schöneb. 96	d	3½	90.25G
do. 07	d	4	97.00G
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	88.70b
Stettin01409	d	3½	84.25G
Teltow.Kreis	d	4	95.50G
do. do.	d	3½	—.—
Thorn00u11	d	4	94.80B
do. 1895	d	3½	—.—
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	115.90G
do. do.	a	4½	107.60G
do. do.	a	4	101.50G
do. do.	a	3½	96.00G
do. neue	a	4	95.40b
do. do.	a	3½	86.00G
do. do.	a	3	81.75b
Brdb.PfbAmt	a	4	96.40b
DtPfb.Posen	a	4	97.90G
Landsch.Ctr	a	3½	84.40b
Kur-u.Neum.	a	3½	91.25bG
do. alte	a	3½	96.00G
do. Komm.O.	d	3½	86.00G
do. do.	d	4	95.75G
Ostpreuss.	a	4	94.80G
do.	a	3½	84.90G
do.	a	3	75.60G
Pommersch.	a	3½	86.00B
do.	a	3	75.50G
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	99.30G
do. XI-XVII	a	3½	88.75bG
do. Lit. D	a	4	94.70B
do. Lit. A	a	3	78.25G
do. Lit. E	a	4	94.70B
do. Lit. B	a	3	78.25G
do. Lit. C.	a	3½	88.10bG
Sächsische	a	4	101.10G
do.	a	3½	87.10G
do.	a	3	77.80G
do. neue	a	4	94.50bG
Schles. altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	—.—
do. do. do.	a	3½	88.00B
do. do. do.	a	3	78.60G
Schl.Hlst.LC	a	4	94.40G
do. do. do.	a	3½	86.00G
Westf. Land	a	4	95.00B
do. do.	a	3½	85.50G
do. II. Folge	a	3	—.—
do. III. Folge	a	4	95.00B
Westpr. rit. I	a	3½	87.75G
do. IB	a	3½	87.75G
do. II	a	3½	86.00G
do. I	a	3	76.30G
do. II	a	3	76.00G
do. neuld.	a	4	94.10bG
do. do.	a	3½	85.00bG
do. do.	a	3	—.—
HessLdH I-XI	a	3½	85.80G
do. XXIII	a	4	98.20G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	34.10b
Bad.Pr.A.67	b	4	172.25b
Brschw20TL	—	frc.	194.25bG
CölnMd.Pr.A	d	3½	138.70b
Hamb. 50T.L	3	3	172.30b
Mein. 7Gld.L	—	frc.	34.90b
Oldenb 40TL	2	3	126.10b
D.Ostaf Schv	a	3½	89.25b
Ostaf. Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg. Eisb. 90	a	5	—.—
do. Anl. v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	99.70B
do. 1000 P.	a	5	99.90b

Arg. 4000M.	c	4½	94.10b
do. 400 M.	c	4½	94.30b
do. ab 100L.	d	4½	100.80b
doGs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	—.—
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	—.—
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	89.00G
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1896	d	5	96.70b
do. Tients.-P	d	5	92.10b
do. v. 98	c	4½	89.75B
GrchA81/84	a	1,6	59.20G
do.ks.Goldr.	a	1,3	46.10b
do. Monopol	a	1½	56.20b
do.Pir.L.400	k	1,6	—.—
Jap A.10.1.7	—	4½	88.60bG
do.	—	4	82.25bG
Italien.Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q_1	5	95.50bG
do. 4080M.	q_1	5	95.50bG
do. 2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	89.25G
do. Kronenr.	c	4	83.50b
do. einh.kv.R	v	4	82.90bG
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	—.—
do. 60r Lose	e	4	176.50b
do. 64r Lose	—	frc.	564.75b
Portug. Anl.	a	3	65.75b
Rumän. 03	f	5	99.30b
do. 89	a	4	88.90G
do. 90	a	4	92.40G
do. 91	a	4	88.00b
do. 94	a	4	—.—
do. kleine96	e	4	87.30b
do. 1905	d	4	87.30G
Russ.k.A. 80	e	4	87.90bG
do.GoldA. 89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q_1	4	—.—
do. do. 02	a	4	89.90b
do. do. 05	a	4½	99.90B
do. Staatsrt.	q_3	4	92.80bG
do.konv.Obl.	a	3,8	—.—
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	—.—
SaoPaulo kl.	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	79.00bG
Span.Schdk	q_1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	80.20bG
do. unifiz.03	c	4	86.00bG
do. do. 05	c	4	76.25G
do.Zoll-0.11	a	4	76.00G
do. 400Fr.L.	—	frc.	165.10b
Ung. Goldrt.	a	4	85.60b
do.Kronenrt	f	4	81.40b
do. St.-Rt.10	c	4	82.10bG
do. do. 97	a	3½	73.30B
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	94.00b
do. Pes.	a	6	102.40bB
do. 1908	d	5	97.50bG
do. 1909	a	5	—.—
Lissab. St.A.	a	4	75.25bG
MoskauSt.A.	v	4	78.50bG
Sofia Gold	e	5	96.00G
WienKommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	—.—
Finnl.Hyp.11	d	4½	91.60B
Jütl.Kr V.Obl	l	4	91.25bG
Pest.Kom Pf.	b	4	87.00G
Poln.Pf3000	a	4½	—.—
1000-100R	a	4½	90.60B
Schwed.H 78	a	3	— —
UngBodkr.Pf	d	3½	77.10G
do.BdReg.Pf	d	4	86.00B
do Sp.K. I.II	a	4	82.50G
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	86.25G
do. Genuss	—	frc.	85.25G
Allg.Dt.Klnb.	1	7	126.80G
Bröltal.Eisb.	1	5	89.25G
Frkf.Güterb.	1	3	—.—

Halb.-Blank.	1	4	95.25G
Kgsb.Cranz.	4	7½	133.00b
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Lüb.-Büch.	1	8½	177.75b
Mckl.Fr Wilh	4	6	119.10G
Niederlaus.	4	3½	30.50G
Nordh.Wern.	4	3½	67.00G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	12	—.—
OestStaatsb	1	7½	—.—
Orient. Eisb.	1	7	176.50b
Raab Oednb.	1	2¾	55.10bG
Südöst.(Lb.)	1	0	27.30b
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	117.75bG
Baltim. Ohio	1	6	98.25b
Canada Pac.	1	10	228.75b
Ital. Mittelm.	1	2,8	—.—
Lux.Pr.Henri	1	8	170.00b
Schantung	1	7½	134.75b
West-Sizil.	1	3¾	68.00G
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8½	150.00bG
Braunschw.	1	7	132.50bB
Bresl. el.Str.	1	6	108.50B
Danz. el.Str.	1	7½	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	109.25bG
Elekt.Hochb.	1	6	124.40b
Gr. Berl. Str.	1	8½	165.00bG
do.Cass. do.	O	5	—.—
Hambrg do.	1	10	169.00G
Hannov. Str.	1	0	63.25B
do. V.-A.	1	3½	75.10bG
Magdeb.Str.	1	9½	182.50B
Posener do.	1	9	165.75G
Stettiner do.	1	8¾	—.—
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo,Dampf.	1	10	122.10b
Hmb.Am.Pck	1	10	145.20bG
Hansa Dmpf.	1	20	303.10b
Nordd. Lloyd	1	7	123.75bB
Schl.Dpf.Co.	1	7	79.75G
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	a	4	83.60G
do. Kr.-Pr.	a	3	70.20bG
Oest.U.St.85	c	3	—.—
do. Gold	e	4	89.60bG
Südöst.(Lb.)	a	2,6	52.50bG
do.Obl. Gold	a	5	—.—
Kursk-Ch. B.	a	4	—.—
do. von1889	d	4	85.00bG
MoscSml.ab	e	4	87.10G
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	73.20G
Iwang. Domb	a	4½	—.—
Kursk-Kiew.	b	4	86.90b
Mosco-Kas.	a	4	85.60bG
do.KiewWor.	d	4	85.00B
do. Rjäsan	b	4	—.—
do.WindRyb.	d	4	85.10bG
Podol.Eisnb.	e	4½	93.50bG
Rybinsk gar.	f	4	85.40b
Rjäs. Uralsk	c	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	85.10G
Wsch W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	86.20bG
Wladiks. 98	d	4	—.—
An.Eis. 2040	d	4½	93.00G
do. kleine	d	4½	93.00bG
do.Erg.-Netz	d	4½	93.80bG
do. kleine	d	4½	93.00G
Macedon. B.	a	3	62.25bG
North.PacBd	q_1	4	—.—
do. do.	q_2	3	65.75G
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	79.50bG
do. S.West	e	4	84.90bG
Tehuant. GA.	a	5	—.—
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl. Hyp.Bk.	v	4	92.50bG
XIII XIV u.19	v	4	95.00bG
Brl KOb.lu18	v	4	96.50G
Bayr Hyp.uW	v	3½	88.00G

Br.Hann.X XI	v	3½	94.60G
do. XVI-XXII	v	4	94.60G
do. XXV	d	4	96.50G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVII	a	4½	99.60bG
do. do. kv.	d	4	—.—
doVII X XI XII	v	4	93.70bG
do.XXII XXIII	v	4	96.00bG
do. XIII u. 13	v	3½	89.00G
do.Km.Ob.HI	a	4	97.50bG
Frkf.HPf.XIV	d	4	96.00G
Goth. Grdkrll	a	3½	116.25G
do. III IV	a	3½	101.00B
do. IX u. IXa	d	4	94.50G
do. X u. XII	v	4	94.20bG
do. XIV u. 16	d	4	95.00G
do. XIX	e	4	96.00G
do. XI u. 13	d	3½	86.00G
Hamb.Hp.-B.	a	4	94.00bG
do. unk. 16	b	4	95.00bG
do. 611-650	d	4	96.50bG
He. S.1-190	v	3½	85.00G
dan B.III-VIII	a	4	94.75G
do. IX X	d	4	94.75G
do. XI XIII	d	4	95.25G
do. XIV u. 18	d	4	95.75G
do. XV u. 19	a	4	96.25G
do. XVI	a	4	96.50G
do.Kom.-Obl	a	4	97.00G
Mckl.Str.HPF	a	4	94.00G
do. do.	a	3½	84.80G
MnHpB VI VII	v	4	94.50bG
do. XII uk.17	a	4	94.90bG
do. konv.	v	3½	85.40bG
do.Pr.-Pfdb.	2	4	135.30G
Nrdd.Gr XVII	d	4	95.25G
do. XIX u. 22	a	4	96.50G
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	113.00G
XIII XIV XVI	v	4	94.10bG
do. XIX	d	4	94.10bG
do. XXI	d	4	94.10bG
do. XXVIII	a	4	95.70G
do.XXIXu.22	d	4	96.50G
do.XXIIIu.15	a	3½	89.30G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	94.80G
do.99 01 03	a	4	94.00bG
do.v.06uk16	a	4	93.75bG
do.v.07uk17	a	4	94.20G
do. v. 86, 89	v	3½	84.75bG
do. v.94, 96	v	3½	84.75bG
do.v.04uk13	a	3½	84.80bG
do.K.-O.v.01	a	4	95.30G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	93.00G
do. do.	v	2,8	85.00G
ab80 rz.125	a	4½	120.50G
do. do.	v	4	92.50bG
do. uk. 1913	a	4	94.25G
do. uk. 1914	v	4	94.25G
do. uk. 1917	v	4	94.00bG
do. uk. 1919	v	4	94.50bG
do.Komm.Ob	a	4	96.25G
do. do. 1909	a	4	96.25bG
do. do. 1921	c	4	97.00G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	95.50G
do. do.	v	3½	92.50G
Pr.PfdbrXXII	a	4	94.50bG
do. XXV (14)	d	4	95.00bG
do XXVII(15)	d	4	95.00bG
XXVIII(17)	d	4	95.25bG
do.XXIX (19)	a	4	95.60G
do.XXX XXXI	a	4	95.75bG
XXXII XXXIII	v	4	96.50G
do. XXIII	d	3½	89.00G
do.XXVI (14)	a	3½	89.25G
do.XVII XVIII	v	3½	85.00bG
do. XXIV	a	3½	85.00bG
do.KlbOb.08	a	4	94.00G
do. do. 04	a	3½	93.10G
do.KO VI(17)	a	4	96.50G
do. IX uk. 20	a	4	96.75G
do. X uk. 21	d	4	97.25G
do. I	a	3½	86.00G
do. III uk. 12	d	3½	86.00G
do. V uk. 17	a	3½	88.50G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	85.20G
Rh.Wstf.ausl	v	4	94.50bG
do. XI u. 18	d	4	95.50G
do. XII u. 20	a	4	95.75bG
do. XIII u. 22	d	4	96.50G

Obligat. Indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	—.—
Allg.Elekt.G.	d	4	91.50G
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	99.60b
Bismarckh.2	a	*4	91.50G
Bochum.Bgw	a	*4	93.75G
Dess.GasG 5	a	4½	101.90G
Dt.Eisb.BG.2	d	4	91.50G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	—.—
Donnersmkh	d	*3½	94.00G
Drtm Un.100	d	*4½	97.00b
do. 100	a	*4	94.25b
do. u. 14 3	a	*4½	97.00G
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	97.10G
Germ.Schff2	d	*4	100.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	97.50G
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	100.75G
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	97.50G
Kaliw.Aschrl	f	*4	—.—
KnMarienh 5	a	*4½	100.10G
Krupp-Oblig	a	*4	98.00G
Laurahütte	a	*4	92.75G
do.	c	*3½	86.50G
Leonh. Brnk.	a	4½	98.60G
Ldw Löwe&C	d	4	96.25G
Mannesmr.5	a	4½	101.00G
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	98.40bG
ObschlEisb3	a	*4	—.—
do. Eis.-Ind.	a	*4	89.00G
Patzenh.Br 3	v	*4	97.75B
Schalk.Gr99	a	*4	93.50G
Schulth.Br.5	a	*4	100.70G
Siem. El.B. 3	d	4½	96.80G
Siem.Halsk3	d	4	92.40B
SiemSchck3	a	4½	98.40bG
ThielWnckl2	a	*4½	100.80bB
SteauaRm. 5	e	5	102.75G
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	112.25G
Berg.Märk.B	1	7½	145.00bG
Brl.Hand.Gs.	1	9½	161.25b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	109.40b
BraunschwB	1	6	112.50G
do.Hann.Hyp	1	8½	165.00G
Bresl.Disk.B	1	6	98.40G
Com.uDisc.B	1	6	108.10b
Danz. Priv.B.	1	7½	123.50bG
Darmst. Mk.	1	6½	115.90b
Dt.-Asiat.Bk.	1	5	128.30G
Dt. Ansiedlb.	1	8	124.75G
Deutsche Bk.	1	12½	245.00bG
do.Effekt.Bk	1	6	113.00G
do.Hypoth.B.	1	8	146.25G
do.Nation.B.	1	6½	112.90b
do. Uebers.	1	9	158.25G
Disc. Comm.	1	10	183.50b
DresdnerBk.	1	8½	150.00bG
Gotha Grdkr.	1	9	161.00G
do. Privatbk.	1	6	114.75G
Hamb Hyp.B.	1	9	176.00G
Hannov Bank	1	7½	133.50bG
Hildesh.Bnk.	1	9	163.00G
Königsb.VrB	1	7	126.00G
Landbank	1	3	80.00bG
Leipz.Crd.A.	1	8½	152.00bG
MärkischeB.	1	5	96.30G
Magdeb.B V.	1	6½	114.00bG
Mecklb.B.40	1	8	123.25G
Meining. Bk.	1	7	136.25G
Mitteld.Crdb	1	6⅔	113.80b
Nat.-Bk. f.Dt.	1	7	116.00bB
Nordd KredA	1	7	116.00bG
do.GrundkrB	1	6	111.50G
Osnabrück.B	1	7½	125.50G
Ostb.f.H.u.G.	1	7	118.50bG
Preuss.BdKr	1	8	150.40b
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	183.25G
do.Hyp.A.-B.	1	6	110.50bG
do.Pfdbr.-B.	1	8	147.75b
Reichsb.Ant.	1	6,95	136.50b
Rh.WstfDisc	1	7	118.25bG
Russ.B.f.aH.	1	10	155.40bG
Sächs. Bank	1	8	—.—
SchaaffhBkv	1	5	113.10bG

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	14	234.00G
Brl.Kindl StP	O	16	254.50bG
Brl.Unionsb.	O	0	73.25G
Bock, kv.u.n.	O	6	101.50G
Böhm. Brauh	O	5	126.00G
Friedrichsh.	O	2	75.25G
Germania	O	0	45.00G
Hilsebein.	O	0	38.75G
Königstadt	O	4	82.25G
LandréWssb	O	2½	89.00G
MünchBrauh	O	7	116.00G
Patzenhofer	O	14	236.00bB
Pfefferberg	O	10	186.50G
SchönebSch	O	11	217.00bG
Schultheiss	9	15	260.90b
SpandauerB	O	5	111.00bG
Victoria	O	6	165.00G
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	105.80G
BriegerSt.Br	9	5½	98.00B
Dortmunder	O	20	361.00G
do. Unionsbr	O	25	400.25b
do. Victoriab	O	6	114.50B
DssldHöfelb	O	10	155.30G
Germn. Drtm	O	9	139.75B
Glückauf	O	8	126.00G
Herkul Cass.	O	9	154.60G
Holsten	O	14	196.25G
Hugger Pos.	O	8½	137.75B
Kiel.Schloss	O	5	104.75B
KönigB.Beck	O	9½	164.10G
Leipz Riebek	O	10	184.25G
Lindbr.Unna	O	5	69.50G
Lindener	O	13	204.50G
LöwenbrDtm	O	10	181.00G
Oberschles.	1	5½	37.75bG
Oppelner	O	1	62.25bG
Paulshöhe	O	4½	84.00G
Schlegel	O	10	161.00G
SchwabenBr	O	10	152.75B
Sinner	1	14	251.50bG
vTuchersch.	7	14	261.80G
Wickl. Küpp.	N	7	114.25G
Accum.Fab	1	25	412.50b
A.G.f.Anilinf	1	23	444.50b
do.f Bauausf	1	6	79.50G
AdlerCem.kv	1	6	111.50bG
Adlerhütte	1	13	191.50bG
Adlerwerke	N	30	440.00b
AlfeldGron.P	1	0	72.75G
AllgBerlOmn	1	8	176.00bG
Anglo Cont.G	1	8	118.00b
Allg Elekt.Gs	7	14	241.25b
Anhalt. Kohl.	1	8	154.00G
do. V.-A.	1	6	112.25G
Annen. Guss	7	6	123.00bG
Aplerb. Bgb.	1	10	156.25G
Archimedes	7	7	125.50bG
Arenbrg.Bgb	1	22	397.00G
ArnsdorfPap	O	6	84.00G
Aumetz-Frd.	7	12	172.90b
Baer&St. M	1	30	430.50bG
Bartz&Co Sp	1	10	147.50bG
Baug BNeust	—	frc.	36.00G
do.KaisWStr	O	1½	39.00G
BendixHolzb	5	3½	57.25G
Berg.Märk.I.	1	0	61.00bG
Bergm. Elkt.	1	5	130.50b
Brl.AnhMsch	1	9	157.20bG
do.Elekt.-W.	7	12	173.00bG
do. do.	7	4½	101.00G
do.Eispalast	1	0	6.25B
do.Gub.Hutf.	1	16	250.25bG
do.Hlz-Cmpt	1	7	88.00G
do.Maschin.	7	14	237.25bG
do.SpedV.kv	1	10	155.00G
do. do. V.A.	1	9	136.00bG
BertholdSch	1	15	258.50G
BerzeliusBw	1	10	137.25bG
Bismarckhtt	7	0	156.50bG
Bochum.Bgw	1	8	138.00bB
do. Gussst.	7	14	215.00b
BdgSchönhA	—	frc.	66.00G
Böhler & Co.	1	15	238.00bG
Bösperd.Ww	7	4	83.75B
Brnschw.Khl	1	11	184.50G

Brschw. Jute	7	12	227.25bG
BredowZckf.	7	6	69.75b
Breitenb. Zm	1	0	77.50b
Brem. Wollk.	1	20	272.25b
Bresl.Spritf.	O	21	418.00bG
Buderus Eis.	1	7	110.00bG
BuschWgVA.	O	19	298.00bG
Butzke Met.	1	7	104.00bG
CartLoschw	7	25	414.80b
do. do.	7	15	230.25G
CasselFedst	1	5	142.30bG
Charl.Wass.	O	10	217.00bG
Chem. Fab. Buckau	1	12	158.50bG
Chem. Fab. Griesh.El.	1	10	238.00b
Chem. Fab. MilchPos.	N	15	280.00b
Chem. Fab. Oranienb.	1	8	135.00bG
Cöln-Müsen	7	0	52.80G
Cöln-NEss B	1	38	538.25b
ConcordBgb	1	23	321.25bG
do. Spinner.	1	7½	124.50G
Cont. Wassw	1	8	144.75bG
Delmnh.Lin	1	28	332.60b
Dessau. Gas	1	11	178.40bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	121.00G
do.Lux.Bw.V.	7	11	159.25b
do. Nied.Tel.	1	6½	109.75b
do. Oest.Bgw	1	11	254.50bG
do.Uebs.El G	1	10	175.80bG
do.Asph.Ges	1	8	122.00bG
do. Gasglühl	7	25	489.80b
do. Kabelwk.	1	8	130.75bG
do. Schachtb	1	35	373.00bG
do.Spiegelgl	1	25	349.75G
do. Waffenfb	1	32	612.75bG
do.Wasserw.	1	4	97.00G
Dt. Eisenhdl.	1	8	120.00bG
Dinnendahl	7	0	—.—
Donnersmkh	1	20	317.50bG
Dür.& Lohrm	1	10	136.00bG
Düsseld Wgg	7	13	220.00B
do.Eis.u Drht	7	8½	134.00bG
do. Maschin.	1	6	91.25B
Dynam Trust	5	10	182.40bG
Eckert M.F.	O	9	138.25G
Egest.Saline	1	11	158.50G
EintrachtBrk	1	27	497.50bG
Eisenw.Kraft	1	12	184.30bG
Elberf. Farb.	1	28	554.50b
do.Papierfb.	7	0	35.25G
Elekt. Dresd.	4	6	114.75B
Engl. Wollw.	1	0	53.25bG
C.Ernst&Co.	1	0	17.50G
Eschw.Brgw.	7	8	214.00B
Essen.StnkB	1	10	161.25bG
Fac Eis.Mst	7	8½	132.50bG
Fein-Jute Sp	1	10	164.50B
Flnsb.Schiff	1	10	132.00bG
Fraust. Zuck	9	18	226.50bG
Freund M.kv.	7	4	225.00G
Frist.&Rssm	1	5	78.60bG
Geisw. Eis.	7	15	199.50b
Gelsenk. Bw.	1	10	182.10bG
do. Gusstahl	8	5	95.60bG
Gg. Marienh.	7	5	94.20b
do. Vorz.-A.	7	7	114.90b
Germania PZ	7	0	74.25G
Gs.f.el Untrn	1	10	155.00b
Gladb. Spinn	1	0	74.00G
GlasSchalke	1	22	251.00bG
Görl. Eisenb.	7	6	243.00G
do. Maschin.	7	8	126.10G
Greppin.Wk.	1	11	195.50G
A.GutmannM	1	8	114.25G
Haberm.&G	1	7	100.25bG
Hagen.Guss.	7	0	—.—
HallescheM.	1	30	395.25G
Hdlsg.f Grdb	1	4½	149.25G
Hst. Belleall.	1	6	101.25G
Hannov. Bau	1	0	49.00G
do. Masch.	7	14	299.60bG
Harb. WienG.	7	6	164.00bG
Harkort Brck	1	6	99.00G
do.Bw.St.-Pr	7	12½	176.75bG
Harpen.Bgb.	7	9	191.00bG
Hartm.Msch.	7	5	148.10b
HasperEisen	7	12	170.00bG
HeinLehm.a.	1	10	136.60b
HemmoorCm	1	7	123.00G
Herbrand W.	O	9	160.50bG
Hermannm.	1	7	145.25G

Höchst. Fbw.	1	30	622.25bG
Hohenlohe W	4	11	170.75b
HöschE.u.St.	1	22	317.75b
HumboldMa.	7	8½	118.90bG
Ilse Bergb.	1	24	430.00b
JeserichVA.	1	6	101.75G
do. abg.	1	12	155.90b
Jessenitz K.	1	0	7.25bG
Kahla Porz.	1	22½	336.40b
Kali Aschrsl.	1	10	146.00G
KaptorMsch.	1	0	71.00b
Kattowitz.Bg	4	14	246.90b
Kng.Wilh.kv.	1	18	254.75b
do. do.Pr.-A.	1	28	329.50bG
Kön.Marienh	1	6	88.50bG
Königsborn	1	18	253.00bG
KönigszeltP.	7	11	173.75bG
Gbr. Körting	1	8	127.75bG
Kruschw. Z.	7	22	294.00b
Kyffhäuserh	1	13	122.00b
Lahmeyer E	4	5	129.75B
Lauchhamm.	7	10	201.00G
Laurahütte	7	6	169.90b
Leonh. Brnk.	7	9	155.00bG
Leykam Jos.	1	5	—.—
Linke Hoffm.	1	17	298.00bG
L.Löwe & Co.	1	16	329.60b
Lothr.E. dp.a	7	0	—.—
do.do. St.Pr.	7	0	40.00G
Luck.&Steff.	1	7	98.75G
Lüneb. Wchs	7	9	137.25bG
Luth. Brschw	7	0	77.10bG
Mannesmr.	7	13½	208.25bG
MärkWstf Bg	7	8	113.00b
Magdeb.Gas	1	6	101.00bG
do. Bergw.	1	37	512.75G
Marie ks.Bg.	7	3½	80.00G
MarienhKotz	4	8	102.50G
M.-F. Kappel	7	28	304.00bG
MchWbLind.	1	30	534.00bG
Mix & Genest	1	0	62.00bG
MhleRüning	7	30	329.50G
Mühlh. Brgw.	1	11	165.00bG
NeptunSch.	1	4	76.10G
NeueBd.A.-G	1	0	73.00bG
Niederl. Khl.	4	12	214.00bG
Nitritfabrik	4	16	122.00bG
Nordd. Eisw.	1	0	22.00bB
do. Gummi	1	3	—.—
do. Jute L. B.	1	6	110.00bG
do.Wollkäm.	1	10	143.00b
Obschl Eisb	1	6	97.50b
do.Eisenind.	1	3	81.70b
do. Kokswrk.	1	15	211.00bG
do.Prtl.Zem.	1	8	152.00G
Oppeln. Zm.	1	10	151.00B
Orenst.&Kop	1	14	206.40bG
Osnab. Kupf.	7	0	68.50bG
Otavi-Minen	4	6	112.10b
Ottens.Eisen	1	6	81.50bG
Panz. Geld.	7	6	92.00bB
Pauksch M.	N	0	7.00G
Petersb.El.B	1	8	127.30bG
do. V.-A.	1	11	165.10G
Petrolw. V.A.	1	0	7.80b
Phönix Lit.L.	7	18	257.00bG
Ravensb Sp	1	0	98.75G
Reichelt Met	1	15	209.00G
Rhein. Brnk.	4	10	177.50bG
do. Metw.VA.	O	0	113.25G
do.Nass. Bw.	1	24	263.60bG
do.Stahlwrk.	7	10	164.00b
do.Wstf. Ind.	1	4	—.—
do. do. Klkw.	7	12	170.50bG
RiebeckMtw.	4	12	188.50b
J. D. Riedel	1	12½	426.00b
Rombch Hütt	7	10	158.00b
Rosenth.Prz.	1	20	277.25b
Rositz. Brnk.	7	3	94.00b
do. Zucker	O	0	112.50bG
Rothe Erde	7	0	14.50G
Rütgers Wk.	1	12½	187.00bG
SächsBöh Z	1	12	149.00G
Sangerh. M.	O	10	206.50bG
Sarotti	1	15	146.25G
Schering	1	13	217.50G
Schl.el.uGas	1	10	190.75G
Schl.Prtl.Zm	1	9	—.—
H.Schneider	1	7	152.10B
Schomburg	O	10	255.00B

Schoening	5	8	125.25G
Schuckert El	8	8	154.50bB
Siemens Gl.I	1	15	226.00b
Siem.& Hlsk.	8	12	220.00b
SiemensEl.B	O	6½	119.60G
Simonius Cll	1	6	100.25G
Spnn Renner	1	7	107.00bG
SouthWst Afr	1	5	120.90bG
SpritbankAG	O	23	457.75b
Stadiberg. H	7	4	113.50B
Stahl & Nölke	1	4	172.00G
Stassf. Ch.F.	7	9	138.25G
Stett. Vulkan	1	6	135.50b
Stöhr&Co Kg	1	12	162.75bG
StollwrckVA.	1	6	119.50G
Stolb.Zink-A	1	10	143.40b
StralsSpielk	7	8	145.50bG
Tecklenbrg	1	8	122.50bG
Tel. Berliner	7	8	189.00bG
Teltow-Kan.	—	frc.	31.60G
Terra A.-G.	6	0	91.00G
Tr. Grossch.	7	0	80.60b
do.N.Schönh	1	0	66.80B
do.N BotGart	—	frc.	88.00G
do BrlNrdost	1	0	197.50G
do.do. Südw.	—	frc.	92.00G
Teuton. Misb	1	7½	127.25bG
ThaleEis StP	1	20	232.25bG
Fr. Thomée	7	3	78.00b
Trachenb. Z.	7	12	133.75B
UnionBaug.	1	0	76.60G
U.d.Lind. Bv.	1	10	153.00bG
Varzin. Pap	1	10	155.00bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	127.75bG
do.CölnRw.P	1	20	324.00bG
do. Mörtel-W	1	0	81.50G
do. Metw.Hll.	O	11	153.00b
do. Nickelw.	4	16	280.00G
do.Zypen&W	7	12	179.60b
VictoriaFahr	O	7	160.50bG
VogtelTel.Dr.	O	13	179.10bG
Vogtl.Masch	7	30	469.00bG
Vorwohl.P.C.	1	18	224.50G
WandererF	O	27	424.25b
WerschWssf	4	11	166.00bG
Westeregln.	1	13	188.10bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	—.—
Westfal.Cem	1	5	115.00G
Westf.Dr.Ind	7	9½	167.10G
do. Kupfer	7	8	105.30b
do. Stahlw.	7	0	47.60G
do. Bd.A.G.	—	frc.	565.00b
Wicking P.C.	1	5	92.00G
Wiel & Hrdtm	8	8	107.50bG
WilkeGasom	4	6	104.00G
Witt. Gussst.	7	12	195.00bB
do. Stahlrhr.	7	0	160.25bG
Wrede Mälz.	9	4½	73.25b
ZschauKrb.	1	3	87.60B
ZeitzerMsch	7	20	317.90b
Zellst Waldh	1	15	228.75b
Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	4	168.20G
Brüss. u.A	8 T.	5	80.45G
Kopenhg.	8 T.	5½	112.00B
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	4½	20.435b
do.	8 T.	4½	20.41G
Madr. u.B.	14 T.	4½	74.60b
Neuyork	vista	—	4.195bG
Paris	8 T.	4	81.05bG
Wien	8 T.	6	84.675bG
Schweiz	8 T.	5	80.75bG
Stockhlm	10 T.	5½	112.05B
Ital Plätze	10 T.	6	78.95G
Petersbg.	8 T.	6	215.00b
Warsch.	8 T.	6	215.00b

Gold, Silber, Banknoten	
Sovereigns p. Stück	20.39b
20-Franks-Stücke	16.23b
N.Russ.Gold p100R.	215.40bG
Amerikan. Noten	4.195b
Engl. Banknoten 1L.	20.43b
Franz.Bankn. 100fr.	81.00b
Oest. Noten 100 Kr.	84.80b
Russ. Noten 100 R.	215.05b
do. Zoll-Kup. kl.	321.60b

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der Industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.